

Nikolai Wandruszka: Un viaggio nel passato europeo – gli antenati del Marchese Antonio Amorini Bolognini (1767-1845) e sua moglie, la Contessa Marianna Ranuzzi (1771-1848)

4.6.2022, 8.1.2023, 1.7.2023

von SCHLESIEIEN-LIEGNITZ (I-III) (PIASTEN)

XVII.245285

von Schlesien-Liegnitz Barbara, * post. 1372 ante ca. 1384 Legnica, + 9.5.1436 Trebitz, # Wittenberg Franziskanerkloster; oo 6.3.1396 Rudolf (III) Herzog zu **Sachsen-Wittenberg** (+ 9 Jun 1419, # Wittenberg Franciscan Monastery).

XVIII.491570

von Schlesien-Liegnitz Rupprecht (I), * 27.3.1347, + 1409; oo 10.2.1372 Hedwig **von Glogau-Sagan** [Piast], Tochter des Heinrich (V) von Glogau-Sagan, * 1312/21, +1369 und der Anna **von Plock** (+1363)

Nach dem frühen Tod des Vaters 1364 waren Ruprecht und seine Geschwister noch unmündig. Deshalb wurden sie zunächst unter die Vormundschaft ihres Onkels Ludwig I. gestellt. Nachdem Ruprecht drei Jahre später die Volljährigkeit erreicht hatte, übernahm er die Regierung des Herzogtums Liegnitz sowie die Vormundschaft über seine jüngeren Geschwister. Da sich seine Brüder, die weiterhin als Herzöge von Liegnitz titulierte, dem geistlichen Beruf zuwandten, verblieb Liegnitz mit Goldberg ungeteilt in Ruprechts Besitz. 1369 übernahm Ruprecht die Vormundschaft über die Glogauer Prinzen Heinrich VI. († 1393), Heinrich VII. († 1394) und Heinrich VIII († 1397), die damals noch unmündigen Söhne seines Schwiegervaters Heinrich V. von Glogau-Sagan. 1379 erwirkte er zusammen mit seinem Onkel Ludwig I. bei seinem Landesherrn, dem böhmischen König Wenzel IV. eine Gesamtbelehrung ihrer Gebiete, wodurch sie einem Heimfall von Teilgebieten, die durch weitere Sonderungen entstehen könnten, vorbeugten. Nachdem Ruprecht zu Weihnachten 1380 seinem Bruder, dem Breslauer Domherrn Heinrich VII. ein Faß Schweidnitzer Bier sandte, das von der Stadt Breslau beschlagnahmt wurde, kam es zum sogenannten Breslauer Bierkrieg, der bis 1382 andauerte. Dadurch verlor Ruprechts Bruder Heinrich 1381 die Position des Administrators von Breslau, die jedoch im selben Jahr dem älteren Bruder Wenzel übertragen wurde, der nach der Befriedung 1382 Bischof von Breslau wurde. Nach dem Tod der Schweidnitzer Witwe Agnes von Habsburg 1392 erhielt Ruprecht das bis dahin verpfändet gewesene Nimptsch zurück. Nach dem Tod des Glogauer Herzogs Heinrich VIII. 1397 übernahm Ruprecht bis 1403 die Vormundschaft über dessen Söhne Johann I., Heinrich IX., Heinrich X. „Rumpold“ und Wenzel. Ruprecht war ein angesehener Fürst, der mehrmals zum Schiedsrichter bestellt wurde. Nach der zweiten Gefangennahme König Wenzels stand er zusammen mit dem Oppelner Herzog Bernhard von Falkenberg dem am 17. Juli 1402 geschlossenen Schlesischen Bund vor, dem alle schlesischen Fürsten sowie die Städte des Erbfürstentums Breslau angehörten. 1403 bot sich Ruprecht zusammen mit Bolko III. und dessen Sohn Nikolaus († 1405) von Münsterberg dem Erzherzog Albrecht IV. als Geisel anstelle Königs Wenzel an, der immer noch in Haft gehalten wurde. Ruprecht starb 1409 ohne männliche Nachkommen. Da seine Brüder Boleslaw († 1394) und Heinrich VII. († 1397) bereits tot waren, stand das Herzogtum Liegnitz nun unter der Regierung seines einzigen noch lebenden Bruders, des Breslauer Bischofs Wenzel von Liegnitz. Mit diesem erlosch 1419 die direkte Linie

Liegnitz. Aufgrund der Gesamtbelehnung von 1379 fiel Liegnitz jedoch noch nicht als erledigtes Lehen an die Krone Böhmen. Erbe wurde Ludwigs I. Enkel Ludwig II., der es mit seinem Herzogtum Brieg verband. Ruprechts Leichnam wurde in der Liegnitzer Kollegiatkirche zum Hl. Grab beigesetzt“ [WIKIPEDIA].

XIX.983140

von Schlesien-Liegnitz Wenzel (I), * 1310/18, + 2.6.1364; oo Anna **von Teschen**, (1325-1367), Tochter des Kasimir (I) von Teschen oo 1321 Eufemia **von Masowien**.

“Noch zu seinen Lebzeiten überließ Herzog Boleslaw III. 1342 das verschuldete Herzogtum Liegnitz seinen beiden Söhnen Wenzel und Ludwig, während er selbst weiterhin im Besitz von Brieg blieb. Beide Herzogtümer wurden bereits 1329 von Herzog Boleslaw III. dem böhmischen König Johann von Luxemburg als ein Lehen übergeben. Ihm huldigten 1342 auch die Herzöge Wenzel I. und Ludwig I., die das Herzogtum Liegnitz zunächst gemeinsam regierten. 1344 gründeten sie eine Münze in Liegnitz und kurze Zeit später verliehen sie Nikolstadt das Stadtrecht sowie Bergfreiheit nach dem Vorbild von Goldberg. 1345 teilten sie das Herzogtum Liegnitz, wobei Ludwig den kleineren, östlichen Teil und Wenzel den restlichen Teil mit Haynau, Goldberg und Lüben bekam. Allerdings gelang es Wenzel noch im selben Jahr, an Ludwigs Anteil zu gelangen, während er diesem Lüben sowie eine jährliche Geldzahlung zugestand. 1348 stiftete Wenzel bei der Liegnitzer Kirche zum *Heiligen Grabe* ein Kollegiatstift und stattete es mit umliegenden Grundstücken aus. Nach Boleslaws III. Tod 1352 wurde das Herzogtum Brieg von dessen Witwe Katharina Šubić regiert. Sie einigte sich 1356 mit ihren Stiefsöhnen Wenzel und Ludwig in der Weise, dass sie ihr als Wittum auf ihre Lebenszeit die Städte Ohlau und Namslau überließen, die nach ihrem zwei Jahre später erfolgten Tod an Wenzel fielen. Aus seinem ererbten Besitz verkaufte Wenzel nun halb Ohlau und halb Brieg dem Schweidnitzer Herzog Bolko II. mit der Bestimmung, dass beides an die Herzöge von Liegnitz-Brieg zurückzufallen habe, falls Bolko ohne Nachkommen sterbe. Nach einer neuerlichen Teilung 1359 behielt Wenzel Liegnitz mit Goldberg, während Ludwig weiterhin im Besitz von Lüben blieb und zusätzlich Haynau sowie je halb von Ohlau und Brieg erhielt. Nach dem Tod Wenzels 1364 übernahm sein Bruder Ludwig die Vormundschaft über dessen Söhne Ruprecht I., Wenzel II., Boleslaw IV. und Heinrich VII. Ihm gelang es, einen Teil der verpfändeten Landesteile einzulösen. Die Vormundschaft endete 1368, als Ludwigs Neffe Ruprecht mündig wurde und seinerseits die Vormundschaft über seine jüngeren Brüder übernahm. Wenzel I. wurden in einem Sarkophag in der Liegnitzer Peterskirche beigesetzt. Dort fand drei Jahre später auch seine Frau ihre letzte Ruhestätte“ [WIKIPEDIA].

XX.1966280

von Schlesien-Liegnitz Boleslaw (III), * 23.3.1291, + 23.4.1352, oo 1308/10 Margarethe **von Böhmen** (+1322), Tochter des Wenzel (II) von Böhmen und der Guta **von Habsburg**.

“der älteste Sohn Heinrichs V. von Breslau-Liegnitz und der Enkel [Boleslaws II.](#), dem er in vielen Stücken gleicht. Nach dem Tode Heinrichs V. führte die vormundschaftliche Regierung über das Land zunächst dessen Bruder Bolko I. von Schweidnitz, der die Ansprüche, welche König [Wenzel II.](#) von Böhmen auf Grund einer kaiserlichen Belehnung auf das Herzogthum Breslau machte, mit gewaffneter Hand zurückwies. Nach Bolko's Tode 9. Nov. 1201 aber ist für das Breslau-Liegnitzer Land vermuthlich sogleich der König von Böhmen Wenzel zum Regenten ausersehen worden, und nur provisorisch hat der Bischof von Breslau [Heinrich von Würben](#) (vergl. dessen Biographie) bis Ende des Jahres 1302 die Regierung geführt. Um dieselbe Zeit wurde der 11jährige B. mit der 6jährigen Tochter Wenzels Margaretha vermählt oder richtiger gesagt

verlobt, und daß der Böhmenkönig schon damals an ein ernsteres Eingreifen in die schlesischen Verhältnisse gedacht hat, dafür spricht die Urkunde vom 13. Januar 1303, in welcher derselbe sich von B. den Landstrich auf dem rechten Oderufer, zu dessen Abtretung der Herzog von Glogau 1294 Boleslaws Vater gezwungen hatte, schenken läßt. Freilich kam dann der Kampf gegen den deutschen Kaiser [Albrecht](#) 1304 dazwischen, in welchem schlesische Hülfsvölker auf Wenzels Seite kämpften, mit ihnen sicher auch der junge Herzog, der sich größtentheils in Prag aufhielt, während böhmische Edelleute (eine Zeit lang auch noch einmal Bischof Heinrich) die schlesischen Lande regierten. So war die Abhängigkeit von Böhmen thatsächlich schon vorhanden, und auch nach Wenzels II. frühem Tode (21. Juni 1305) hat Wenzel III. jene Ansprüche erneuert, und nach dem zwischen ihm und Kaiser Albrecht zu Nürnberg am 18. August 1305 geschlossenen Frieden sollten Schiedsrichter über diese Ansprüche auf das Herzogthum Breslau entscheiden, ohne daß jedoch, da schon am 8. Oct. 1306 mit der Ermordung Wenzels der Stamm der Premisliden erlosch, diese Frage praktisch geworden wäre. B., schon nach seines Schwiegervaters Tode nach Schlesien zurückgekehrt, übernahm nun selbst die Regierung (schon seit 1302 hat man übrigens von ihm einzelne Urkunden ausstellen lassen), und die Stadt Breslau hat aus diesem Jahre 1305 den 28. Oct. drei wichtige Privilegien von ihm erhalten. Aus den nächsten Jahren ist dann nur ein anscheinend wenig erfolgreicher Rachezug gegen den Bedränger seines Vaters Heinrich von Glogau anzuführen. Inzwischen wuchsen nun auch seine Brüder Heinrich und Wladislaw heran, mit welchen in Gemeinschaft er seit 1309 resp. 1310 seine Urkunden ausstellt und mit ihnen auch die Herrschaft im Herzogthum Troppau gemeinsam führt, nachdem dieses Land ihm pfandweise zugefallen, bis zum Jahre 1311, wo er wol auf Bedrängen des böhmischen Königs gegen ein Geldsumme, für welche ihm Lüben verpfändet wird, Verzicht leistete. In diesem Jahre kommt es auch zur Theilung zwischen den Brüdern, und B. ist um diese Zeit durch seine verschwenderische, ungebändigter Genußsucht fröhnende Art schon so weit gebracht, daß er bei der Theilung nach dem kleinsten Loose (Fürstenthum Brieg-Grottkau) greift, um die an dessen Inhaber von den Brüdern zu zahlenden Entschädigungsgelder (32000 resp. 18000 Mark sagt die *Chron. princ. Polon.*, doch erscheinen die Summen bedenklich hoch) zu erlangen. Indessen findet er, da Wladislaw die Entschädigungssumme nicht zu zahlen vermag, Gelegenheit, dessen Antheil, Liegnitz, zuerst pfandweise zu erlangen und bald, nachdem der für irrsinnig geltende Bruder bei Seite geschoben ist, definitiv. Wladislaws Versuche, sein Erbe wieder zu erlangen, blieben erfolglos, er selbst geräth wiederholt in Gefangenschaft Boleslaws. Dieser kämpft auch gegen Konrad I. von Oels, einen der Glogauer Theilfürsten, so siegreich, daß er denselben aller seiner Lande beraubt. In dem 1323 durch König Wladislaw von Polen vermittelten Frieden erhält derselbe Oels und Wohlau zurück, muß aber Namslau, Kreutzburg, Bernstadt, Pitschen und Konstadt an B. abtreten. Mit seinem Schwager [Johann von Luxemburg](#), seit 1310 König von Böhmen, lebte er in guter Freundschaft und engem Bündniß, unterstützt denselben 1318, als ihn ein Aufstand des böhmischen Adels bedroht, und regiert 1321 in Johanns Abwesenheit als dessen Statthalter das Böhmerland. Um nun seinen großen schlesischen Landbesitz noch besser abzurunden, verlangte er von seinem Bruder Heinrich VI. Breslau im Eintausch gegen Liegnitz und suchte, als dieser sich [103] weigerte, ihn durch fortgesetzte Plackereien und Schädigungen, mit welchen seine Vasallen von Märzdorf bei Ohlau und anderen nahe der Grenze gelegenen Schlössern aus das Breslauer Land heimsuchten, mürbe zu machen, ja, als er vernahm, daß die Rathgeber seines Bruders diesen dazu drängten, Schutz vor weiteren Angriffen durch den Anschluß an Böhmen zu suchen, bereitete er diesen Nachstellungen. So ließ er den einflußreichen Domherren [Nikolaus von Banz](#) (vgl. dessen Biographie) aus der Capitelssitzung in der Egidienkirche nach der Burg Jeltsch bei Ohlau

schleppen, von wo ihm seine Freunde allerdings bald wieder befreiten, und einen anderen Minister Heinrichs, den Breslauer Patricier (Johannes) von Mollensdorf, ergriffen die Gesellen Boleslaws in der Elisabethkirche und setzten ihn auf ein Pferd, um ihn fortzuführen, da er aber sich durch keine Drohung abhalten ließ, um Hilfe zu rufen, stachen sie ihn nieder und entflohen. Diese Gewaltthaten dienten dazu, zugleich mit der Schwäche Heinrichs VI. auch das Bedürfnis eines mächtigen Schutzes für diesen zu zeigen und so den schleunigen Anschluß an Böhmen herbeizuführen, den Heinrich VI., wie so viele andere der schlesischen Fürsten, im J. 1327 und zwar am 6. April zu Breslau vollzog. Als B. über diesen sein Erbrecht aufhebenden Vertrag seinen Schwager vorwurfsvoll an das zwischen ihnen beiden geschlossene Bündniß erinnerte, in welchem ihm Johann Hilfe gegen Jedermann zugesagt habe, erhielt er die treffende Antwort: „Wohl, aber doch nicht gegen mich selbst“, ja B. selbst mußte bald genug dem Beispiele seines Bruder folgen (1329), als König Johann mit Ansprüchen auf Liegnitz, die er von dem vertriebenen Bruder Wladislaw, und Pfandrechten, die er von Breslauer Bürgern aufgekauft hatte, ihm zusetzte. B. war an Länderbesitz unzweifelhaft der mächtigste Fürst des damaligen Schlesiens, doch haben ihn sein unruhiger, fehdelustiger Sinn und seine maßlose Verschwendung bald zu Veräußerungen und Verpfändungen in einer bis dahin unerhörten Ausdehnung genöthigt. Denn nicht nur, daß er den größten Theil seiner Einkünfte namentlich in seinen Städten veräußerte, auch ganze Landestheile hat er verpfändet und zwar meistens, ohne sie wieder einlösen zu können, und so sein Land arg zusammenschmelzen lassen. So hat er 1322 Nimptsch an Herzog Bernhard von Schweidnitz, 1323 das eben erst erworbene Bernstadt an Konrad von Oels, so von 1333 an Liegnitz, Goldberg, Haynau wiederholt an Breslauer Bürger, 1341 Namslau, Kreuzburg, Pitschen an König Kasimir von Polen verpfändet. Natürlich sank sein Credit mehr und mehr, jede neue Anleihe erfolgte unter immer ungünstigeren Bedingungen, die Breslauer Kaufleute gaben ihm bald gar nicht mehr baares Geld, sondern Waaren, vor Allem Tuch, auch wol Pferde, natürlich zu viel höheren Preisen angerechnet, als er beim Verkaufe erzielte. Diese Kaufleute gerirten sich als Herren in Liegnitz, Goldberg-Haynau, bestätigten hier die Privilegien und erzwangen endlich die Auslieferung der beiden Söhne des Herzogs, die sie dann als Unterpfänder seiner Schulden in Gewahrsam hielten. Und auf der anderen Seite mußte er 1337 seinen Unterthanen urkundlich das Recht einräumen, ihm thätlichen Widerstand zu leisten und sich zu solchem zu verbinden, falls er noch weiter sie über Gebühr mit Forderungen quäle. 1342 ist er endlich so weit, daß er selbst daran verzweifelt, sich noch in Liegnitz behaupten zu können, er überläßt das ganze Herzogthum seinen beiden Söhnen Wenzel und Ludwig und zieht sich nach der Stadt Brieg zurück, welche er ebenso wie Ohlau früher gleichfalls an Breslauer Kaufleute verpfändet, aber von dem Heirathsgute seiner zweiten Gemahlin (1335), Katharina, einer Tochter Bernhards von Schweidnitz, wieder eingelöst hatte, während er dagegen das Grottkauer Land an den Bischof Preczlaw zuerst pfandweise 1342 und dann definitiv 1344 veräußerte. Charakteristisch ist auch die Ursache seines am 21. April 1352 erfolgten Todes, eine Indigestion, zugezogen durch den Genuß von 13 Hühnern in einer Mahlzeit. Erst auf dem [104] Todtenbette ward ihm Lösung von dem Kirchenbanne, den er 17 Jahre hindurch zu tragen hatte wegen Verletzung geistlicher Güter, obwol sonst der bekanntlich nicht karge Fürst auch der Geistlichkeit freigebige Schenkungen gemacht, in Brieg ein Dominicanerkloster gestiftet und die Mariencapelle zu Leubus gegründet hat, in der er auch begraben liegt. Seine lange Regierung ist trotz allem namentlich für die Entwicklung der Städte seines Gebietes Liegnitz, Brieg, Haynau-Goldberg nicht ungünstig gewesen, eben weil diese den Umstand, daß ihm alles feil war, zur Erwerbung einer großen Selbständigkeit, einer wesentlichen Voraussetzung fortschreitender Entwicklung, zu

benützen wußten”¹.

XXI.

von Schlesien-Liegnitz Heinrich (V), * ca. 1248/29, +22.2.1296 Liegnitz, oo 1277/78 Elisabeth **von Kalisch** (+1304), Tochter des Boleslaw (VI) **von Großpolen-Kalisch** (1224/27-1279) und der Jolenta Helena **von Ungarn** (ca.1244-1303)

“Wie sein Breslauer Vetter Heinrich IV., den er später beerbte, verbrachte H., der beginnenden Hinwendung Schlesiens zu Böhmen Ausdruck gebend, einen Teil seiner Jugend am Hofe König Ottokars II. in Prag, wo er zum Ritter geschlagen wurde. Nach dem frühen Tode seines älteren Bruders Konrad wurde er noch zu Lebzeiten seines Vaters 1267 zum Mitregenten erhoben und 1274 mit der Teilherrschaft Jauer ausgestattet. Als der Vater 1278 starb, folgte er ihm nach einer kurzen Zeit gemeinsamer Regierung mit seinen Brüdern in der Herrschaft des Hauptlandes Liegnitz. In den Auseinandersetzungen mit Heinrich IV. von Breslau um das Erbe ihres Onkels Wladislaw zeichnete er sich erstmals als Heerführer aus; er besiegte am 24.4.1277 zwischen Stolz und Protzan bei Frankenstein das zur Befreiung des mit List gefangenen Heinrichs IV. heranziehende Breslauer Heer mitsamt den verbündeten Truppen Heinrichs I. (III.) von Glogau und Przemyslaws II. von Großpolen. König Ottokar II. von Böhmen vermochte noch im gleichen Jahre einen Waffenstillstand zu vermitteln, demzufolge Heinrich IV. ein Drittel des Wladislaw-Erbes (die Gebiete Neumarkt und Striegau) an die Liegnitzer Herzöge abtrat. Allein um 1280 flammten die Streitigkeiten im Zuge der Kämpfe um die Hinterlassenschaft König Ottokars, auf welche auch Heinrich IV. von Breslau Ansprüche erhob, erneut auf. Von den rivalisierenden Brandenburgern unterstützt, fielen die Liegnitzer Herzöge ins Breslauer Land ein. Heinrich IV. gelang es jedoch, in einem Handstreich die zu einer Versammlung nach Baritsch bei Jauer geladenen Herzöge von Liegnitz, Glogau und Großpolen gefangenzunehmen (1281). Während Przemyslaw II. von Großpolen das früher abgepreßte Rudaer Land wieder abgenommen wurde, mußten sich die Herzöge von Glogau und Liegnitz unter Stellung von Geiseln verpflichten, Heinrich IV. Kriegshilfe gegen jedermann zu leisten, was einer Lehensunterordnung gleichkam. Es dürfte aber bald darauf eine ehrliche Aussöhnung zwischen H. und Heinrich IV. stattgefunden haben, denn wir sehen beide fortan gemeinsam handeln. Im großen Kirchenstreit der 80er Jahre suchte H. nach Kräften zwischen Bischof Thomas II. und Heinrich IV. zu vermitteln (1287). Im eigenen Lande hatten sein Vater und er sich in den strittigen Fragen bereits 1273 mit der Kirche verglichen. Für den Krakauer Feldzug Heinrichs IV. 1289 stellte er nicht nur Hilfstruppen, sondern nahm persönlich daran teil, ja erfocht den entscheidenden Sieg und wurde in Krakau begeistert aufgenommen. Gleichzeitig erfreute er sich des Wohlwollens König Wenzels II. von Böhmen, der sich auch H.s Bruder Bolko I. durch die Überlassung des Weichbildes Schömburg (1289) zu verpflichten wußte. Trotz seiner Verdienste wurde H. im Testamente Heinrichs IV., das weithin im Gegensatz zu dessen Politik stand und offenbar von der Geistlichkeit stark beeinflußt war, völlig übergangen und der Glogauer Heinrich I. (III.) zum Nachfolger in Breslau bestimmt (1290). Stadt und Ritterschaft erklärten sich jedoch für H. und verweigerten dem Glogauer die Anerkennung. H. vermochte sich mit Hilfe des Böhmenkönigs, in dessen Lager vor Krakau er dann 1292 erneut erschien, noch im Sommer 1290 in den Besitz von Breslau zu setzen, worauf er dankverpflichtet die Privilegien der Stadt und Ritterschaft bestätigte. Insbesondere der Stadt gegenüber sah er sich noch wiederholt zur Einräumung wichtiger Vorrechte gedrängt, unter anderem gestattete er ihr die Ableitung der Ohle in den Stadtgraben. Um sich der Hilfe seines Bruders Bolko im Kampf mit dem abgewiesenen Heinrich von Glogau zu versichern, trat er ihm einen Streifen Landes im Süden des Fürstentums Breslau mit

1 Colmar Grünhagen s.v. in ADB 3 (1876), pp.101-104.

den Städten und Distrikten Münsterberg, Frankenstein, Strehlen, Reichenbach und Schweidnitz ab. Doch blieben H. Landabtretungen auch an Heinrich von Glogau nicht erspart. 1291 mußte er zu dessen Gunsten auf Groß Wartenberg, Trebnitz, Militsch, Sandewalde, Auras, Steinau a. O. und ein paar weitere Orte im Nord-Westen verzichten. Zwei Jahre später geriet er durch Verrat seines Vasallen Lutko, dessen Vater Pakoslaw er wegen Mordes hatte hinrichten lassen, gänzlich in die Hand des Glogauer Herzogs, der ihn in Sandewalde bei Guhrau in einem engen Verließ in grausamer Haft hielt und erst 1294 todkrank entließ, nachdem H. nahezu auf das gesamte Gebiet seines Fürstentums auf dem rechten Oderufer Verzicht geleistet hatte (die Bezirke Oels, Bernstadt, Namslau, Konstadt, Kreuzburg, Pitschen, Landsberg a. d. Prosna, Schwirz und andere) sowie sich zu erheblichen Geldzahlungen und Kriegshilfe verstand. Neue drohende kriegerische Wirren vor Augen, übergab er kurz vor Ende seiner kaum 6jährigen, seine Lebenskraft verzehrenden, für das Land höchst verlustreichen Breslauer Regierung sein Fürstentum am 1.2.1296 zu Händen Papst Bonifaz VIII. in den Schutz des heiligen Petrus. Die Vormundschaft seiner 3 unmündigen Söhne übernahm nach seinem Tode zunächst sein Bruder Bolko I. von Schweidnitz, dann König Wenzel II. von Böhmen und schließlich Bischof Heinrich I. von Breslau”².

seine Schwester ist XXIV.15696265

von Schlesien-Liegnitz Agnes, * post 1242 Breslau, + 13.3.1265, # Beutelsbach (seit 1321 vermutl. In Stiftskirche Stuttgart; oo post 1259 Ulrich (I) **von Württemberg** (ca.1222-1265)

Ihr Bruder ist XX.

Bolko (I) Herzog von Jauer und Schweidnitz / Boleslaw (III) **von Schlesien-Liegnitz** [Piast], * ca. 1253, + 9.11.1301; oo 1286 Beatrix **von Brandenburg**, Tochter des Markgrafen Otto (V) von Brandenburg.

“Nach dem Tod des Vaters 1278 wurden dessen Besitzungen geteilt. Der zweitgeborene Bolko und dessen jüngerer Bruder **Bernhard I.** erhielten zunächst gemeinsam das **Herzogtum Jauer**. Dieses wurde zuvor noch zu Lebzeiten des Vaters 1274/77 dem ältesten Bruder **Heinrich V.** zugewiesen, der nach dem Tod des Vaters jedoch das **Herzogtum Liegnitz** erhielt. 1281 gliederte Bolko für Bernhard aus dem Herzogtum Jauer das Gebiet von **Löwenberg** aus, das ebenfalls Sitz eines eigenen Herzogtums wurde. Nach dem Tod Bernhards 1286 erbte Bolko das Herzogtum Löwenberg, das er wieder mit seinem Herzogtum Jauer verband. Trotzdem führte er weiterhin die Bezeichnung *Herzog von Löwenberg*. Später trat ihm sein Bruder Heinrich V., der seit 1290 auch Herzog von **Breslau** war, den südlichen Teil des Herzogtums Breslau entlang des Gebirges ab, so dass die Städte **Münsterberg**, **Frankenstein**, **Strehlen**, **Reichenbach** und **Schweidnitz** zu seinem Herrschaftsbereich gehörten, der den späteren Fürstentümern Schweidnitz und **Münsterberg** entsprach. Mit Unterstützung der Breslauer Bischöfe setzte sich Bolko für eine weitere Kolonisierung der gebirgigen Grenzgebiete ein. Gleichzeitig verfolgte auch **Böhmen** die Besiedlung seiner an Schlesien grenzenden Gebiete. Nachdem sich der böhmische König **Wenzel II.** vom römisch-deutschen König **Adolf von Nassau** 1295 seine Erbensprüche auf Schlesien wiederholt bestätigen ließ, nahm Bolko gegenüber Wenzel eine feindliche Haltung ein. Bolko befürchtete einen Einmarsch des Böhmenkönigs und besetzte deshalb den Pass von **Landeshut**. Da er sich zur Selbstverteidigung nicht stark genug fühlte, stellte er sein Land 1296 unter den Schutz des Papstes, was **Bonifaz VIII.** am 1. Februar 1296 urkundlich bestätigte. Durch die Rodung des **Grenzwaldes** sowohl von böhmischer als auch von schlesischer Seite entfiel

2 Josef Joachim Menzel, s.v. Heinrich (V), in: NDBN 8 (1969), pp.396-397.

die natürliche Grenze zu Böhmen. Deshalb legte Bolko zur Sicherung seines Landes entlang der Grenze Burgbezirke an, die der Landesverteidigung dienen sollten und ließ die Städte mit Wällen und Gräben befestigen. Da die *Burg Vriburg* bei **Freiburg** den Anforderungen einer Schutzburg nicht entsprach, errichtete er auf dem höher gelegenen Fürstenberg die **Burg Fürstenberg**, die zum Stammsitz der Schweidnitzer Herzöge wurde. Seinen Titel *Herzog von Schlesien* ergänzte er um den Zusatz *von Fürstenberg*. Nach dem Tod seines Bruders **Heinrich V.** 1296 wurde Bolko Vormund von dessen unmündigen Kindern und damit auch Regent der Herzogtümer Breslau, Liegnitz und **Brieg**. Die Bürger von Breslau, die eine Verbindung mit Prag anstrebten, verweigerten ihm zunächst die Anerkennung, unterwarfen sich jedoch, nachdem die erwartete Unterstützung aus Böhmen ausblieb. Zu den bereits existierenden Zisterzienserabteien **Heinrichau** und **Kamenz** gründete Bolko 1292 in der Nachfolge der **Opatowitzer** Benediktiner 1292 das **Kloster Grüssau**. 1295 gründete er in **Strehlen** ein Klarissenkloster.[4] Bolko starb im Alter von etwa 48 Jahren und wurde im Kloster Grüssau bestattet, dessen großherziger Gönner er gewesen war. Unter Abt Benedikt II. Seidel wurde 1735–1747 neben der Klosterkirche ein Mausoleum (*Fürstenkapelle*) errichtet, in dem die Sarkophage von Bolko I. und seinem Enkel **Bolko II.** sowie Marmorskulpturen ihrer Ehefrauen aufgestellt wurden. Bolko hinterließ die drei unmündigen Söhne **Bernhard**, **Heinrich** und **Bolko**. Über sie übernahm Bolkos Schwager **Hermann von Brandenburg** die Vormundschaft, die er durch seinen Hauptmann Hermann von Barby verwalten ließ. Die Vormundschaft über die noch minderjährigen Kinder Heinrichs V. übernahm König Wenzel. Damit verstärkte sich sein Einfluss in Schlesien”.

Seine Tochter ist XIX.979993 Beatrix **von Schweidnitz**, (*[1290], +München 24.8.1322, # Unsere Liebe Frau), oo [14.10.1308/1311], **von Bayern** Ludwig (IV), * [02./03.] 1282 (ex 3°), + Puch bei Fürstenfeldbruck 11.10.1347, # München Unsere Liebe Frau.

XXI.= XXV.

von Schlesien-Liegnitz Boleslaw (II), + um Weihnachten 1278; oo (a) Hedwig **von Anhalt** (+1259), Tochter des Graf Heinrich v.Anhalt u.d. Irmingard **von Thüringen**; oo (b) ca. 1261 Altenta von Pomerellen.

Herzog von Liegnitz-Brieg; Biographie aus NDB 2 (1955): "Die erste Hälfte der Regierungszeit Boleslaws ist ausgefüllt mit Auseinandersetzungen mit|seinem wieder in den Laienstand zurückgekehrten Bruder Konrad (er erhielt das Herzogtum Glogau) und dem Bischof Thomas I. von Breslau wegen des Zehnten. Infolge dieser Streitigkeiten und seiner Verschwendungssucht gingen alle außerhalb Schlesiens liegenden Erwerbungen seines Vaters und Großvaters an Polen oder die übrigen Nachbarn verloren. Mit seinem Bruder Heinrich einigte er sich zwar friedlich (dieser erhielt Breslau), aber in seinen letzten Lebensjahren versuchte Boleslaw unter Ausnutzung des Krieges zwischen Rudolf von Habsburg und Ottokar von Böhmen seinen Neffen Heinrich VI. seines Herzogtums zu berauben. Dadurch wurde es Rudolf möglich, sich in schlesische Angelegenheiten einzumischen und Boleslaw gegen Ottokar auszuspielen. Die drei Jahrzehnte nach dem Mongolensturm waren entscheidend für die Eindeutschung Schlesiens. Zahlreiche Bürger und Bauern wurden in das verwüstete Land geholt und nicht nur wie bisher in Rodungsgebieten, sondern auch in altbesiedelten Gegenden angesetzt. 1252 machte Boleslaw Liegnitz zu seiner Hauptstadt und bewidmete sie mit deutschem Recht. Die Stadt wurde Oberhof. Viele deutsche Adlige erscheinen nun als Inhaber von Ämtern und Würden".

Biographie aus ADB 3 (1876), pp.100-101: "von Zeitgenossen *mirabilis* genannt, geb. etwa 1217, † 1278, der älteste Sohn des in der Mongolenschlacht 1241

gefallenen Herzogs [Heinrich II.](#) und der böhmischen Prinzessin Anna, welche letztere auch nach dem Tode ihres Gemahls zuerst die Regentschaft führte, während B. die von seinem Vater zugleich mitererbten polnischen Landschaften bei seiner Herrschaft zu erhalten einen wenig gelungenen und dann noch mehrmals, aber ohne dauernden Erfolg, erneuerten Versuch machte; die Abneigung des auf die Gunst, die B. den deutschen Rittern seines Gefolges erwies, eifersüchtigen Adels hat ihm immer entgegengestanden, und die Familienverbindung mit dem großpolnischen Herzoge Primislaw, dem B. seine aus dem Kloster Trebnitz, wo sie Nonne war, entführte Schwester Elisabeth vermählte (1244), half ihm wenig. Zunächst führte B., 1242 mit Hedwig von Anhalt vermählt, die Regierung allein für seine noch unmündigen Brüder; er bewidmet in dieser Zeit Breslau mit deutschem Rechte und gründet wahrscheinlich auch die Elisabethkirche daselbst 1245; 1247 erscheint zuerst Heinrich neben ihm in Urkunden und etwa 1248 erfolgte dann die Theilung, zu der B., wie es scheint, noch besonders ein Aufstand des Adels, der ihn sogar gefangen nahm, drängte. Von den Brüdern war der eine, Mesko, schon gestorben, und von dem ihm bestimmten Antheile, dem Lande Lebus, hatte B. Theile dem Markgrafen von Brandenburg und dem Erzbischof von Magdeburg veräußert; zwei Brüder, Konrad und Wladislaw, waren für den geistlichen Stand bestimmt, so daß eigentlich nur B. und Heinrich theilten, jener in Gemeinschaft mit Konrad, dieser mit Wladislaw. B. erwählte Mittelschlesien mit der Landeshauptstadt Breslau, Heinrich Niederschlesien (Liegnitz, Glogau, Crossen). Die Theilung war aber kaum vollzogen, als B., plötzlich anderen Sinnes geworden, einen Tausch der beiderseitigen Antheile von Heinrich verlangte. Dieser, immer der Nachgiebigere, willigt ein, entgeht aber doch nicht directen Feindseligkeiten mit dem Bruder, der dann dreimal das von den deutschen Bürgern tapfer vertheidigte Breslau vergeblich bestürmt und namentlich das Neumark'sche Gebiet schrecklich verwüstet. Verwickelter werden dann diese Kämpfe, als nun auch Herzog Konrad, erwählter Bischof von Passau, den geistlichen Stand aufgebend, Ansprüche auf einen Landantheil macht und dabei von Herzog Primislaw von Großpolen, dessen Schwester er heirathet, unterstützt wird. Zwar verlangt nun B. von Heinrich III., dessen Antheil, da sein Genosse Wladislaw dem geistlichen Stande treu blieb, von keiner Verkürzung bedroht wurde, daß er zur Abfindung Konrads auch das Seinige thue, und wirklich wird Heinrich, als er sich weigert, von Konrad bekriegt und sogar gefangen genommen, aber schließlich trifft doch der Verlust B. allein. Seit dem J. 1251 erscheint Konrad als Herr des späteren Herzogthums Glogau. B. selbst kommt in diesen Kämpfen so herunter, daß er von Allen verlassen mit einem Fiedler unstedt umherschweift und endlich nur seinem Bruder Heinrich die Zurückführung in sein Herzogthum zu danken hat. Bald geräth er in neue Händel mit der Geistlichkeit, deren Gut er auch früher schon mit rücksichtsloser Gewaltthat wiederholt angegriffen. Gegen den Bischof von Breslau, Thomas I., durch dessen weitgehende Zehntansprüche (vergl. dessen Biographie) gereizt, überfiel er denselben den 12. Oct. 1256 in Gorkau des Nachts, schleppte ihn nach der Burg Lähn und hielt ihn trotz Bann, Interdict und eines gegen ihn gepredigten Kreuzzuges so lange in harter Haft, bis dieser seine Zehntforderung nachließ und außerdem eine bedeutende Geldsumme zahlte. Die Summe preßte ihm jedoch sein Bruder Konrad bald wieder ab. Derselbe nahm B., von dem er behauptete, er habe ihm bei einer Zusammenkunft in Liegnitz verrätherischer Weise einen Hinterhalt gelegt, gefangen 1257, und als er losgekommen war, fand er, der auch sonst wenig Beliebte, nun in Folge der an dem greisen Bischof verübten Gewaltthat in seinem Lande Alles so gegen sich eingenommen, daß er sich gedrängt sah, Frieden mit der Kirche zu suchen, der ihm nur unter schweren Bedingungen gewährt ward. Wenn man selbst die Urkunde vom 2. Dec. 1258, in welcher er gelobt, sammt 100 Rittern barfuß im Büßergewand von Goldberg bis Breslau zu pilgern, als verdächtig gelten lassen will, so scheint doch soviel gewiß, daß er durch demüthige

Gelöbnisse der Besserung, ausgedehnte Privilegien für die Geistlichkeit und die große Summe von 2000 Mark, deren Zahlung er allerdings dann seinem Bruder Heinrich als Bürgen überlassen hat, die Lösung vom Banne erkaufen mußte (1261). In dieser Zeit 1259 stirbt auch seine Gemahlin Hedwig, und er schließt bald darauf eine zweite Ehe mit Adelheid, einer pommerschen Fürstentochter, die jedoch nachmals, gekränkt durch des Herzogs Verhältniß zu einer Buhlerin (Sophia), zu dem Vater zurückkehrte. Mit jenem Jahre 1261 beginnt für B. eine längere Periode friedlicher und im Grunde nicht unrühmlicher Regierung, nur vorübergehend durch einen Zehntstreit mit dem Bischofe unterbrochen 1267; die Städte seines Landes, vor allem die Hauptstadt Liegnitz, wurden mehrfach mit Privilegien begnadet und auch geistliche Stiftungen erfuhren Gunst von ihm, wie z. B. Kloster Leubus, das Nonnenkloster zum heiligen Kreuz in Liegnitz. Noch einmal kam aber der Zwist zwischen den herzoglichen Bruderhäusern zum Ausbruch, als nach dem Tode Herzog Konrads 1274 dessen Söhne Theile ihres Gebiets dem kühn aufstrebenden Heinrich (IV) von Breslau überließen. Seitdem bereitete B. dem Neffen, der ihm zu mächtig zu werden schien, Nachstellungen, und ein hinterlistiger Ueberfall brachte den jungen Fürsten zu Jeltsch in die Gewalt des Oheims, der ihn dann auf der Lähler Bergveste, wie vor Zeiten den Bischof, festhielt. Zu seiner Befreiung rüsteten die Breslauer ein Heer, unterstützt von den Glogauer Herzögen und Großpolen, aber Boleslaws ältester Sohn Heinrich besiegte sie am 24. April 1277 bei Stolz unweit Frankenstein, und erst des Böhmenkönigs Ottokar mächtiger Vermittlung dankte Heinrich IV. seine Freiheit, die er dann noch durch Abtretung der fruchtbaren und schon ganz germanisirten Gebiete von Jauer, Striegau, Neumarkt, Greifenstein erkaufen mußte. 1278 stirbt dann B. Seine leidenschaftliche und gewaltthätige und dabei ausdauernde Energie ganz entbehrende Natur hat es verschuldet, daß die von seinem Vater- und Großvater mit Glück begonnene Ausdehnung der deutschen Herrschaft nach Osten hin trotz der nicht ungünstigen Zeitverhältnisse gescheitert ist, und auch in dem Kampfe mit der Geistlichkeit ist er unterlegen. Bei alledem wäre es wol möglich, daß die Farben der von ihm überlieferten Bilder zu stark aufgetragen sind, und daß die deutschen Geistlichen, welche unsere älteren Jahrbücher geschrieben, durch seine Gewaltthat an Bischof Thomas erbittert, ihn ungerecht beurtheilt haben; für die polnischen Chronisten nach ihrer Art genügt schon seine mehrfach getadelte Vorliebe für die Deutschen, um ihn mit äußerster Ungunst zu behandeln. Auch in dem über ihn vorhandenen urkundlichen Material ist Vieles gefälscht. - Vgl. Grotefend, Zur Genealogie der Breslauer Piasten (Abhandl. d. schles. Ges. 1871. S. 70) ".

XXVI.

von Schlesien und Polen Heinrich (II), * 1191, + 1241, oo 1216 Anna **von Böhmen** (+1265), Tochter von König Otokar (I) von Böhmen [**Přemyslide**] u.d. Konstanze **von Ungarn**, Tochter von König Bela (III) [**Arpaden**].

Biographie nach ADB 11 (1880): "Heinrich II. Herzog von *Schlesien* und *Polen* 1238–41 fällt im Kampfe gegen die Tataren bei Wahlstatt den 9. April 1241. Unbestritten folgt er seinem Vater Heinrich I. in der Herrschaft über dessen großes Landgebiet, das von den Nordgrenzen der Niederlausitz bis in den Osten des heutigen Galiziens sich erstreckte. Seine enge Verbindung mit dem Böhmenkönig Wenzel, dessen Schwester Anna seine Gemahlin war, befestigte noch seine Stellung. Und es schien ihm nicht an Kraft zu fehlen in die Fußtapfen seines Vaters zu treten; den Erzbischof von Magdeburg, der auf die Nachricht von Heinrichs I. Tode Schloß Lebus wieder einzunehmen versucht hatte, schlug er zurück, und auch dem Clerus gegenüber hielt er die Forderungen seines Vaters bezüglich der Zehntzahlungen energisch aufrecht, während er andererseits an Freigebigkeit gegen die Klöster, z. B. Heinrichau, Trebnitz, jenem nichts nachgab und

auch, wie wir aus den Anführungen späterer Urkunden erfahren, neue Klostergründungen in Angriff nahm, die dann erst nach seinem plötzlichen Tode zur Ausführung gekommen sind, wie z. B. die Ansiedlung böhmischer Benediktiner in Grüssau und böhmischer Clarisserinnen auf dem herzoglichen Burgterritorium in Breslau, aber auf dem linken Oderufer, sowie die Fundirungen des großen Elisabethhospitals ebendasselbst, das den gleichfalls aus Prag berufenen Kreuzherren mit dem rothen Stern übergeben wurde, alles Stiftungen, bei denen der Einfluß seiner Gemahlin Anna, die ihrer Schwiegermutter Hedwig an Frömmigkeit kaum nachstand, sich schon darin deutlich zeugt, daß sie sämmtlich an deren böhmische Heimath anknüpfen. Heinrich hat dann einen frühen Tod gefunden in Folge der schrecklichen Heimsuchung, welche im J. 1241 der entsetzliche Tatareneinfall über die abendländische Welt brachte. Unter der Regierung des Oktai, Sohnes des großen Ländererobers Tschingis-Chan, führte sein Neffe Batu vom J. 1237 an ungezählte Schaaren von Mongolen durch das südliche Rußland gen Westen und hatte noch vor Ablauf des Jahres 1240 die Grenzen Ungarns erreicht, wo er dann einen Theil seines Heeres unter Peta (Baidar) zu einer Diversion gegen Polen entsendet, welcher Letztere am 13. Februar Sendomir erobert. Was den weiteren Zug dieses Heerhaufens bis zur Schlacht bei Wahlstatt anbetrifft, so muß der wunderliche Zickzacklauf, welchen unsere einzige gleichzeitige Quelle (die großpolnische Chronik, Boguphal resp. Godyslaw Pasko) demselben zuschreibt (Krakau, Oppeln, Sieradz, Lenczyc, Kujawien, wozu dann noch Breslau käme) die schwersten Bedenken erregen. Wenn nun der Schreiber dieser Zeilen in seinen schlesischen Regesten zur Lösung dieser Schwierigkeiten und gestützt auf die eine Dreitheilung des mongolischen Heeres konstatirende Angabe eines Briefes Kaiser [Friedrichs II.](#) vom 5. Juli 1241 angenommen hatte, es sei vielleicht schon von Sendomir aus der größere Theil des Peta'schen Heeres durch die Gebiete von Sieradz und Lenczyc nach Kujawien vorgedrungen und dann durch Großpolen nach Schlesien und gegen Liegnitz marschirt, während ein anderer Heerhaufe über Krakau gegen die Oder vorgedrungen und bei Oppeln sich den Uebergang über den Fluß zum Zuge nach Böhmen erkämpft haben, so ist dem neuerdings Wolff in seiner Geschichte der Mongolen S. 164 ff. sehr bestimmt entgegengetreten, ohne jedoch die Widersprüche zu lösen, die um so größer werden, wenn man mit der neueren Ausgabe der großpolnischen Chronik (in Bielowski, mon. Polon. II) aus den besseren Handschriften dicta pars exercitus statt decima pars liest. Aus einem Briefe des Böhmenkönigs Wenzel erfahren wir dann, daß Herzog H. II. in Liegnitz von den Mongolen eingeschlossen und belagert worden sei und historisch fest steht, daß er am 9. April 1241 in offener Feldschlacht bei Wahlstatt südöstlich von Liegnitz jenseits der Katzbach gegen die an Zahl weit überlegenen Mongolen den Sieg und das Leben verloren hat. Was Heinrich bewogen hat die schützenden Mauern von Liegnitz zu verlassen und angesichts des Feindes mit seinem Heere die von Liegnitz 1¼ Meilen entfernten Anhöhen von Wahlstatt zu gewinnen, darüber ist es schwer auch nur eine Vermuthung zu äußern. Es läge ja nahe anzunehmen, daß er auf die Vereinigung mit seinem Schwager, dem Böhmenkönig, der ein größeres Heer zusammengebracht, gehofft habe und dieser Letztere erklärt in einem Briefe, er sei zur Zeit der Schlacht seinem Schwager so nahe gewesen, daß er am folgenden Tage demselben mit seinem ganzen Heere hätte zu Hülfe kommen können; aber wenn es anders richtig ist, daß Wenzel erst am 7. April von Prag ausgezogen ist, erscheint jene Angabe kaum wahrscheinlich, und andererseits konnte H. das böhmische Heer doch schwerlich auf der Seite nach Wahlstatt hin erwarten und ebensowenig den Angriffen des nahen Feindes noch etwa eine Zeit lang ausweichen zu können hoffen. Neben dem Herzoge haben unter vielen Anderen sein Vetter, der mährische Prinz Boleslaw, und der Vogt von Löwenberg Thomas hier ihren Tod gefunden. Die Zahlenverhältnisse der Heere werden zu widersprechend überliefert um konstatirt werden zu können und Einzelheiten

der Schlacht dem romantischen Schaugemälde zu entlehnen, welches der am Ende des XV. Jahrh. schreibende polnische Chronist Dlugosz entwirft, wird man Anstand nehmen müssen, wenn man bei verschiedenen Gelegenheiten beobachtet hat, mit wie großer Phantasie und wie geringer Gewissenhaftigkeit dieser Chronist Schilderungen aus entlegensten Zeiten auszustaffieren unternimmt. Den Leichnam des gefallenen Herzogs, dem die Mongolen das Haupt abgeschlagen hatten um es auf einen Spieß gesteckt im Triumph umherzutragen, erkannte man, wie es heißt, daran, daß er an einem Fuße eine sechste Zehe hatte. Derselbe ward in der von ihm resp. seiner Gemahlin gegründeten [606] Minoritenkirche zu St. Jakob (jetzt St. Vincenz) in Breslau beigesetzt, wo sich nachmals ein stattliches Denkmal über seinem Grabe erhob. Heinrich hat den Heldentod gefunden als Streiter für die gesammte europäische Civilisation, welcher die wilden asiatischen Horden den Untergang drohten. Es ist eine Thatsache daß die Mongolen trotz ihres Sieges von Wahlstatt aus umgekehrt sind, und es wird uns viel leichter anzunehmen, daß der tapfere Widerstand, den hier das Häuflein der Deutschen ihnen entgegengesetzt, sie stutzig gemacht habe, als daß, wie König Wenzel in seinen Briefen ruhmredig uns glauben machen will, die Furcht vor diesem und seinem stärkeren Heere sie geschreckt habe. Für dessen Eifer sich im Kampfe mit den Eindringlingen zu messen spricht es wenig, wenn wir ihn Mitte April bis in die Niederlausitz zurückgewichen und während die Mongolen sein Land Mähren verwüsteten, sich unthätig auf dem Königstein bergen sahen. Für den Fortgang der Germanisation nach Osten hin war der frühe Tod des hoffnungsvollen Fürsten, der zunächst das Ende der deutschen Herrschaft über Kleinpolen bezeichnete, ein schwerer Schlag; in Schlesien hat sich auf der tabula rasa, welche die Mongolen zurückließen, die deutsche Colonisation um so ungehinderter entwickeln können. Zusammenstellung des chronikalischen und urkundlichen Quellenmaterials in Grünhagens Regesten zur schles. Gesch. Cod. dipl. Siles. VII. Abbildung und Beschreibung seines Grabdenkmals in [Luchs](#), schles. Fürstenbilder, Bogen 9."

XXVII.

von Schlesien Heinrich (I), * 1167/74 (ex 2°), + 19.3.1238; oo 1186 Hedwig **von Meran** (+1243), Tochter von Bertold (IV) u.d. Agnes **von Rochlitz [Wettiner]**.

Biographie aus ADB 11 (1880), pp.602-604: "Heinrich I., genannt der Bärtige, Herzog von *Schlesien*, stirbt den 19. März 1238, der erste schlesische Fürst, der thatsächlich ganz unabhängig von Polen regierte, insofern die Testamentsbestimmung Herzog Boleslaws III., welche eine gewisse Superiorität an den Besitz von Krakau knüpfte, vom Anfange des 13. Jahrhunderts an ganz außer Geltung kam. Obwohl der jüngere Sohn Boleslaw des Langen ward er doch schon bei Lebzeiten des Letzteren zum Nachfolger bestimmt, während der ältere Sohn Jaroslaw für den geistlichen Stand bestimmt und zum Bischofe von Breslau gemacht ward. Beim Tode seines Vaters Boleslaw (Decbr. 7 1201) wußte ihm sein Oheim Mesko von Ratibor ein Stück Land, nämlich das Herzogthum Oppeln, zu entreißen, welches seitdem auch der oberschlesischen Linie der Piasten geblieben ist. H. mußte das damals sich gefallen lassen, wir sehen ihn aber bald eine achtunggebietende Stellung unter den polnischen Fürsten einnehmen, deren er z. B. 1208 am Weihnachtstage bei Gelegenheit der Taufe eines seiner Söhne eine Anzahl in Glogau mit sehr glänzendem Gefolge von geistlichen und weltlichen Würdenträgern vereinigte, und er wird die Seele der 1222 und 1223 auf Antrieb des Papstes von den polnischen Fürsten gegen die heidnischen Preußen unternommenen Kreuzzüge, durch welche in der Kulmer Burg dem Bekehrungswerke ein fester Stützpunkt gewonnen ward. In der Urkunde, welche dieses Gebiet dem Bischof Christian verlieh, wird für Herzog H. eine dauernde Mitwirkung an der Behauptung des

Landes vorausgesetzt und wenn wir in Erwägung ziehen, daß er der erste unter den piastischen Herzögen ist, der und zwar zu eben jener Zeit 1222 dem deutschen Orden eine Schenkung macht, so liegt die Vermuthung sehr nahe, daß die von so welthistorischer Bedeutung gewordene Berufung des Ordens nach dem Preußenlande auf Herzog Heinrichs Antrieb erfolgt sei. In dem Zusammenhange der vielfachen Fehden, welche H. mit den großpolnischen Herzögen durchzufechten hatte, gehört auch der heimtückische Ueberfall, welchen im Novbr. 1227 Wladislaw Odonicz und Swantopolk von Pommern ihm unweit Gonsawa, wo er eine Zusammenkunft mit jenen Fürsten gehabt hatte, bereiteten. Den Herzog H. rettete nur die Aufopferung seines treuen Ritters Peregrin von Wiesenburg vor meuchlerischer Ermordung, wie sie seinen Verbündeten Herzog Lesko von Krakau traf. Schwer verwundet entkam er. Die Wittve Leskos, Grymlawa, suchte nun bei ihm Hülfe für ihren Sohn, den er auch mit Tapferkeit und Energie vertheidigte, freilich nicht ohne selbst einen Theil des kleinpolnischen Landes für sich zu behalten, wie er denn von 1229 an sich in seinen Urkunden als Herzog von Schlesien, Krakau und Polen bezeichnet. Allerdings wußte sich in demselben Jahre Konrad von Masovien durch einen verrätherischen Ueberfall seiner Person zu bemächtigen, und in dem von seiner Gemahlin [Hedwig](#) vermittelten Vertrage mußte er seine Freiheit mit dem Verzicht auf Krakau erkaufen, doch erklärte der Papst den erzwungenen Eid für ungültig und H. behauptete sich bis an seinen Tod im Besitze Krakaus. Auch nach anderer Seite hin war er siegreich, Burg und Land Lebus entriß er (1230) wiederum dem Magdeburger Erzbischofe, erwarb auch einen ansehnlichen Theil von Großpolen bis zur Warthe, und herrschte von 1229/30 an auch über Oberschlesien bei der Minderjährigkeit der Söhne Kasimirs, so daß er bis zu seinem Tode 1238 seinem Sohne gleiches Namens ein großes Landgebiet hinterließ, das von Frankfurt a. O. im Norden bis über Sandomir und von der Warthe bis an die Grenzen Böhmens und Mährens sich erstreckte. Die schon von Heinrichs Vater begonnene Germanisation Schlesiens ward erst unter seiner Regierung in größerem Umfange durchgeführt, gefördert auch durch seine Vermählung mit der deutschen Prinzessin Hedwig, der Tochter des auch in Franken reich begüterten Herzogs Bertold von Meran (in Dalmatien). Eine große Anzahl von Dörfern in Nieder- und Oberschlesien wurden jetzt zu deutschem Rechte ausgesetzt und an deutsche Colonisten ausgethan, auch zahlreiche Städte als deutsche Gemeinwesen gegründet. Mit dem Herzoge wetteiferten nach dieser Seite hin ebenso die jetzt vielfach eingewanderten deutschen Edelleute wie der Bischof und die im Lande begüterten geistlichen Stifter und Ritterorden. Diesen wandte der Herzog zum Theile unter dem Einflusse seiner frommen Gemahlin große Gunst zu, vor Allem dem Orden der Cisterzienser, die ja aller Orten um die Urbarmachung des Landes sich große Verdienste erworben haben. Eine Schöpfung Heinrichs ward das reich dotirte Nonnenkloster Trebnitz, der Lieblingsaufenthalt der Herzogin Hedwig, in dessen Kirche auch H. seine letzte Ruhestätte fand (gegründet vor 1203), auch das nach ihm genannte Cisterzienserkloster Heinrichau (1227). Ebenso verdanken die Augustinerpropstei zu Naumburg am Bober, das Heiligegeisthospital zu Breslau und das große Aussätzigenhospital zu Neumarkt wesentlich dem Herzoge ihren Ursprung. Allerdings rief die Begünstigung der Deutschen auch manche Opposition unter dem slavischen Adel hervor; einer der Söhne Heinrichs, Konrad, trat an die Spitze der Unzufriedenen, fand aber gegen seinen Bruder [Heinrich](#), der die deutsche Ritterschaft gegen ihn in den Kampf führte, nach einer Niederlage bei Rothkirch unweit Liegnitz den Tod. Auf der anderen Seite verwickelten die Ansprüche des Breslauer Bischofs [Lorenz](#) auf die Zehnten der neuen deutschen Gründungen den Herzog in Streitigkeiten mit der Geistlichkeit, welche zur Folge hatten, daß er thatsächlich im Banne der Kirche gestorben ist. Dadurch, daß H. in einer Zeit, wo die Wehrkraft des Reiches bei der überhandnehmenden Zerbröckelung im Innern und dem fortdauernden Kampfe mit den

geistlichen Gewalten, geringer anzuschlagen war, hier in Schlesien ein deutsches Grenzland von imponirender Machtstellung schuf und nicht minder durch seinen Antheil an der Gründung jenes zweiten Bollwerks im Osten, des Ordenslandes Preußen, hat er sich obwohl nicht Reichsfürst doch um die Sicherung der Reichsgrenzen gegen die Slaven ein Verdienst erworben, das bisher schwerlich in seinem ganzem Umfange gewürdigt worden ist. Zusammenstellung des Quellenmaterials in [Grünhagens](#) Regesten zur schlesischen Geschichte, 2. Aufl. Cod. dipl. Siles. VII. [Luchs](#), schles. Fürstenbilder, Bogen 7. Smolka, Herzog Heinrich des Bärtigen auswärtige Beziehungen; schles. Zeitschrift. Bd. XII. S. 98 ff."

XXVIII.

von Schlesien Boleslaw Wysoki, * 1127, + 7.12.1201; oo 1142 (a) Zwinislawa/ Anastasia, T.d. Wsewolod (II) von Kiew-Tschernigow (+1155/63), oo ca. 1163 (b) Krystyna **NN**³ (+23.2. zwischen 1204 und 1208), "wohl eine deutsche Fürstentochter".

Biographie aus ADB 3 (1876), pp.98-100: "der erste Herzog von *Schlesien*, † 7. oder 8. Dec. 1201, Sohn des von seinem Bruder Boleslaw IV. vertriebenen Herzogs von Polen, Wladislaw II., der als Gemahl einer Halbschwester Kaiser Konrad III., Agnes, an des letzteren Hofe Zuflucht und Hülfe suchte. B. erscheint uns dann zum ersten Male neben seinem Vater als Zeuge in einer zu Regensburg ausgestellten Urkunde Konrads III. im Juni 1151. (Stumpf Nr. 3852) Wladislaw stirbt 1159 in der Verbannung, obwol Konrad und noch mehr Friedrich (I) sich lebhaft für seine Zurückführung interessirten und der letztere sogar 1157 einen siegreichen Feldzug nach Polen unternimmt; später dann nach dem Tode Wladislaws 1163 läßt sich der Polenherzog auf des Kaisers Vermittlung bereit finden, den Söhnen seines Bruders Schlesien in den Grenzen des damaligen Bisthumssprengels von Breslau als besonderes Herzogthum zu geben, aber unter Fortdauer der Abhängigkeit von dem Inhaber des Seniorats, dem polnischen Großfürsten, dessen Oberherrlichkeit erst am Anfange des 13. Jahrhunderts unter Heinrich I. erlischt, und zwar erhält der älteste, B., den größeren und besseren Theil, Mittel- und Niederschlesien mit dem Opperlner Gebiet, der zweite, Mesko, das Herzogthum Ratibor, ein dritter, Konrad, noch unmündig und damals in einem deutschen Kloster erzogen, soll dem geistlichen Stande sich widmen. Der Polenherzog behält nach der Uebergabe des Landes noch einige schlesische Burgen besetzt, um welche sich dann noch einmal Kämpfe entspinnen und ein erneutes Einschreiten des Kaisers herbeiführen 1172. In den Jahren 1177–78 erhebt sich zwischen den Brüdern, von denen jetzt auch Konrad, herangewachsen, ein Erbtheil verlangt, Streit, wol nicht ohne Zusammenhang mit den gleichzeitigen Thronkämpfen in Polen zwischen Mesko dem Alten und dessen Bruder Kasimir dem Gerechten. B. wird von seinem Bruder Mesko vertrieben, flüchtet nach Deutschland, doch vermittelt der in den polnischen Kämpfen siegreich gebliebene Kasimir bald einen gütlichen Austrag, der B. sein Land zurückgibt mit Ausschluß des zur Abfindung für Konrad bestimmten Glogauer Gebiets. Ob damals zu Konrads Antheil auch das

3 „...bezpośrednio zaś przedtem jako fundator klasztoru lubiąskiego wymieniony jest *Bolesław Wysoki* została Adelajda , możemy snadno przypuścić , że *Bolesław* miał trzy żony , z których drugą była *Krystyna* , a trzecią dopiero Adelajda „ (Oswald Balzer, Genealogie Piastów, 1895, p.132). Przypuszcza się, że była [niemiecką hrabianką](#). [Kazimierz Jasiński](#) [*Rodowód Piastów śląskich*, wyd. II, Wydawnictwo Avalon, Kraków 2007, s. 63–64] przypuszczał, że mogła pochodzić z rodu hrabiowskiego z pogranicza sasko-turyńskiego: Eversteinów, Homburgów lub Pappenburgów. Z małżeństwa z Bolesławem Wysokim miała kilkoro dzieci, w tym: [Henryka Brodatego](#) i [Adelajdę Zbysławę](#). Starsza literatura błędnie przyjmowała, że drugą żoną Bolesława Wysokiego była Adelajda z Sulzbachu, z kolei Krystyna uchodziła za drugą żonę Władysława II Wygnańca; okazało się, że Adelajda to postać fikcyjna, a Krystyna była żoną Bolesława Wysokiego, a nie jego ojca.

Lebuser Land gekommen sei, bleibt zweifelhaft, gewiß aber scheint, daß Kasimir jetzt den mit seinem verkürzten oberschlesischen Landtheil unzufriedenen Mesko aus eigenen Mitteln durch Auschwitz, Zator, Pleß, Siewierz (das Stück Oberschlesiens, das fort und fort zur Diöcese Krakau gehörte) entschädigt hat. Neue Streitigkeiten entstanden über das durch den Tod des kinderlosen Konrad bald wieder erledigte Glogauer Land und dazu kommen Zerwürfnisse in Boleslaws eigenem Hause. Dieser hatte von seiner ersten Gemahlin, einer russischen Prinzessin Wenceslawa, einen Sohn Jaroslaw, der, als der Vater zu einer zweiten Ehe mit einer deutschen Prinzessin (Adelheid Christine) schritt und mit dieser mehrere Kinder zeugte, sich mehr und mehr diesem entfremdete und seinem Oheim Mesko anschloß. An dessen Seite kämpft er 1195 an der Mozgawa für den alten Polenherzog Mesko gegen die Söhne des 1194 verstorbenen Kasimir. Von Mesko unterstützt tritt er dem Vater in offener Empörung entgegen und erzwingt von ihm die Abtretung des Herzogthums Oppeln einschließlich des Neisse-Ottmachauer Gebietes für seine Lebenszeit, nachdem er der Möglichkeit legitimer Nachkommenschaft durch seinen Eintritt in den Priesterstand mit der Hoffnung, auf dem bischöflichen Stuhle von Breslau zu succediren, entsagt hat. Dieses Abkommen war geschlossen, ehe Herzog B. (um 1195) seinem Verwandten, dem deutschen Kaiser [Heinrich VI.](#), mit einem Heerhaufen zuzog, um denselben auf dessen letztem Römerzuge zu begleiten. Als er nach dreijähriger Abwesenheit in sein Land zurückkehrt, findet er dasselbe von den Nachbarfürsten, mit denen sein Sohn Jaroslaw, wie es scheint, im Einverständnis stand, bedroht, während Papst Innocenz III. die geistlichen Gewalten zu seinem Schutze aufgerufen hat. Er erlebt noch Jaroslaws Tod 1202 (22. März) und den Heimfall des Herzogthums Oppeln, dessen sich jedoch bei seinem Tode (7. oder 8. Dec. 1202) sein Bruder Mesko bemächtigt. Sein Hauptverdienst ist die Begründung der deutschen Colonisation, die unter seiner Regierung in Niederschlesien namentlich in den Gebieten um Liegnitz und Goldberg und wol auch auf den Gütern des Sandstifts am Zobten schon vielfach Boden gegriffen hat. Seine enge Verbindung mit Deutschland und die Einwanderung deutscher adlicher Familien im Gefolge seiner zweiten Gemahlin haben dies begünstigt, vor allem aber die Stiftung des Klosters Leubus, das er 1175 (nach anderen Angaben schon früher) gründete, reich dotirte, und deutschen Mönchen aus Kloster Pforta, dem vorzugsweise Ackerbau treibenden Cistercienserorden angehörig, überwies. Auch die Ersetzung der polnischen Benedictiner im Vincenzkloster bei Breslau durch deutsche Prämonstratenser hat er befördert. Er liegt in der Kirche von Leubus begraben, wo ihm im 14. Jahrhundert ein noch erhaltenes Hochgrab errichtet worden ist, während der ursprüngliche Grabstein zu einem anderen Epitaph verarbeitet wurde, jedoch so, daß noch Umriss des früheren erkennbar sind. Vgl. Luchs, Schlesische Fürstenbilder. Heft I und Alwin Schultz, Klosterkirche zu Leubus, Abhandlungen der vaterländischen Gesellschaft. 1870. Hauptquellen [100] für Boleslaws Leben sind Grünhagen's Regesten zur schlesischen Geschichte im Cod. dipl. Siles. VII. Vgl. auch den Aufsatz dess. Verf. über B. Schles. Zeitschr. XI. 399“.

XXIX.

von Polen Wladislaw (II), * 1105 (ex 1°), + 1159; oo ca. 1126 Agnes **von Babenberg** [*1111, +25.1.1157), Tochter des Leopold (III) **von Österreich**.u.d. Agnes **von Waiblingen** [**Salier**]

Begründer des schlesischen Linie der Piasten. Nach dem Tod von Władysławs Vater Bolesław, 1138, wurde Polen an dessen vier Söhne verteilt. Um die Einheit zu wahren, bestimmte Bolesław im Testament außerdem, dass dem jeweils Ältesten seiner Nachkommen das Krakauer Gebiet mit dem Seniorat zufallen soll. Władysław erhielt [Schlesien](#) und, da er der Älteste war, auch das Krakauer Seniorat, damit das Supremat über das übrige Polen sowie die Oberherrschaft über die anderen Herzöge, seine

jüngeren Brüder. Obwohl sich Władysław bemühte, die Einheit Polens zu wahren, kämpften bald die anderen Herzöge sowie Teile des Adels gegen ihn. Auf dem Hoftag zu [Kaina](#) in [Sachsen](#) hatte Władysław im April 1146 ganz Polen vom Reich als Lehen angenommen. Daraufhin wurde er vom [Gnesener](#) Erzbischof exkommuniziert und bald danach, zusammen mit seiner Familie, von seinen Halbbrüdern vertrieben. Władysław fand Aufnahme beim [römisch-deutschen König Konrad III.](#), einem Halbbruder von Władysławs Ehefrau. Dieser wies ihm die Burg Altenburg als Wohnsitz zu. Sein Nachfolger als Herzog von Schlesien und im Krakauer Seniorat wurde sein nächstälterer Bruder [Bolesław IV. Kraushaar](#). Nachdem sich die Römische Kurie ohne Erfolg für Władysław eingesetzt hatte, gelang es durch die Vermittlung des Markgrafen der Nordmark, Albrecht „dem Bären“, dem späteren Markgrafen von Brandenburg, und Konrad von Wettin, die Kämpfe beizulegen. Bolesław verpflichtete sich, auf dem Merseburger Hoftag 1152 zu erscheinen und das Lehensverhältnis anzuerkennen, hielt das Versprechen jedoch nicht ein. Nachdem er auch nicht bereit war, sich am bevorstehenden Feldzug Kaiser Friedrichs I. *Barbarossa* zu beteiligen, unternahm dieser 1157 einen Feldzug gegen Polen. Er drang bis vor Posen, in dessen Nähe sich Bolesław im Lager Krzyszkowo aufhielt. Dort verpflichtete er sich gegenüber dem Kaiser zu einer Beteiligung am Italienzug und leistete den Lehnseid. Gleichzeitig versprach er, zum nächsten Hoftag zu kommen und seinen Bruder Kasimir als Geisel zu stellen. Nachdem Władysław 1159 in Altenburger Exil verstorben war, hielt sich Bolesław nicht an das gegebene Versprechen. Nach einer abermaligen Aufforderung am Hoftag zu erscheinen, gab er 1163 Władysławs Söhnen dessen Land zurück, so dass diese nach Schlesien zurückkehren konnten.

XXX.

von Polen Boleslaw (III), * 20.8.1085 Krakau, + 28.10.1138; oo (a) 16.11.1102 Zbyslava **von Kiew**, Tochter des Swjatopolk (II); oo (b) ca. 1115 Salomea von Berg-Schelkingen, T.d. Grafen Heinrich.

S. TRAWKOWSKI in LexMA: „Seitdem Zbigniew mit Unterstützung des Adels und des Episkopats 1093 zum legitimen Nachfolger erkoren worden war, wuchs während der anhaltenden Kämpfe Wladyslavs Herman und seines Palatins Sieciech mit den beiden Prinzen und der Adelsopposition das Ansehen Boleslavs, der nach dem Tode des Vaters aber nur drei Provinzen (Breslau, Krakau und Sandomir), das heißt etwa ein Drittel des PIASTEN-Staates, erhielt, während Zbigniew aufgrund seiner Herrschaft über den Rest der Gebiete die Oberhoheit beanspruchte. Boleslavs Raubzüge nach Pommern (1102-06) verschafften ihm Beliebtheit bei der Ritterschaft, der die friedfertige Politik Zbigniews nicht gefiel. Es gelang ihm, mit ruthenischer und ungarischer Hilfe, den Stiefbruder aus seinem Anteil zu vertreiben und ganz Polen allein zu beherrschen (1107/08). Als Boleslaw aber in Böhmen 1108 einfiel, um seinem Verbündeten, König Koloman von Ungarn, zu helfen, der gegen ein deutsch-böhmisches Heer kämpfte, fand Zbigniew die Unterstützung des deutschen Königs Heinrich V. und des Herzogs Svatopluk von Böhmen, deren Einfall in Schlesien 1109 jedoch mißglückte. Um aber weitere kriegerische Auseinandersetzungen mit dem Reich zu vermeiden, erklärte sich Boleslaw zur Zahlung eines Tributs von 500 Mark Silber jährlich an König Heinrich und zum Abschluß einer ungleichen Allianz (*amicicia*) mit ihm (1109/10) bereit. Gleichzeitig aber nutzte Boleslaw die nach der Ermordung Svatopluks (21. Sept. 1109) im Böhmen ausgebrochenen Thronkämpfe aus, um den Herzog von Böhmen 1110/11 zum Verzicht auf den Tribut zu zwingen, den dieser vom polnischen Herrscher seit dem Vertrag von 1054 jährlich erhob. Als Zbigniew zu diesem Zeitpunkt (1111/12) zurückkehrte, verlieh Boleslaw ihm einige Burgen als Apanage, ließ aber bereits 1112 den Stiefbruder blenden. Die allgemeine Empörung, die sich nach dem baldigen Tod Zbigniews erhob, versuchte Boleslaw, durch Pilgerfahrten zur Sühnung

seiner Tat zu mildern. Ostern 1113 wurde er dann in Gnesen wieder in die Kirche aufgenommen, was ihm die Machtausübung von neuem ermöglichte. Die friedlichen Beziehungen Boleslaws mit Böhmen und dem Reich erleichterten ihm die Eroberung Pommerellens 1113-16 und des Iutizischen Lebusener Landes zwischen Oder und Spree 1115/19 sowie die Unterwerfung Pommerns 1121/22, dessen Herrscher, Wartislaw I., die polnische Hoheit anerkennen und sich zu Tribut, Heerfahrt und Christianisierung seines Landes verpflichten mußte. Dank der guten Beziehungen Boleslaws zum Papsttum wurden die Bistümer in Kruschwitz (Kruszwica) bzw. in Wloclawek sowie in Lebus (polnisch Lubusz) schon 1124 gegründet, denen die dem polnischen Staate neu einverleibten Gebiete durch den Kardinallegaten Aegidius von Tusculum zugewiesen wurden. Die Missionsreise 1124-25 des von Boleslaw dazu berufenen Bischofs Otto von Bamberg nach Pommern war erfolgreich. Infolgedessen wurde 1124/25 die Gründung eines pommerschen, zur polnischen Kirchenprovinz gehörenden Bistums geplant und Adalbert (14. A.), der Hofkaplan Boleslaws, zum Bischof von Pommern designiert. Päpstliches Wohlwollen für die Missionsunternehmungen und die guten Verbindungen Boleslaws zu den Babenbergern und Staufern (wie es die Vermählung 1124/25 des ältesten Sohns Boleslaws, Wladyslaw, mit Agnes, der Tochter Markgraf Leopolds III. von Österreich bewies) ließen auf baldige Verwirklichung dieses Vorhabens hoffen, welches jedoch bis 1140 an sächsisch-polnischen Gegensätzen scheiterte, weil Polen wie Sachsen die slavischen Länder westlich der Oder als ihre Machtsphäre betrachteten. Zu einer Verschärfung der Spannungen mußte es kommen, als Boleslaw nach dem Tode des Kaisers Heinrich V. (1125) aufhörte, den Tribut zu zahlen, den er wahrscheinlich als persönliche Verpflichtung gegen Heinrich betrachtete. Zur Verwirklichung seiner pommerschen Interessen gehörten die Vermählung seiner Tochter Richeza mit König Magnus von Schweden (1129/30), Thronfolger in Dänemark, das gerade damals seinen Druck auf Rügen, Usedom und Wollin verstärkte, sowie die Verheiratung einer anderen Tochter mit Konrad von Plötzkau (1131/32), der 1130 mit der sächsischen Nordmark belehnt wurde. Als aber nach dem Ausbruch des Schismas durch die Doppelwahl von 1130 Boleslaw und die polnische Kirche unter dem Einfluß des Kardinals Aegidius von Tusculum auf die Seite Papst Anaklets II. getreten waren, erneuerte Norbert von Xanten, Erzbischof von Magdeburg, geschickt die alten Ansprüche und ließ sich von Papst Innozenz II. 1131 das Bistum Posen, 1133 alle polnischen, einschließlich auch der geplanten Bistümer unterstellen (u. a. »Inter Albiam et Oderam: Stetin et Lubus, ultra Oderam vero Pomerana...«). Boleslaws unbedachtsames Eingreifen in die ungarischen Thronstreitigkeiten (1132) verwickelte Polen in Kriege mit Ungarn und Böhmen, dessen Herrscher 1134 Kaiser Lothar III. von Supplingenburg als Schiedsrichter wählten. In dieser Situation war Boleslaw auf dem Hoftag in Merseburg 1135 genötigt, für Rügen, das er noch nicht unterworfen hatte, und Pommern die kaiserliche Lehnshoheit anzuerkennen, den rückständigen Tribut von zwölf Jahren zu bezahlen und sich zu Friedensschlüssen mit Ungarn und Böhmen zu verpflichten. Boleslaw und die polnischen Bischöfe traten auf die Seite Papst Innozenz II. über, der 1136 die Metropolitanrechte von Gnesen wiederbestätigte. Boleslaws Nachfolgeordnung, welche die staatliche Einheit sichern sollte, wobei der jeweilige Senior mit Sitz in Krakau den Prinzipat, die Oberhoheit über alle übrigen Mitglieder des Piasten-Hauses, ausüben sollte, erwies sich schon bald nach Boleslaws Tod als unwirksam und leitete die bis 1320 währende Periode der Teilfürstentümer ein“.

XXXI.

von Polen Wladyslaw (I) Hermann, * 1043, + 4.6.1102; oo (a) NN, oo (b) Judith **von Böhmen** + 25.12.1086, T.d. Königs Vratislaw (I) von Böhmen; oo (c) 1088/89 Judith,

Tochter Kaiser Heinrichs (III)

S. GAWLAS in LexMa: "Wladyslaw I. Herman verwaltete als zweitältester Sohn [Masowien](#) und bestieg den polnischen Thron nach der Vertreibung [König Boleslaws II. Smialy](#). Doch erhob er keine Ansprüche auf die Königswürde. Im Investiturstreit trat Wladyslaw Herman auf die Seite des Kaisers über und zahlte wieder Tribut aus Schlesien an Böhmen. 1091 unterwarf er vorübergehend Pommerellen. Wladyslaw Herman, von schwacher Statur, herrschte mit Hilfe des Palatins Sieciech, der mit Unterstützung von Wladyslaw Hermans dritter Gemahlin Judith Maria alles versuchte, um die zentrale Autorität gegen die Adelsopposition zu stärken. 1093 riefen rebellierende Große der Provinz Schlesien unter Führung des Breslauer Grafen Magnus [Zbigniew](#), den erstgeborenen Sohn Wladyslaws, der aus einem Nonnenkloster in Sachsen fliehen konnte, nach Schlesien. Wladyslaw I. Herman wurde gezwungen, ihm Schlesien zu übertragen. Um 1096 (?) wurde Zbigniew nach einem Bürgerkrieg von Sieciech eingekerkert. Zbigniew, den man 1097 aus der Haft entließ, trat bald mit seinem Stiefbruder [Boleslaw \(III. Krzywousty\)](#) in Opposition zu Sieciech. Wladyslaw I. Herman überließ seinem älteren Sohn Großpolen, dem jüngeren Schlesien, behielt aber die Oberhoheit. Vor 1100 erzwangen beide Brüder Sieciechs Verbannung".

XXXII.

von Polen Kasimir (I) Karl, * 26.7.1016, + 28.11.1058 Posen; oo ca. 1041/42 Dobronega **von Kiew**, T.d. Vladimir d.Große.

G. LABUDA in LexMa: "Der wegen der Krise des polnischen Staates im Jahre 1032 mit seiner Mutter nach Deutschland geflüchtete Kasimir I. übernahm nach dem Tod des Vaters 1034 den Thron. Innere Wirren und der Kriegszug der Böhmen, die das Land bis Gnesen verwüsteten und Schlesien besetzten, zwangen Kasimir I. Restaurator 1038 erneut zur Flucht über Ungarn an den Hof [Kaiser HEINRICHS III.](#), mit dessen militärischer Unterstützung er dann zurückkehren konnte. Sein Versuch, während der deutsch-böhmischen Auseinandersetzungen 1040/42 Schlesien wiederzuerlangen, scheiterte zunächst. Dagegen gelang ihm mit Kiever Hilfe nach zwei Feldzügen (1042-47?) schließlich die Rückeroberung Masowiens. Sein Konflikt mit Sememisl, Herzog von Pommern, wurde 1046 vor HEINRICH III. verhandelt. Schlesien entriß er den Böhmen 1050, doch wurde er vier Jahre später vom Kaiser dafür zu Tributzahlungen an Böhmen gezwungen. Pommern hat er wohl in lose Abhängigkeit zu Polen gebracht. Am Ende seines Lebens war es ihm so gelungen, das Reich seines Volkes wieder zu vereinigen. Gleichermäßen suchte er, mit Unterstützung seiner Mutter und seines Onkels, des Erzbischofs Hermann II. von Köln, die in der Zeit der religiösen und sozialen Unruhen in Polen zerrüttete kirchliche Organisation wieder zu festigen. Er ließ Benediktiner nach Polen kommen (Kloster Tyniec bei Krakau, Mogilno bei Gnesen), berief Aaron, Abt von Tyniec, zum Bischof von Krakau (1046-59) und stellte das Bistum in Schlesien wieder her (Bischof Hieronymus, 1056?-62). Die sozialen Aufstände hatten die Dezentralisierung besonders der Steuerverwaltung erzwungen: Die Kirche, die bis dahin die Zehnteinnahmen von der Staatskammer bezogen hatte, erhielt jetzt ländlichen Grundbesitz sowie direkte Zehntleistungen der Bevölkerung. Die vorher in Gefolgschaftsverbänden organisierten Ritter wurden teils mit direkten bäuerlichen Abgaben versorgt, teils mit ländlichen Gütern ausgestattet, von denen aus sie Heeresdienst leisteten. Diese Reformen leiteten die Entwicklung der Grundherrschaft in Polen ein".

XXXIII.

von Polen Mieszko (II) Lambert, * 990 (ex 3°), + 10.5.1034; oo 1013 Richeza (+1063),

Tochter des Pfalzgrafen Ehrenfried / Ezzo [**Ezzenen**] u.d. Mathilde, Tochter von Kaiser Otto (II) u.d. Theophanu **von Byzanz [Skleros]**. Biographie Richezas in ADB 28 (1889), pp.439-442 sowie in NDB 21 (2003): "Die wahrscheinlich in einem sächs. Kanonissenstift erzogene R. dürfte bereits im Jahr 1000 im Rahmen des Treffens von Otto III. und Boleslaw Chrobry in Gnesen als Braut für Boleslaws Sohn Mieszko ausgewählt worden sein. Als sich die Beziehungen zwischen dem Reich und Polen unter Heinrich II. verschlechterten, hielt man dennoch an den Eheplänen fest und realisierte sie 1013 nach Abschluß des Friedens von Merseburg. Über das Leben R.s in Polen gibt es kaum Nachrichten. 1016 kam ihr Sohn zur Welt, dem man den neuartigen, vielleicht an Karl d. Gr. anknüpfenden Namen Kasimir gab, und dessen spätere Herrschaft wichtig für die politische Stabilisierung Polens wurde. Dem Vorbild Boleslaws folgend, der kurz vor seinem Tod 1025 den Königstitel angenommen hatte, ließen sich Mieszko II. und R. beim Herrschaftsantritt krönen. Die folgenden Jahre gestalteten sich schwierig, der Thron war zwischen Mieszko und seinem älteren Halbbruder Bezprým umkämpft, die Beziehungen zum Reich unter Ks. Konrad II. durch wiederholte Kriegshandlungen geprägt. Erst 1032 entspannte sich die politische und militärische Situation, und es kam zum Ausgleich mit Konrad II. Mieszko starb jedoch schon zwei Jahre später. R. und ihr 18jähriger Sohn übernahmen die Regierung in Polen, mußten aber nach kurzer Zeit der Opposition führender Adliger weichen und das Land verlassen. R. kehrte auf ihre Güter an Rhein und Mosel zurück; seit 1047 verfügte sie allein über das reiche ezzon. Erbe. In besonderer Weise widmete sich R. nun der Familienmemoria, die in Kloster Brauweiler, der 1024 von ihren Eltern gegründeten Grablege, verankert war. 1048 begann sie dort mit der Errichtung eines Neubaus, dessen Krypta bereits 1051, die Oberkirche 1061 geweiht wurden, nachdem das Kloster während der Amtszeit ihres Bruders Ebf. Hermann (vor dem 17.7.1051) der bfl. Kirche von Köln übereignet worden war. In den 50er Jahren tätigte sie weitere Schenkungen besonders an Brauweiler und Würzburg. Die letzten Jahre verbrachte R., die den Titel einer regina Poloniae bis zu ihrem Tod beibehielt, auf ihren Besitzungen in Thüringen, v. a. in Saalfeld, das sie, unter dem Vorbehalt lebenslänglicher Nutzung, 1056 zusammen mit Coburg dem Erzstift Köln übertragen hatte. Ebf. Anno II. von Köln (reg. 1056-75) veranlaßte dann auch, daß R., die über ihren Begräbnisort keine eindeutige Verfügung getroffen hatte, nicht in Brauweiler, sondern in St. Maria ad gradus in Köln bestattet wurde. Dort entwickelte sich in der Folge ein lokaler Kult. Nachdem das Grab 1633 erstmals geöffnet worden war, überführte man 1817, als die Kirche Mariengraden abgetragen wurde, R.s Gebeine in den Dom."⁴

Biographie Mieszkos von Chr. LÜBKE in LexMa: "Von Kindheit an verlief Mieszkos Leben in den Bahnen, die durch die Politik seiner Vorfahren (Mieszko I., Boleslaw Chrobry) vorbestimmt waren. Zu den im Jahre 1000, anlässlich des Treffens von Gnesen, getroffenen Absprachen zwischen Boleslaw und Kaiser Otto III. gehörte auch die Ehe Mieszkos mit der Nichte des Kaisers, Richeza. Der überraschende Tod Ottos und kurz darauf des Markgrafen Ekkehard I. von Meißen sowie die Thronbesteigung Heinrichs II. bedeuteten aber das Ende der damaligen Perspektiven. Als Sohn der aus der Lausitz stammenden Edlen Emnild war Mieszko zudem von den nun ausbrechenden Kämpfen zwischen Heinrich und Boleslaw (vorrangig um die Herrschaft in den Marken Lausitz und Milsenerland) ebenso in besonderem Maße betroffen wie von der Fehde zwischen dem König und dem Pfalzgrafen Ezzo um die Erbgüter der Ottonen-Tochter Mathilde. So lag auch der Schlüssel zum Abschluß des Friedens von Merseburg (1013) in seiner Person: Der Vollzug der Heirat Mieszkos mit Richeza unter Mitwirkung Heinrichs II. bedeutete für Polen die Bestätigung des Gnesener Konzepts. Als die Kämpfe kurz danach dennoch

4 Die grundlegende Arbeit zu ihrer Biographie ist Stanislaus von Halko, Richeza Königin von Polen, Diss. in Freiburg /CH 1914 (https://archive.org/stream/richezakniginvon00hako/richezakniginvon00hako_djvu.txt)

wieder ausbrachen, stand Mieszko - wie die Schilderung Thietmars von Merseburg zeigt - im inneren Konflikt zwischen den Bindungen an den Kaiser (Treueid Mieszkos 1013) und den sächsischen Adel (1014 Intervention zugunsten des in Geiselschaft befindlichen Mieszko) sowie den Verpflichtungen gegenüber dem Vater. Erst der [Friede von Bautzen](#) 1018 ermöglichte eine längere Phase friedlicher Beziehungen, in der Mieszko II. in die Gebetsbrüderschaft des von Heinrich II. geförderten Kloster Michelsberg (Bamberg, III) aufgenommen wurde. Es waren die Königskrönungen Boleslaws I. (Frühjahr 1025) und nach dessen baldigem Tod (17. Juni 1025) auch Mieszkos und damit - aus Sicht der Piasten - die Vollendung der Gnesener Konzeption, die den raschen Niedergang Polens einleiteten. Wenn auch im Reich das grundsätzliche Anrecht Mieszkos auf die Königswürde nicht bestritten wurde, man sogar seine königlichen Tugenden rühmte ([Mathilde](#), Gemahlin [Herzog Friedrichs II. von Lothringen](#)), so war die Krönung doch ohne Zustimmung [Kaiser Konrads II.](#) erfolgt. Die Übereinstimmung mit dem Kaiser suchten nun aber die beim Thronwechsel in Polen unberücksichtigten Verwandten Mieszkos: Boleslaws ältester Sohn [Bezprym](#) (ein Neffe König Stefans von Ungarn), der auch Unterstützung bei Großfürst Jaroslav von Kiev fand, und die bereits beim Tode Mieszkos I. übergangenen [Haldenslebener](#). Vergeblich versuchte Mieszko, einer Einkreisung durch eine militärische Offensive gegen das östliche Sachsen entgegenzuwirken. Feldzüge Konrads von W und Jaroslavs von O her besiegelten 1031 innerhalb kürzester Zeit Niederlage und Sturz Mieszkos sowie den Verlust umstrittener Grenzregionen an die Nachbarn. Mieszkos Familie floh ins Exil nach Deutschland. Der auf den Thron gelangte Bezprym unterwarf sich sofort dem Kaiser und übersandte ihm die polnischen Throninsignien. Als er bereits nach wenigen Monaten ermordet wurde, gelang Mieszko die Rückkehr, doch mußte er 1033 auf einem Hoftag in Merseburg die Aufteilung Polens durch Konrad anerkennen. Das schnelle Ableben der Mitregenten ermöglichte ihm noch einmal für kurze Zeit die Alleinherrschaft, bevor er starb. Er hinterließ ein von Aufständen und heidnischer Reaktion zerrüttetes Land".

XXXIV.

von Polen Boleslaw (I) Chrobry, * 965/967 (ex 1°), + 17.6.1025; oo (a) ca. 983/84 Tochter des Markgrafen Rikdag von Meissen, oo (b) ca. 985/86 (Judith), T.d. Geza von Ungarn; oo (c) Emnilda, Tochter des sorbischen Fürsten Dobromir (? **Heveller**) aus der Lausitz; oo (d) 3.2.1018 Oda, Tochter des Markgrafen Ekkehard von Meißen.

Biographie von H. LUDAT in LexMa: "Die Ehe Mieszkos I. mit Dobrawa war das Ergebnis eines von [Markgraf Gero](#) 963/964 herbeigeführten Interessenausgleichs zwischen dem Reich und den konkurrierenden slavischen Mächten; sie besiegelte das Bündnis zwischen Böhmen und Polen, band den Piasten-Staat an das Reich (Tribut) und leitete die Taufe Mieszkos I. und seines Landes (966) ein. Dobrawa gab ihrem Sohn den Namen ihres Bruders (Thietmar IV, 56), der zum beliebtesten Namen in der Piasten-Dynastiewurde. Die feierliche Haarschur des Knaben nutzte der Vater, um mit der Übersendung der Locken Boleslaws symbolisch unter die Obhut des Papstes zu stellen, vermutlich damals, als er auf Befehl [Kaiser Ottos I.](#) Boleslaw als Geisel nach Deutschland schickte (Ostern 973); wo und wie lange Boleslaw sich dort aufhielt, ist nicht bekannt. Nach dem Tode der Mutter (977), als die Spannungen zum Prager Hof zunahmen und das Verhältnis zum Reich und zu den sächsischen Grafenfamilien sich komplizierte, mit deren mächtigsten, den [Markgrafen von Haldensleben](#), Mieszko sich durch seine Ehe mit [Oda](#) verband, als die Unterwerfung Pommerns zum Abschluß kam (vor 980) und Kiev die Czerwiner Burgen 981 annektierte, wuchs Boleslaw zu einer unentbehrlichen Stütze des Vaters heran, dessen politische Vorstellungen und Ziele ihn entscheidend prägten. Die drei Ehen, die Boleslaw zwischen 983 und 987 schloß, dienten der Absicherung

piastischer Interessen, wofür - außer den Arpaden - vor allem das Bündnis mit den jeweiligen Herren von Meißen erforderlich war (983 mit [Markgraf Rikdag](#); 987 mit [Markgraf Ekkehard I.](#)). Die bislang umstrittene Frage nach der Herkunft der dritten Gemahlin Boleslaws und das rätselhafte nahe Verwandtschaftsverhältnis zwischen Piasten und [Ekkehardinern](#) lassen sich einleuchtend und widerspruchsfrei klären, wenn man die Herrschaft des »senior Dobromir« nicht in Klempen (Lowmianski) oder Pommern, sondern im Elbflavengebiet (Zakrzewski, Widajewicz, Grabski), genauer im östlichen Vorfeld der [Mark Meißen](#) (Lausitz und Milsener Land), sucht (Ludat). Das Bündnis das 987 Piasten und Ekkehardiner zur Wahrung ihrer Interessen hier durch eine Doppelhochzeit (Boleslaw mit Emnilda und ihre Schwester mit [Graf Gunzelin](#), dem Bruder Markgraf Ekkehards) besiegelten, war zugleich gegen Böhmens Ansprüche gerichtet. Diese zielbewußte Politik einer engen Zusammenarbeit mit dem Reich im Markengebiet zwischen Elbe und Oder im Kampf gegen die heidnischen Lutizen, wo Mieszko wohl auch die Aufgabe des 985 abgesetzten Markgrafen der Nordmark, [Dietrichs von Haldensleben](#), übernommen hatte (986 Lehnseid; Necr. Fuld.: 992: »*Miseco marchio obiit*«), brachte ihm schließlich mit der Abtrennung Schlesiens und des Krakauer Landes (990/991) von Böhmen die seit langem angestrebte Arrondierung des Piasten-Staates bis zum Kamm der Sudeten und Karpaten ein. Als Mieszko 992 starb, setzte Boleslaw als Senior diese erfolgreich erprobte Politik nahtlos fort: Der Versuch Odas, den Anspruch ihrer Söhne gegen Boleslaws Alleinherrschaft mit Kiever Hilfe durchzusetzen, mißlang und endete mit der Vertreibung aller ihrer Anhänger (1033 wurde bei der Teilung Polens der Erbanspruch berücksichtigt). Weder dieses Problem noch die Gegensätze zwischen Piasten-Hof und Reichsregierung in der Frage der künftigen Kirchenorganisation (990/991 Dagome-iudex-Dokument mit der Unterstellung der Civitas Schinesghe [Gnesen] unter den Apostolischen Stuhl gegen die Magdeburger Metropolitanansprüche [Magdeburg] auf alle Gebiete östlich der Oder; 995 Meißenener Bistumsplan, der Teile Schlesiens und Böhmens zu einer eigenen Diözese vereinen sollte), noch gelegentlich Schwankungen der Reichspolitik, die um Erhaltung des Gleichgewichts zwischen Böhmen und Polen bemüht war, konnten Boleslaws Verhältnis zum Reich beeinträchtigen. Seit dem Sommer 995 nahm Boleslaw auch persönlich an der Seite [König Ottos III.](#) den Kampf gegen die Lutizen und Abodriten wieder auf, zusammen mit Sobeslav, dem Haupt der Opposition in Böhmen, der so dem Blutbad unter den Slavnikiden in Libice (29. September 995) entging. Dieses Ereignis machte alle Vermittlungsversuche zwischen Piasten und Premysliden (wie zum Beispiel Meißenener Bistumsplan Dezember 995) hinfällig. Die Einsicht, die Probleme an der Ostgrenze mit herkömmlichen Mitteln nicht mehr lösen zu können, bestärkte Otto III. in der Aufnahme des Renovatio-Konzepts (996/997): Nach byzantinischem Modell sollte das östliche Vorfeld des Reiches durch Bande geistlicher und leiblicher Verwandtschaft mit fremden Dynastien gesichert werden; anstelle einer kirchenpolitischen Ausweitung des Reiches (»Germania«) sollte der Osten des Imperium Romanum durch ein selbständiges Glied, die »Sclavinia (Slavania)«, repräsentiert sein, eine Lösung, die den Wünschen Boleslaws voll entsprach. Das Martyrium des Prager Bischofs Adalbert im Lande der Prußen (23. April 997) beschleunigte die Realisierung dieses Konzepts: Boleslaw ließ den Leib Adalberts bergen und in Gnesen feierlich beisetzen; das Band zwischen Kaiser Otto und Boleslaw festigte der gemeinsame Eifer, die Verehrung des neuen Martyrers und seine Heiligsprechung (999) zu betreiben. Nach sorgfältigen Vorbereitungen, an denen Boleslaws Unterhändler in Rom mit dem Bruder Adalberts, Radim-Gaudentius (2. Dez. 999 *archiepiscopus Sancti Adalberti*), an der Spitze beteiligt waren, erfuhr die Politik Boleslaws mit der Wallfahrt, die Kaiser Otto im Einvernehmen mit dem Papst als servus Jesu Christi zum Grab Adalberts Ende 999 von Italien aus antrat, ihren größten Triumph: Boleslaw empfing den Kaiser und sein Gefolge am Bober bei

Eulau und geleitete ihn nach Gnesen, wo während der Feierlichkeiten im März 1000 mit der Errichtung des Erzbistums Gnesen unter Leitung Radims, mit den Suffraganen in Krakau, Breslau und Kolberg, zugleich die Eingliederung der Sclavinia (Polonia seit Anfang des 11. Jh.) in das Imperium vollzogen wurde: Boleslaw als *amicus* und *socius*, als *cooperator* des Kaisers, erhielt von diesem in der Verfügungsgewalt über die eigenen und die künftig in den Missionsgebieten noch entstehenden Bistümer kaiserliche Rechte (als Patricius?) zugewiesen und als Herrschaftszeichen und Symbol für die Aufgabe als *defensor ecclesiae* eine Nachbildung der hl. Lanze überreicht, wofür Boleslaw dem Kaiser ein Armreliquiar des hl. Adalbert schenkte. Mit der Taufe von Boleslaws jüngstem Sohn auf den Namen des Kaisers und der Absprache über die Ehe seines Sohnes [Mieszko Lambert](#) mit [Richeza](#), der Nichte des Kaisers, wurde die Piasten-Dynastie in die »Familie der Könige« aufgenommen. Wohl auch nach byzantinischem Vorbild setzte der Kaiser ein imperiale diadema »in amicitie foedus« (Gall I, 6) Boleslaw aufs Haupt. Als Rangerhöhung vom *tributarius* zum *dominus* wertete [Thietmar von Merseburg](#) den Akt von Gnesen. Boleslaw gab dem Kaiser das Geleit bis Aachen, wo er gewiß Zeuge der Öffnung des Grabes [Karls des Großen](#) war (Ademar von Chabannes: Schenkung des Thrones Karls des Großen an Boleslaw; vgl. Renovatio). Der Tod Kaiser Ottos III. (24. Jan. 1002), der Thronstreit und die Ermordung des Markgrafen Ekkehard von Meißen (30. April 1002) erschütterten auch die Grundfesten der piastischen Politik. In der Kandidatur [Heinrichs von Bayern](#) mußte Boleslaw die Gefahr eines Wiederauflebens traditioneller bayerisch-böhmischer Kooperation ([Heinrich der Zänker](#)) sehen, die den Besitz Schlesiens und des Krakauer Landes sowie der Rechte im Markengebiet in Frage stellen konnte: Im Einvernehmen mit den Ekkehardinern, das durch die Ehe seiner Tochter [Regelindis](#) mit [Graf Hermann](#), dem ältesten Sohn des ermordeten Ekkehard, erneut bekräftigt wurde, besetzte Boleslaw im Mai 1002 rasch und ohne Widerstand die Lausitz, die [Markgraf Gero II.](#) unterstand, und das Milsener Land, die er auf dem Hoftag von Merseburg (25. Juli 1002), wo er König Heinrich II. huldigte, zu Lehen erhielt, aber auf Meißen verzichten mußte, das der König Ekkehards Bruder, Markgraf Gunzelin, zusprach. Das Mißtrauen zwischen Boleslaw und dem König verstärkten die Vorgänge in Böhmen: Herzog Boleslav III. war in Adelskämpfen vertrieben und durch [Vladivoj](#) ersetzt worden, der Ende 1002 König Heinrich huldigte, aber kurz darauf starb; als Jaromír eingesetzt wurde, vertrieb Boleslav III. seinen Bruder mit polnischer Hilfe, mußte aber erneut am Piasten-Hof Schutz suchen, wo Boleslaw ihn blenden ließ und danach selbst die Herrschaft in Böhmen übernahm. Der König forderte die Huldigung (*ut ius antiquum poscit*), die Boleslaw verweigerte, vielleicht weil er Böhmen als Bestandteil der Sclavinia ansah und auf die Fürstenopposition im Reich setzte. Der König beantwortete diese Herausforderung durch das Bündnis mit dem Erzfeind des Reiches, den heidnischen Lutizen, was die Abkehr vom Konzept Ottos III. bedeutete: Anstelle der gemeinsamen Bekämpfung der Heiden entbrannte ein fast 15 Jahre dauernder Krieg zwischen Boleslaw und Heinrich II.; für Boleslaw galten die Abmachungen von Gnesen, und er trat für seine Aufgabe und Teilhabe am christlichen Universalreich ein; der König berief sich auf die Konzeption Ottos des Großen und kämpfte für die Revision des Akts von Gnesen (Aufhebung der eigenen Kirchenorganisation zugunsten der Magdeburger Ansprüche sowie der Sonderstellung Boleslaws). Die Hoffnungen Boleslaws auf Erfolge der Gegner König Heinrichs erfüllten sich nicht: Bereits 1004 wurde Boleslaw aus Böhmen (Mähren blieb piastisch) vertrieben, wobei Sobieslav, der Bruder Adalberts, ums Leben kam; Jaromír wurde vom König wieder eingesetzt. Im Herbst mußte Boleslaw auch das belagerte [Bautzen](#) aufgeben und aus dem Markengebiet weichen. Ein Feldzug (Spätsommer 1005) zwang Boleslaw zum Frieden, den der Magdeburger Erzbischof Tagino in Auftrag des Königs in Posen abschloß und in dem Boleslaw wahrscheinlich seine Ansprüche auf Böhmen und das Markengebiet

preisgab. Damals, vor 1007, verlor Boleslaw auch die Herrschaft über Pommern. Boleslaws Verhandlungen (Lutizenbund, Wollin) und Intrigen am Prager Hof (Udalrich suchte bei Boleslaw Schutz vor seinem Bruder Jaromír) verleiteten den König, Boleslaw erneut den Krieg (1007-13) zu erklären: Boleslaw, darauf vorbereitet und gerüstet, besetzte die verlorenen Marken und führte Raubzüge bis in die Nähe von Magdeburg, während König Heinrich II., in jahrelange Streitigkeiten im Reich verstrickt, sich auch der Diplomatie Boleslaws nicht gewachsen zeigte: Vom Piasten-Hof aus forderte Brun von Querfurt (1007/08) den König auf, den schändlichen Krieg im Bunde mit den Heiden sofort zu beenden und sich mit Boleslaw, den er als Ideal des christlichen Herrschers mit Konstantin und Karl verglich, der Mission zu widmen. Boleslaws Einfluß auf die Heveller und Lutizen sowie den Prager Hof (Udalrich löste 1012 Jaromír ab) und seine engen Beziehungen zur sächsischen Aristokratie und König Heinrichs Gegnern im Reich (Pfalzgraf Ezzo) nährten die Abneigung gegen den Krieg und ließen keine erfolgreiche Offensive (1010 Vorstoß bis Glogau) mehr zu. Gunzelins Verbannung (1009-17) bedeutete keinen Rückschlag für die Politik Boleslaws, da Hermann, Boleslaws Schwiegersohn, die Nachfolge in Meißen antrat. Der für den Spätsommer 1012 vom König angesetzte Feldzug unterblieb nach Absprachen mit Erzbischof Walthard von Magdeburg und den sächsischen Großen; ebenso aber auch der erwartete Vorstoß Boleslaws über die Elbe: König Heinrich verhandelte mit den Lutizen und beendete plötzlich den erbitterten Streit mit Ezzo, gab die Mathildischen Erbgüter heraus und beschenkte Ezzo mit Kaiserswerth, Duisburg und Saalfeld, offenbar um ihn für seine Verdienste bei den Vermittlungs- und Friedensverhandlungen mit Boleslaw zu belohnen. Der Friede wurde Pfingsten 1013 in Merseburg gefeiert und mit der Hochzeit der Tochter Ezzos, Richeza, mit Boleslaws designiertem Nachfolger Mieszko besiegelt. Boleslaw huldigte dem König für die Belehnung mit der Lausitz und dem Milsener Land. Der Friede war jedoch nur von kurzer Dauer: Der Feldzug Boleslaws im Sommer 1013, den er - auch mit deutschen Kontingenten - zur Befreiung seines Schwiegersohnes Svjatopolk (Fürst von Turov) gegen Kiev unternahm, blieb erfolglos; eine Teilnahme am Romzug des Königs verweigerte er; die Forderung Heinrichs, sich vor ihm zu rechtfertigen, beantwortete er mit der Aufkündigung der Lehenspflicht. Den (3.) Krieg (1015-18) eröffnete Heinrich II. (seit 1014 Kaiser) mit Lutizen und Böhmen verbündet, erlitt aber am Bober eine schwere Niederlage, die das Heer zur Umkehr zwang, während Boleslaws Sohn Mieszko vor Meißen zog, es aber nicht erobern konnte. Die Aufgaben Kaiser Heinrichs im Westen, Burgund und Italien und die Interessen Boleslaws in Kiev (nach Vladimirs Tod 1015) machten beide verhandlungsbereit. Boleslaws Beharren, nur auf dem Boden der umstrittenen Marken zu verhandeln, weckte erneut des Kaisers Mißtrauen; er verbündete sich mit Jaroslav von Kiev und Stephan von Ungarn, deren Feldzüge jedoch keine Entlastung brachten, und griff mit lutizischen und böhmischen Kontingenten Glogau und Nimptsch vergeblich an, während Boleslaw von Breslau aus das Kriegsgeschehen verfolgte. Die Unlust der sächsischen Großen, der drohende Aufstand der Abodriten und die Gefahren in Italien zwangen Kaiser Heinrich zu einem raschen Frieden, der am 30. Januar 1018 in Bautzen abgeschlossen und durch die 4. Ehe Boleslaws mit Oda, der jüngsten Tochter Markgraf Ekkehardts, die ihm sein eigener Sohn Otto nach Zützen zuführte, besiegelt wurde. Diese Ehe bekräftigte die traditionelle Freundschaft zwischen beiden Dynastien (seit 987) und bestätigte Boleslaw im freien Besitz von Lausitz und Milsener Land. Die Stellung Boleslaws glich der beim Akt von Gnesen im Jahre 1000: Der Kaiser verband sich mit Boleslaw, der, von deutschen und ungarischen Truppen begleitet, nicht nur Jaroslav aus Kiev vertrieb und Svjatopolk dort wieder einsetzte, sondern zugleich damit eine - allerdings erfolglose - Aktion des westlichen Imperiums gegen Byzanz ausführte (Thietmar VIII, 33), mit dem damals Kaiser Heinrich in Italien kämpfte. Der Rückgewinn der Czerwiner Burgen

(1019) wurde kurz darauf (vor 1022) durch den Verlust Mährens an die Premysliden ausgeglichen. Das Verhältnis Boleslavs zum Kaiser blieb offenbar ungetrübt; seine Bemühungen um den Erwerb der Krone in Rom schlugen jedoch trotz des Peterspfennigs fehl. Erst nach Heinrichs II. Tod wagte Boleslaw sich in Gnesen (vermutlich zu Ostern 1025) krönen zu lassen, ein Akt, der die Einheit und Unteilbarkeit des Piasten-Staates und seinen Rang als Glied des Imperiums dokumentieren sollte, der aber im Reich bereits auf Widerspruch stieß. Boleslaw, dessen Beiname Chrobry (Chabri = animosus 'tapfer mutig') erst spät, im 13. Jh., belegt ist, haben schon die Zeitgenossen den Ehrennamen Magnus verliehen (die ältesten polnischen Annalen zu 1025: »*Bolezlaus Magnus obiit*«; die Krak. Kap. Annalen: »*Primus Bolezlaus Magnus rex obiit*«; der Verfasser der »Povest'« zu 1030: »Umre Boleslavz Velikyj v Ljasechz«), den auch Gallus Anonymus (neben: Gloriosus) und die aus dem 14. Jh. überlieferte Grabschrift (auf verlorenen Quellen aus dem Anfang des 12. Jh. fußend) verwenden. Auf Münzen die ungewöhl. Aufschrift: »*Dux Bolizlaus inclitus*«. - Die feindselige Einstellung Thietmars und sein negatives Urteil über Boleslaw haben ebenso wie die ein Jahrhundert später in der Chronik des Gallus sich wiederfindende Tradition am Piasten-Hof, die Boleslaw bereits heroisiert, bis in die moderne Geschichtsforschung hinein nationalgefärbten Interpretationen auf polnicher wie auf deutscher Seite Vorschub geleistet. Allein die Heiratspolitik des Piasten-Hofes mit den deutschen Adelsfamilien bis zum Königshaus läßt nachdrücklich davor warnen, Boleslavs Kriege mit Heinrich II. mit einem nationalen Vorzeichen zu versehen. Als Repräsentant einer gesamt-slavischen Großmachtidee und Vorkämpfer gegen die Deutschen (Poln. Millenium!) ist Boleslaw gänzlich ungeeignet. Die Motive und Antriebe der Politik Boleslavs, den Brun von Querfurt als Ideal des christlichen Herrschers beschreibt und den Adam von Bremen als *rex christianissimus* rühmt, dessen Grabschrift ihn als *athleta Christi* feiert und seine Krone vom Kaisertum Ottos III. herleitet, der Kirchen und Klöster bauen ließ, die Bekehrung und Unterwerfung der slavischen und baltischen Nachbarvölker sich zum Ziel gesetzt hatte und der seinem Enkel Kasimir den bezeichnenden Namen Karolus gab, sind letztlich nur aus der Faszination zu begreifen, die der Begegnung mit der chr. Universalkultur des Ottonischen Zeitalters entsprang: Sein Streben nach Gleichrangigkeit und Gleichwertigkeit, nach Anschluß an den westlichen Kulturkreis war die eigentliche Triebfeder, wofür das Renovatio-Konzept sich ihm in geradezu idealer Weise als Rahmen seines politischen Handelns anbot. Polen, Piasten."

XXXV.

von Polen Mieszko (I), * ? 922 oder 945, + 25.5.992; oo (a) ca. 965 Dubrawa **von Böhmen** (+977, Christin), T.d. Boleslaw (I) von Böhmen u.d. Biagota **NN**; oo (b) Oda von Haldensleben.

Biographie von Chr. LÜBKE in LexMa: "Mieszko I. aus der Dynastie der Piasten ist der erste durch zeitgenössische Quellen (zuerst 963 als Fürst der Licicaviki) bekannte Herrscher Polens. Von Gnesen aus expandierte Mieszko nördlich über die Warthe und westlich über die Oder hinaus. Die Kollision mit den Interessen Kaiser Ottos I. (Kriegszug des Markgrafen Gero in die Lausitz 963), der seit 940 das Gebiet westlich der Oder beanspruchte und dort im Jahre 948 die Bistümer Brandenburg und Havelberg gegründet hatte, zwang Mieszko zu einer Neuorientierung, die den Verlauf der polnischen Geschichte in den nächsten Jahrzehnten prägte: Der noch heidnische Mieszko erkannte die Tributheite Ottos über einen Teil seines Landes an, schloß ein Heiratsbündnis mit Boleslav I. von Böhmen, nahm die Taufe, förderte die Mission (Bistum Posen, erstmals erwähnt 968) und vollzog den Anschluß an das christliche Europa. Für den jüdischen Reisenden Ibrahim ibn Yakub war Mieszko I. um 965 der »König des Nordens«, der neben Großpolen noch Kujavien und Masowien beherrschte, der von seinen Untertanen Steuern

einzog und dessen militärische Macht auf einer Gefolgschaft (Druzina) von 3.000 Gepanzerten basierte. 967 besiegte Mieszko auch die Wolliner und festigte damit seinen Anspruch auf die Odermündung und Pommern. Die Beziehungen Mieszkos zum Reich blieben nicht auf die höchste Ebene beschränkt: Auf den Konflikt mit [Markgraf Hodo \(von der Ostmark\)](#) und [Kaiser Otto II.](#) reagierte Mieszko mit der Beteiligung am Aufstand [Herzog Heinrichs von Bayern \(31.H.\)](#) und Boleslavs II. von Böhmen (974-977). Nach dessen Niederschlagung und dem Tod der [Dobrawa](#) intensivierte er die Kontakte zum sächsischen Adel. Mieszkos zweite Ehe mit [Oda](#) begründete das dauerhafte Interesse der PIASTEN an den Marken. Nach dem Slavenaufstand der heidnischen Lutizen von 983 und dem Tod [Dietrichs von der Nordmark](#) (985) trat Mieszko I. hier, im Einvernehmen mit der Reichsregierung, als Sachwalter der Interessen seiner Gattin auf. Als Ergebnis seiner zielgerichteten, dabei von diplomatischem Geschick geprägten Politik erlangte er die wohlwollende Neutralität des Reiches gegen Böhmen bei der Einverleibung [Schlesiens](#) und [Kleinpolens](#) (990). Auf dem Höhepunkt seiner Macht unterstellte Mieszko sein Reich dem apostol. Stuhl (990/991 Dagome-iudex-Dokument), um kirchenpolit. Unabhängigkeit und Dauerhaftigkeit der Grenzen zu sichern. In seinem Sohn aus erster Ehe, [Boleslaw I. Chrobry](#), der nach dem Tode Mieszkos Oda und ihre Kinder im Kampf um die Nachfolge ausschaltete, fand er einen entschlossenen Fortsetzer seiner Politik.

XXXVI. (?)

NN. * ca. 890/900, angeblich mit Namen Siemomysl; gesichert ist nur, daß er zwei Söhne hatte, Mieszko und Czcibor (s.u.).

Angeblich Sohn des Lestek, Sohn des Siemoweit, Sohn des Piast, legendarische Fürsten in Polen: "Siemomysl wurde nur in der *Gesta principum Polonorum* des [Gallus Anonymus](#) erwähnt. Da er in keiner anderen schriftlichen Quelle seiner Zeit genannt wurde, ist unsicher, ob er als Person existierte. Er war angeblich ein Sohn von [Lestek](#) und ein Nachkommen von [Piast](#). Siemomysl wurde als Vater von Fürst Mieszko I. bezeichnet. Dieser war der erste historisch belegbare Herrscher in Großpolen. In der polnischen Geschichtswissenschaft gibt eine große Unsicherheit, ob Siemomysl als Person existierte. Die meisten Autoren nehmen seine Existenz an, so Henryk Łowmiański, Gerard Labuda und Kazimierz Jasiński. Mieszko hatte vor 963 ein Herrschaftsgebiet im Gebiet um Posen und Gnesen übernommen (oder erobert?), das bereits existierte. Archäologisch sind einige Burgen aus dieser Zeit bekannt. Es wurde vermutet, dass Siemomysl auch der Vater von Czcibor (er siegt in der Schlacht von Zehden/Czedynia am 24.6.972; der Name bedeutet „kämpfen für die Ehre“), einem historisch erwähnten Bruder Mieszkos, und eines weiteren Bruders war, dessen Name nicht bekannt ist. Über Ehefrauen und weitere Nachkommen wurden in der historischen Forschung Vermutungen angestellt, zum Beispiel, dass eine Ehefrau *Gorka* hieß. 1046 wurde in Pommern ein Herzog Zemuzil erwähnt. Es ist nicht klar, ob dieser ein Nachkomme von Siemomysl war. Der Name *Siemomysl* ist verwandt mit verschiedenen Namen der böhmischen Přemysliden (vgl. auch die Burg Przemysl). Er wird heute meist als aus dem slawischen *siemia Familie* und *mysl Gedanke* gedeutet".

XXXVII. (?)

NN, * ca. 870, nur chronikalisch als „Lestek“ überliefert..

„Da Lestek nur in der Chronik von [Gallus Anonymus](#) erwähnt wird, sind seine Existenz und seine Regierungszeit seit dem Ende des 19. Jahrhunderts umstritten. Nach einer Mindermeinung in der polnischen Geschichtswissenschaft wurde Lestek von Gallus Anonymus oder einer seiner mündlichen Quellen ausgedacht. Diese Hypothese ist jedoch ebenso nicht nachweisbar wie die Existenz Lesteks⁵. Nach einer anderen Ansicht handelt

⁵ Zu den legendarischen Herrschern Polens seit dem 6. Jh. und ihrer „Streichung“ aufgrund der Phantomueit vgl.

es sich bei Lestek tatsächlich um den Großvater von [Mieszko I.](#) Die wohl herrschende Meinung in der polnischen Geschichtswissenschaft des 20. Jahrhunderts (u. a. Henryk Łowmiański, Gerard Labuda, Kazimierz Jasiński) hält Lestek für einen historischen Herrscher der Polanen aus dem frühen 10. Jahrhundert. Mehrere Quellen aus dem 10. Jh. bezeichnen die Polanen als *Litzke* (Kaiser [Konstantin VII.](#) von Byzanz) oder *Licikaviki* ([Widukind](#)), was ungefähr die *Menschen des Lesteks* oder *Stamm des Lesteks* bedeuten würde. Nach einer [Hypothese](#) gehen diese nur in der mutmaßlichen Regierungszeit von Lestek gebrauchten Bezeichnungen auf ihn selbst zurück [Es liegt viel näher, dass umgekehrt Name und Person „Lestek“ nachträglich aus der genannten Stammesbezeichnung abgeleitet wurde]. ... Es ist nicht ausgeschlossen, das bereits Lestek die Stämme der Polanen, [Goplanen](#) und [Masowier](#) um 920 vereinigte“.

von SAGAN (SCHLESISIEN; PIASTEN IV)

XVIII.491571

Hedwig **von Glogau-Sagan** [Piast], (polnisch *Jadwiga żagańska*; * [1340/1350](#); † [27. März 1390](#) in [Liegnitz](#)); oo 10.2.1372 **von Schlesien-Liegnitz** Rupprecht (I), * 27.3.1347, + 1409.

Prinzessin von [Sagan](#) und durch Heirat 1368–1370 Königin von [Polen](#). Durch ihre zweite Heirat war sie ab 1372 Herzogin von [Liegnitz](#). Hedwig entstammte dem Saganer Zweig der [Schlesischen Piasten](#). Ihre Eltern waren [Heinrich V. „der Eiserne“](#) und Anna († 1363), eine Tochter des Herzogs [Wacław von Masowien-Plock](#). Am 25. Februar 1363 wurde sie in [Fraustadt](#) mit dem polnischen König [Kasimir I.](#) vermählt. Sie war zu diesem Zeitpunkt zwischen 13 und 23 Jahre alt, ihr Gemahl bereits 53. Es war für ihn bereits die vierte Ehe, wobei er seit 1356 in [Bigamie](#) lebte. Ein Jahr nach der Vermählung mit Hedwig wurde die Ehe mit seiner früheren [böhmischen](#) Geliebten und Zweitfrau Christine Rokitzan (tschech. *Kristina Rokycanská*; poln. *Krystyna Rokiczana*) annulliert; die Ehe mit Königin [Adelheid von Hessen](#), von der er seit Jahren getrennt lebte, wurde erst 1368 durch Papst [Urban V.](#) aufgehoben. Die Verbindung mit Hedwig wurde somit erst zu diesem Zeitpunkt legalisiert, auch war, aufgrund des verwandtschaftlichen Grades beider Partner, eine päpstliche [Dispens](#) notwendig. König Kasimir starb im Jahre 1370 nach siebenjähriger Ehe, jedoch erst zwei Jahre nach deren Legalisierung. Da er keine legitimen männlichen Nachkommen hinterlassen hatte, erlosch mit seinem Tod die königliche Linie der [Kujawischen Piasten](#). Sein Nachfolger als König von Polen wurde der ungarische König [Ludwig von Anjou](#), der ein Sohn von Kasimirs Schwester [Elisabeth von Polen](#) war. Die verwitwete Hedwig heiratete am 10. Februar 1372 den [Liegnitzer](#) Herzog [Ruprecht I.](#) Hedwig starb 1390 in [Liegnitz](#) und wurde in der dortigen Heiliggrabkirche beigesetzt [WIKIPEDIA].

XIX.983142

von Glogau-Sagan Heinrich (V), * 1312/21, +13.3.1369 ; oo 1337 Anna **von Plock** (+1363), Tochter des Wacław von Plock

Nach dem Tod seines Vaters 1342 erbte Heinrich V., der keine weiteren Brüder hatte, dessen [Herzogtum Sagan](#). Zugleich erhob er Ansprüche auf das [Herzogtum Glogau](#), das, wie Sagan, seit 1329 ein [Lehen](#) der [Krone Böhmen](#) war. Glogau hatte zuletzt Heinrichs V. Onkel [Primislaus/Primko II.](#) gehört, der sich geweigert hatte, dem böhmischen König [Johann von Luxemburg](#) zu huldigen und der 1331 von seinen Untertanen vergiftet

Gunna Heinsohn, Die Streichung der polnischen „Kartolinger“, in: Zeiteinsparungen 1/2003.

worden war. Rechtmäßige Erben sollten Heinrichs V. Vater sowie dessen Bruder [Johann von Steinau](#) († 1361/64) sein. Primislaus/Primkos Witwe Konstanze wurde als [Leibgedinge](#) die Stadt Glogau zugewiesen, deren Verwaltung sie ihrem Bruder [Bolko II.](#) übertrug. Trotzdem setzte sich König Johann über die Erbensprüche hinweg und zog Glogau gewaltsam als [erledigten Lehen](#) ein. Ursächlich hierfür war, dass ihm Johann von Steinau noch vor dem Tod Primkos sein Anrecht auf das Glogauer Erbe verkauft hatte. Wegen dieser unrechtmäßigen Vorkommnisse verweigerte 1342 auch Heinrich V. dem König die Huldigung und bekämpfte ihn, um an das ehemals seinem Vater zustehende Erbe Glogaus zu gelangen. Nachdem der polnische König [Kazimir III.](#) mit seinem Heer in Teile Großpolens einfiel, die zum Besitz der Glogauer Herzöge gehörten, bekämpfte Heinrich V. auch Polen. Dabei verwüstete Kazimir III. [Steinau](#) und besetzte [Fraustadt](#), das Heinrich V. endgültig Polen überlassen musste. Aus Verärgerung darüber suchte Heinrich nun die Unterstützung des böhmischen Königs Johann. Diesem huldigte er schließlich am 23. November 1344. Daraufhin übertrug ihm König Johann eine Hälfte von Glogau, die nachfolgend als „herzoglich“ Glogau bezeichnet wurde, während er die andere „königliche“ Hälfte als Landesherr selbst behielt. In der nachfolgenden Zeit hielt sich Heinrich häufig in der Nähe von König Johanns Sohn, dem Markgrafen und späteren König [Karl IV.](#) auf, dessen Politik und Diplomatie er unterstützte. 1347 nahm er an dessen Krönung in Prag teil, zwei Jahre später begleitete er ihn zum Papst nach [Avignon](#) und 1355 war er in Rom bei der Kaiserkrönung Karls IV. zugegen. Zusammen mit [Nikolaus von Münsterberg](#) war er 1356 im Auftrag Karls IV. mit einem diplomatischen Auftrag in [Konstantinopel](#), von wo er anschließend eine Wallfahrt ins [Heilige Land](#) unternahm. 1358 erwarb Heinrich V. von seinem Onkel Johann dessen [Herzogtum Steinau](#). Danach verschlechterten sich Heinrichs V. Beziehungen zu König Karl, der sich dem Schweidnitzer Herzog Bolko II. angenähert hatte, um das durch Karls Vater an Bolkos Schwester Konstanze, der Witwe Primkos/Przemkos, begangene Unrecht wieder gutzumachen. Zu diesem Zweck übertrug König Karl am 10. Januar 1360 die (*königliche*) Hälfte von Glogau sowie halb Steinau an Bolko II. von Schweidnitz auf dessen Lebenszeit. Da Heinrich V. 1363 nach dem Tod Konstanzes, die eine Enkelin des verstorbenen polnischen Königs [Władysław I. Ellenlang](#) war, den dauerhaften Verlust der königlichen Hälfte von Glogau befürchtete, nahm er wieder Kontakt zum polnischen König Kazimir III. auf, von dem er sich Hilfe erhoffte. Zu diesem Zweck verheiratete er seine Tochter Hedwig mit dem verwitweten Kazimir III., die ihm jedoch nicht den ersehnten Thronfolger gebar. Heinrich, dessen Beiname „der Eiserne“ darauf zurückgehen soll, dass er seine Untergebenen hart behandelte und auch seine politischen Ziele eisern verfolgte, bekämpfte auch den einheimischen Adel und kirchliche Einrichtungen. Ständige Auseinandersetzungen führte er mit dem [Augustiner-Chorherrenstift Sagan](#). 1367 soll er vom gegnerischen Adel in der [Jakobskircher](#) Burg gefangen gehalten worden sein. Zwei Jahre später starb er. Die Vormundschaft über seine unmündigen Söhne wurde an [Ruprecht I.](#) von Liegnitz übertragen, der sich 1372 mit Heinrichs V. seit zwei Jahren verwitweten Tochter Hedwig vermählte. Die durch Heinrichs Tod V. entfachten Erbstreitigkeiten wurden von seinem Schwager [Ludwig I.](#) von Liegnitz beigelegt. Nachdem die beiden älteren Heinrichs 1393 bzw. 1395 ohne Nachkommen starben, wurde Heinrichs V. Besitz unter seinem jüngsten Sohn Heinrich VIII. vereint, der die Stammfolge fortsetzte.

XX.

von Schlesien-Glogau Heinrich (IV), * 1292, + 22.1.1342 Sagan; oo 1310 Mathilde **von Brandenburg**, Tochter des Hermann von B. oo 1295 Anna **von Habsburg**, Tochter des Albrecht (I) und der Elisabeth **von Görz und Tirol**.

Nach dem Tod ihres Vaters Heinrich III., der neben seinen schlesischen

Besitzungen zugleich Herr von fast ganz Polen war, erbten Heinrich IV. und seine Brüder **Konrad I.** († 1366), **Boleslaus** († 1320), **Johann** († 1361/65) und **Primislaus II.** († 1331) im Jahre 1309 dessen Gebiete. Diese verwalteten sie bis 1312 unter der Vormundschaft ihrer Mutter Mechthild zunächst gemeinsam. Wegen der allgemein unsicheren Lage schlossen bereits 1310 die zu ihrem schlesischen Territorium gehörenden Städte **Freystadt**, **Steinau**, **Sprottau**, **Fraustadt**, **Lüben**, **Guhrau**, **Crossen** und **Grünberg** einen Städtebund, um gemeinsam gegen Räuber, Brandstifter und andere Verbrecher vorzugehen. Um einer Zersplitterung ihrer Gebiete vorzubeugen, teilten Heinrich IV. und seine Brüder ihr Erbe am 29. Februar 1312 zunächst in zwei Teile. Heinrich und seine beiden jüngsten Brüder Johann und Primko erhielten das größere westliche Gebiet mit den Städten **Steinau**, **Sagan**, **Grünberg**, **Crossen** und **Posen**. Ebenso gehörten ihnen **Glogau**, **Beuthen** und **Freystadt**, die jedoch zunächst ihrer Mutter auf deren Lebenszeit als **Leibgedinge** zugewiesen waren. Das östliche Gebiet mit den Städten **Gnesen**, **Kalisz**, **Oels** und **Wohlau** ging an den zweitgeborenen Konrad I. und den drittgeborenen Boleslaus zur gemeinsamen Verwaltung. Nachdem die beiden letzten schon 1314 **Großpolen** an **Władysław I. Ellenlang** verloren hatten und Boleslaus, der seit 1312 Herzog von **Oels** war, 1320 starb, teilten Heinrich, Konrad, Johann und Primko 1322 den Gesamtbesitz neu auf. Heinrich IV. erhielt **Sagan**, Konrad I. **Namslau** und **Oels**, Primko **Glogau** und Johann **Steinau**. 1318 protestierte Heinrich IV. zusammen mit weiteren neun schlesischen Herzögen gegen die Erhebung des **Peterspfennigs** in der bis dahin in **Schlesien** nicht üblichen Form der Kopfsteuer. Ihr Einwand beim päpstlichen Stuhl in **Avignon** wurde durch den **Ratiborer** Advokaten Bertold und den **Breslauer** Kleriker Johann von Molhusen vorgetragen aber vom Papst abgewiesen. Da die Herzöge die Zahlung weiterhin verweigerten, wurde über die **Diözese Breslau** ein **Interdikt** verhängt. Am 23. Juni 1323 wandte sich Heinrich IV. zugleich im Namen seiner Brüder unter der Titulatur „Herzog von Schlesien, Erbe des Königreichs Polen, Herr zu Glogau und Posen“ an den Papst und versicherte ihm, dass er und seine Brüder die Zahlung des Peterspfennigs in ihren Landen nun befohlen hätten. Zugleich bat er den Papst um seinen Schutz, falls der Kaiser oder der **römische König** ihre Lehenshoheit über Heinrichs und seiner Brüder Länder ausdehnen wollten. Mit den am 29. April 1329 und 9. Mai 1329 in Breslau ausgestellten Lehensurkunden begaben sich Heinrich IV. und seine Brüder Johann und Konrad I. freiwillig in ein Lehensverhältnis an die **Krone Böhmen**, wobei ihnen besondere erbrechtliche Begünstigungen gewährt wurden. Nur ihr jüngster Bruder Primko/Przemko weigerte sich, böhmischer **Vasall** zu werden, starb jedoch schon am 11. Januar 1331 durch einen Giftanschlag seiner Untertanen. Rechtmäßige Erben Primkos waren Heinrich IV. und sein Bruder Johann von Steinau, wobei Primkos Witwe Konstanze als Leibgedinge die Stadt Glogau zustand. Allerdings hatte Johann von Steinau sein Anrecht auf seinen Anteil Glogaus noch vor Primkos Tod an den böhmischen König **Johann von Luxemburg** verkauft. Dieser erschien deshalb im September 1331 in Schlesien, um das Johann von Steinau abgekaufte Erbe anzutreten. Gleichzeitig setzte er sich über Heinrichs IV. Erbanspruch und Konstanzes Anrecht auf das Leibgedinge hinweg und zog das ganze Herzogtum Glogau gewaltsam als **erledigten Lehen** ein. Um vollendete Tatsachen zu schaffen, entband er die Bürger von ihren gegenüber den Herzögen geleisteten Eiden und bestätigte ihnen die bisherigen Privilegien. Für die Verwaltung des Herzogtums setzte er einen böhmischen Landeshauptmann ein. Dadurch wurde Glogau das erste unmittelbar Böhmen unterstehende schlesische Herzogtum. Heinrich IV. starb 1342 in Sagan. Sein Leichnam wurde in der dortigen Augustinerkirche beigesetzt. Nachfolger als Herzog von Sagan wurde sein einziger Sohn Heinrich V. „der Eiserne“. Erst nachdem er 1344 dem böhmischen Landesherrn König Johann gehuldigt hatte, erhielt er von diesem die Hälfte von Glogau, womit das an seinem Vater Heinrich IV. begangene Unrecht gutgemacht

werden sollte [WIKIPEDIA].

.
XXI.

von Schlesien-Glogau Heinrich (I) (III), * (ex 1°), + 3.12.1309, # Kloster Leubus; oo 1292 Mechthild **von Braunschweig-Lüneburg** (+1318), T.d. Albrecht von B.-L.

Biografie von Josef Joachim MENZEL, s.v. in NDB 8 (1969), pp.298-299: „Als Jüngster erhielt H. aus dem väterlichen Erbe die Städte und Gebiete Glogau, Grünberg, Schwiebus, Fraustadt und das Land bis zur Obra und Warthe. Er vermochte jedoch 1289 den Steinauer Erbteil seines in der Schlacht bei Siewierz gefallenen unverheirateten Bruders Primko und – nach einem fehlgeschlagenen früheren Versuch – 1304 auch das Saganer Fürstentum seines dem geistlichen Stande angehörenden Bruders Konrad an sich zu ziehen, so daß er nun das gesamte väterliche Erbe in seiner Hand vereinigte. Damit war es noch nicht genug. Von Heinrich IV. von Breslau, als dessen treuer Verbündeter er sich (ungeachtet einer Gefangennahme 1281) sowohl im Kampfe mit Herzog Boleslaw von Liegnitz (1277) wie in den Krakauer Unternehmungen (1289) erwies, erhielt er zunächst das Krossener Land und wurde schließlich von ihm testamentarisch als|Haupterbe in Breslau eingesetzt (1290). Da Stadt und Ritterschaft ihm die Anerkennung verweigerten und sich Heinrich von Liegnitz erkoren, mußte er um seine Erbrechte kämpfen. Es gelang ihm bereits 1291 und besonders 1294 nach grausamer Inhaftierung Heinrichs V., von diesem die Abtretung nahezu des gesamten Territoriums des Fürstentums Breslau rechts der Oder zu erzwingen (unter anderem Oels, Bernstadt, Konstadt, Namslau, Kreuzburg, Pitschen, Guhrau, woraus später im wesentlichen das Fürstentum Oels gebildet wurde). Daneben besaß er erklärte Ansprüche auf das Erbe seines söhnelosen Veters Przemyslaw II. von Großpolen – und nach dessen Krönung zum polnischen König (1295) auch auf die polnische Krone. Er führte daher in Urkunden nach 1301 neben seinen übrigen Titeln auch den eines „Erben des Königreichs Polen“. Sein Hauptrivale in Schlesien war Bolko I. von Schweidnitz, in Polen Władysław Łokietek und hinsichtlich der polnischen Krone nicht zuletzt auch König Wenzel II. von Böhmen. Mit Łokietek versuchte er sich 1296 vertraglich zu einigen: H. erbot sich, auf seine polnischen Rechtstitel zu verzichten, während Łokietek ihm unter anderem das großpolnische Gebiet westlich der Obra abzutreten und H.s gleichnamigen Sohn zu adoptieren und mit der Herrschaft Posen auszustatten versprach. Dieser Vertrag wurde aber nicht eingehalten und schlug in offene Feindschaft um. H. ging zur böhmischen Partei über und fand sich 1297 bei der feierlichen Krönung Wenzels II. in Prag ein, obwohl dessen polnische Politik und Krönung zum König von Polen (Gnesen 1300) vorerst die Realisierung der polnischen Ansprüche H.s verhinderten. Erst nach Wenzels Tode vermochte er sie durchzusetzen und Posen samt dem restlichen Großpolen in seine Hand zu bringen (1306). Als H. 1309 starb, galt er als der mächtigste unter den schlesischen Fürsten und selbst den polnischen überlegen. Im Inneren war seine Regierung nicht minder erfolgreich. Tatkräftig förderte er das Deutschtum, in dem er seine Hauptstütze erblickte. Mit starker Hand und notfalls mit drakonischer Schärfe sorgte er für Sicherheit und Frieden im Lande und auf den Straßen. Um 1290 ordnete er das Münzwesen neu und zog rigoros Steuern und Abgaben ein. Städten und Geistlichkeit erteilte er zahlreiche Privilegien – weniger der Ritterschaft – und rief verschiedene kirchliche Stiftungen ins Leben. Überhaupt begünstigte er die Geistlichkeit sichtlich, was ihn freilich nicht hinderte, sich der Wahl Johann Romkas zum Bischof von Breslau (1292) an Stelle seines Bruders Konrad energisch zu widersetzen. Er wurde deshalb sogar kurzfristig gebannt. Um sich der Unterstützung Bischof Thomas' II. gegen Heinrich V. zu vergewissern, bestätigte er das große Kirchenprivileg Heinrichs IV. von Schlesien von 1290 nicht nur für das Breslauer, sondern auch für sein Glogauer Herzogtum. Ebenso versicherte er sich der hilfreichen Gunst der Bischöfe von Gnesen,

Posen und Kujawien bezüglich seiner polnischen Erbensprüche durch Bekräftigung ihrer Freiheiten (1298).

XXII.

von Schlesien-Glogau Konrad, * zwischen 1232 und 1235, + 6.8.1273 oder 1274 in Glogau; oo 1249 Salome **von Großpolen**, T.d. Wladislaw Odonicz; oo (b) 1271 Sophia von Landsberg (+1318).

Nach dem frühen Tod seines Vaters 1241 übernahm Konrads ältester Bruder Boleslaw die Regierung zugleich für seine unmündigen jüngeren Brüder. Konrad wurde für den geistlichen Stand bestimmt und zum Studium nach Paris geschickt. Für 1247 ist er als Propst des Glogauer Kapitels belegt. Vermutlich 1248 wurde er vom Passauer Domkapitel zum Nachfolger des abgesetzten Bischofs Rüdiger von Bergheim gewählt. Da die Wahl ohne die Zustimmung der Kurie erfolgte, wurde ihm am 15. Februar 1249 die päpstliche Bestätigung versagt. Konrad hatte zu diesem Zeitpunkt weder das kanonische Alter erreicht, noch konnte er eine Priesterweihe nachweisen. Trotzdem führte er bis etwa September 1249 in schlesischen Urkunden den Titel eines Elekten von Passau. Obwohl er Passau nie betreten hatte und niemals zum Bischof geweiht wurde, wurde er vom Passauer Kanoniker Albert Behaim im Passauer Bischofskatalog für 1250–1251 als Bischof verzeichnet. Da Konrad und seine Brüder mit der verschwenderischen Wirtschaft ihres ältesten Bruders Boleslaw nicht einverstanden waren, kam es zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Nachdem der zweitgeborene Heinrich 1248 die Volljährigkeit erlangt hatte, wurde das Herzogtum geteilt. Boleslaw erhielt Liegnitz und Heinrich Breslau. Um eine weitere Zersplitterung zu vermeiden, übernahmen sie die Verpflichtung, Konrad und Wladislaw aus ihren Teilgebieten auszustatten bzw. abzufinden. Boleslaw verpflichtete sich für Konrad. Als Boleslaws Mitregent forderte Konrad schon bald die Zuteilung eines eigenen Teilgebietes, was ihm jedoch sowohl von Boleslaw als auch von Heinrich verweigert wurde. Deshalb kam es wiederum zu Streitigkeiten, die dazu führten, dass Konrad Ende 1249 auf das Passauer Bischofsamt resignierte und sich unter den Schutz des großpolnischen Herzogs Przemysław I. begab. Kurz darauf heiratete er dessen Schwester Salome. Mit Unterstützung seines nunmehrigen Schwagers Przemysław I. fiel er 1251 in das Gebiet Boleslaws ein und eroberte die Burg Beuthen an der Oder, die er befestigte. Boleslaw, der zum Entsatz der Burg heranrückte, wurde von Konrad gefangen genommen und zur Abtretung des Glogauer Gebietes genötigt. Obwohl Boleslaw entfliehen konnte, verlor er bis Ende 1251 auch noch das Crossener Gebiet sowie die Burgen Sandewalde, Steinau und Sagan mit den dazugehörigen Bezirken an Konrad. Im September 1253 fiel Konrad zusammen mit Przemysław I. erneut in das Breslauer Land ein und verwüstete die Gebiete um Trebnitz, Zirkwitz und Lissa. Erst 1254 kam es zur Anerkennung der Gebietsansprüche Konrads. Er wählte Glogau, dem er bereits 1253 das Magdeburger Recht verliehen hatte, zu seiner Residenz und nannte sich schon ab 1249/51 „Herzog von Glogau“. Er förderte die deutsche Besiedlung seines Landes. Für Grünberg stiftete er eine Kirche, die der heiligen Hedwig, deren Enkel er war, geweiht wurde. Er starb in Glogau und wurde in der dortigen Kollegiatkirche bestattet [WIKIPEDIA].

XXIII.

von Schlesien Heinrich (II) oo Anna **von Böhmen** (siehe Piasten I, generation XXVI)

von MASOWIEN-PLOCK (PIASTEN V, VI) inkl. von Berg und von Mochental in Schwaben

XIX.983141

von Plock Anna, * nach 1316, +1363; oo 1337 Heinrich (V) **von Glogau-Sagan**, * 1312/21, +13.3.1369.

XX.

von Plock Waclaw (auch *Wenzel von Plo(t)zk*, polnisch *Waclaw Plocki*; * 1293; + 23.5.1336); oo 1316 Elisabeth **von Litauen** (1302–1364), Tochter von Großfürst Gediminas.

War ab 1313 souveräner Herzog von Masowien in Plock und ab 1329 Vasall der böhmischen Krone für sein Herzogtum.

Waclaw war der jüngste Sohn von Herzog Boleslaw II. und seiner Ehefrau Kunigunde von Böhmen. Sein eigenes Herrschaftsgebiet, das masowsche Teilherzogtum von Plock, bekam er erst nach dem Tod des Vaters zuerkannt. In seiner Regierungszeit betrieb eine auf Gleichgewicht der lokalen Mächte (und zum eigenen Schutz) zielende Politik. Sein Herzogtum grenzte im Norden an das Deutschordensland und im Süden und Westen an das Königreich Polen des Königs Wladyslaw I. Ellenlang. So nahm er 1320 am Kurienprozess gegen den Deutschen Orden in Inowroclaw teil, wo er in der Streitfrage Pommerellen, das 1308 mit Danzig vom Deutschen Orden erobert worden war, gegen den Ritterorden aussagte. Er schloss mehrere Verträge mit seinen Nachbarn, so den Vertrag in Golub vom 14. April 1321 mit dem Landmeister des Deutschen Ordens in Preußen, Friedrich von Wildenberg, in dem er sich gegenüber dem Landmeister verpflichtete, keine den Deutschrittern feindliche Truppen des Großfürstentums Litauen freie Passage durch sein Herzogtum zu gewähren. Trotz des Vertrages unterhielt er weiterhin gute Kontakte zu litauischen Machthabern. Folglich wurde sein Gebiet durch die litauischen Truppen verschont, zudem bekam er die Hand von Elisabeth, Tochter von Großfürst Gediminas, was die Beziehungen zwischen Masowien-Plock und Litauen einstweilen stärkte. 1325 gab Waclaw seine Gleichgewichts- und Neutralitätspolitik auf. König Wladyslaw I. Ellenlang ließ seine königlich-polnischen Truppen in das Herzogtum einmarschieren. Die Hintergründe für den Einmarsch sind unbekannt. Als Antwort schloss Waclaw am 2. Januar 1326 in Brodnica eine gegen das Königreich Polen gerichtete Defensivallianz mit den Herzögen (die seine Brüder waren) Trojden I. (1284/86–1341), Herzog von Masowien in Warschau-Czersk und Siemowit II. (1283–1345), Herzog von Masowien in Rawa. 1327 brach ein Krieg zwischen dem Deutschen Orden und dem Königreich Polen aus, woraufhin Herzog Waclaw sich auf die Seite der Deutschritter schlug, was einen erneuten Einmarsch königlich-polnischer Truppen provozierte. Durch militärischen Beistand des Deutschordenslandes konnte Waclaw die Truppen des polnischen Königs zurückwerfen, eine Gegenoffensive gegen das zum Königreich Polen gehörende Kujawien scheiterte allerdings. 1329 wechselte Waclaw die Seiten und sprach sich offen für Polen des Königs Wladyslaw I. aus. Dieser Seitenwechsel rächte sich noch im gleichen Jahr, als die vereinigten böhmisch-deutschritterlichen Heere in sein Herzogtum eindrangen und unter der persönlichen Führung von König Johann von Luxemburg, der genauso wie der Deutsche Orden mit dem Polenkönig im Streit lag, Plock belagerten. Vor dem Hintergrund militärischer Unterlegenheit und kaum auf Entsatz durch König Wladyslaw I. hoffend, kapitulierte Waclaw und leistete am 29. März 1329 dem böhmischen König, der den Anspruch erhob König von Polen zu sein, den Vasalleneid [WIKIPEDIA].

In den Jahren nach 1329 zog sich Waclaw zusehends aus der aktiven Politik zurück und verstarb am 23. Mai 1336. Er wurde in der Kathedrale von Płock begraben.

XXI.

von Masowien-Płock Bolesław II. (1251–1313), Herzog von Masowien oo (a) [Kunigunde von Böhmen](#) (1265–1321), Tochter von König [Ottokar II. Přemysl](#).

Bolesław II of Masovia or Bolesław II of Płock (pl: *Bolesław II mazowiecki (płocki)*; ca. 1253/58 – 20 April 1313), was a Polish prince, member of the House of Piast, Duke of Masovia during 1262-1275 jointly with his brother, after 1275 sole ruler over Płock, after 1294 ruler over all Masovia and Duke of Kraków and Sandomierz during 1288-1289. In 1310 he gave to his sons the districts of Warsaw and Czersk. Also High duke of Poland twice (1288, 1289). He was younger son of Siemowit I of Masovia and Pereyaslava, a Rus' princess, who was according to some historians a daughter of Prince Daniel of Halych or according to other his distant relative. He was born around 1253-1258.[3] Nothing is known from Bolesław II's first years, except that in 1262 he wasn't with his father and older brother Konrad II during the siege and battle of Jazdów, where Siemowit I was killed and Konrad II was captured by the Lithuanians. Because Bolesław II was too young to rule by himself, the regency was exercised by his mother Pereyaslava and his late father's ally, Bolesław the Pious, Duke of Greater Poland, until 1264, when his brother Konrad II was liberated and returned to assume the government. When Bolesław II attained his majority in 1275, he demanded from his brother his part over their paternal inheritance. As a result, he received the western part of Masovia, with his capital in Płock. However he was not satisfied with this distribution, evidenced in his long-standing conflict with Konrad II; during this fight, Bolesław II did not hesitate to ask for the help from the murderers of his father, the Lithuanians. The alliance between Bolesław II and Lithuania was strengthened in 1279 when he married [Gaudemanté](#), the daughter of Grand Duke [Traidenis](#), who in her baptism took the name of Sophia. Another ally of Bolesław II was his cousin [Władysław I the Elbow-high](#), who was then Duke of [Kujawy](#). The war between Bolesław II and Konrad during the second half of the 1270s and the first half of the 1280s didn't benefit any party, only causing destruction in extended parts of Masovia. On 30 September 1288 [Leszek II the Black](#) died childless. Part of the local nobility, led by [Paweł of Przemankowo](#), [Bishop of Kraków](#) and the [Topór family](#) supported the succession of Bolesław II. However, he wasn't the only candidate for the Seniorate. [Henryk IV Probus](#), Duke of [Wrocław](#), also advanced his claims. At first, it seemed that Bolesław II was able to master [Lesser Poland](#) without obstacles, as his troops in 1288 captured Kraków and Sandomierz. However, later in the same year he was expelled from Kraków by the troops of Henryk IV Probus, who gained the decisive favor of the castellan Sulk the Bear (pl: *Sułka z Niedźwiedzia*), who opened the gates of [Wawel Castle](#) to him. After this victory, Henryk IV Probus returned to Wrocław, and Bolesław II managed to stay in Sandomierz. In early February 1289 a coalition of Piast princes ([Henry III of Głogów](#), [Przemko of Ścinawa](#) and [Bolko I of Opole](#)) organized an expedition to Kraków with the purpose of consolidating the rule of Henryk IV Probus. At the same time Bolesław II, who still wanted to recover Kraków, organized a coalition with Władysław I the Elbow-high and [Casimir II of Łęczyca](#). Unexpectedly, he also received the support of his brother Konrad II and [Kievan Rus'](#) troops. In this way, Bolesław II was able to organize a powerful army with the main objective of reconquering the Seniorate. The army of Henryk IV Probus withdrew from Kraków, and on 26 February the bloody Battle of Siewierz took place, which ended with the defeat of Henryk IV's allies; during the fight, Przemko of Ścinawa and Bolko I of Opole was captured. After the battle, Bolesław II occupied Kraków, where he triumphantly entered in the summer of 1289. Shortly after, he gave Sandomierz to his brother Konrad II as they had previously accorded in exchange of

his military support. This action caused outrage among the Lesser Poland nobility (accustomed to see the Duke of Kraków reign over Sandomierz), who utterly refused to recognize Bolesław II as their ruler, and proclaimed Władysław I the Elbow-high as the new Duke of Kraków. For unknown reasons, Bolesław II refused to fight and retreated to his domains in Płock, and in August 1289 Władysław I the Elbow-high was in turn expelled by Henryk IV Probus, who became the new ruler over Kraków and Sandomierz. The only positive aspect of this struggle for the throne of Kraków was the reconciliation with his brother Konrad II. Bolesław II's wife Sophia died in 1288. His second marriage was, like the first one, contracted for political reasons. The chosen bride was Princess [Kunigunde](#), sister of King [Wenceslaus II of Bohemia](#); the wedding took place in the first half of 1291. Thanks to this union, the Bohemian King neutralized the claims of the Duke of Płock over the Seniorate, especially when he was able to conquer Kraków in 1291. Bolesław II also wanted to strengthen his position with Wenceslaus II, so he didn't hesitate when in 1292 he helped his brother-in-law in his war against Władysław I the Elbow-high. The alliance between Masovia and Bohemia did not last very long. In 1294 Konrad II died without male offspring, so Bolesław II became the sole ruler over all Masovia. Feeling stronger, he broke relations with the Kingdom of Bohemia and reestablished relations with Władysław I the Elbow-high. In 1295 [Przemysł II](#) became [King of Poland](#). The following year, after his assassination, Bolesław II supported Władysław I in his brief war against Henry III of Głogów for the succession in Greater Poland. The hostile policy towards the Kingdom of Bohemia forced [\[citation needed\]](#) Wenceslaus II to launch an attack against Masovia. Despite the siege and destruction of Płock, Bolesław II didn't change his political course, evidenced by his refusal to recognize Wenceslaus II as King of Poland in 1300 and the repudiation of his wife Kunigunde, who was sent back to [Prague](#) in 1302. In the early 1300s Bolesław II founded the stronghold of Warsaw, contributing to its development in detriment of the nearby Czersk. After 1305 Bolesław II was not present in any more political activity. The next information about him took place in 1310, when he granted two separate districts to his eldest two sons: Siemowit II received Warsaw and Trojden I received Czersk. In 1311, Borzysław becomes his Chancellor. Bolesław II died on 20 April 1313 in [Wyszogród](#) and was buried at [Płock Cathedral](#). (WIKIPEDIA)

XXII.

von Masowien Siemowit, + 23.6.1262; oo ca. 1248 Pereyaslava **von Halicz** (* ca. 1225/30, # 12.4.1283), Tochter des Daniel **von Galizien** (1201-1264, Gründer von Lemberg) oo (a) 1218 Anna Mstislavna **von Nowgorod** (+ ante 1252)

Siemowit appears clearly in documents only in 1239, when at the behest of his father, he probably killed the canon of [Płock Jan Czaplą](#); however, and despite his personal involvement in this matter, current historiography completely blames his father for his action. Konrad I died on 31 August 1247, leaving the districts of Sieradz, [Łęczyca](#) and Czersk to his surviving sons. Using the confusion who followed this death, Siemowit I's older brother [Casimir I](#) managed to seize the greater part of their inheritance (Sieradz and Łęczyca); however, Siemowit I was able to keep Czersk thanks to the military support of his other older brother, [Bolesław I](#). Bolesław I died unexpectedly in early 1248, and under his will he gave all his domains to Siemowit I; after this, the latter avoided an open conflict with his brother Casimir I, accepting his rule over Sieradz-Łęczyca and focusing all his attention on the military conflicts in his frontiers with [Kievan Rus'](#), [Yotvingia](#) and the [Teutonic Order](#). Faced with the constant raids of [Baltic](#) tribes on his territory, Siemowit I made an alliance with Prince [Daniel of Halych](#), who suffered the same problem; shortly after he married with Daniel's daughter Pereyaslava. In autumn 1248, Siemowit I, together with Daniel, his brother [Vasilko](#) and [Bolesław V the Chaste](#) (whose domains were also

affected by the Baltic invasions), organized the first major military campaign against the Yotvingians. This was a complete victory, removed the threat of the Yotvingians for a few years. The allies held other military campaigns against the Yotvingians in 1253 and 1255, but then realized that their forces were too weak to definitely solve the growing conflict; for this in 1254 Siemowit I and Daniel arranged a meeting in [Raciaż](#) with the Teutonic Order, represented by the *komtur* [Burchard von Hornhausen](#), in which Siemowit I granted the Order 1/3 of the Yotvingians lands which they could conquer. Siemowit I made two further agreements with the Teutonic Knights on 4 August 1257 at [Włocławek](#) and on 15 June 1260 at [Troszyn](#).^[2] The close collaboration between Siemowit I and the Teutonic Order (expressed, for example, in the defense that the Masovian ruler made for the Order before [Pope Alexander IV](#), who accused them of cruelty in 1258), didn't produce the expected results. Siemowit I was still targeting the Baltic tribes, while the Teutonic Knights received their territorial conquests. Particularly dangerous proved to be the growth of [Lithuania](#), who after the destruction of the Yotvingians became the direct neighbor of Siemowit I's domains. Another problem that plagued Siemowit I's reign was the relationship with his brother Casimir I, who feared (perhaps not without reason) that the alliance with the Teutonic Knights might also be directed against him. So in December 1254, Casimir I captured his brother and held him prisoner when he returned from [Kraków](#) after the celebration of the canonization of [Stanislaus of Szczepanów](#). Siemowit I and Pereyaslava were released the following year, following the intervention of Bolesław V the Chaste and others who promised to support Casimir I in his war against [Swietopelk II, Duke of Pomerelia-Gdańsk](#). The extremely aggressive policy pursued by Casimir I turned sour in 1259, when [Bolesław the Pious](#), ally of [Pomerania](#), set up a coalition against him with Boleslaw V the Shy, Siemowit I and Daniel of Halych. The victory allowed Siemowit I to recover the district of Sieradz; however, after the signing of the peace treaty at [Przedbórz](#) on 2 December 1260, Siemowit I was forced to give Sieradz to Casimir I's eldest son [Leszek II the Black](#), and the Kujavian princes promised that they would never resolve their conflicts with wars. In the meanwhile, Siemowit I faced more internal problems. In the spring of 1262 Lithuania and Kievan Rus', under the command of [Mindaugas](#), launched a major offensive campaign against the Duchy of Mazovia. The Masovians were caught by surprise, the capital, [Płock](#), fell since virtually without any defense. After this, Mindaugas crossed the [Vistula](#) river and captured the fortress of [Jazdów](#). Siemowit I and his oldest son, Konrad II, who were in Jazdów on a visit, prepared for a long siege of the fortress (especially when they expected that soon their allies could come to rescue them), however, due to the betrayal of the townspeople, the troops managed to enter Jazdów (23 June 1262); in the confusion of the battle, Siemowit I was killed and his son was captured; according to one version, the Masovian Duke was executed by his own brother-in-law [Shvarn](#). During the captivity of Konrad II (which lasted two years), the regency of Siemowit I's domains was held by his ally Bolesław the Pious [WIKIPEDIA].

XXIII.

von Masowien Konrad, oo 1208/09 Agafia Swjatoslawowna von Kiew / Wladimir-Wolhynsk + post 1247 [Rurikiden], T.d. Svyatoslav **von Wladimir-Wolhynsk / Severin (?)**.

Konrad was the youngest son of High Duke [Casimir II the Just](#) of [Poland](#) and [Helen of Znojmo](#).^[2] daughter of the [Přemyslid](#) duke [Conrad II of Znojmo](#) (ruler of the [Znojmo Appanage](#) in southern [Moravia](#), part of [Duchy of Bohemia](#)). His maternal grandmother was Maria of Serbia, apparently a daughter of the pre-[Nemanjić župan](#) [Uroš I of Rascia](#). After his father's death in 1194, Konrad was brought up by his mother, who acted as [regent](#) of [Masovia](#). In 1199, he received Masovia and in 1205 the adjacent lands of [Kuyavia](#) as well. In 1205, he and his brother, Duke [Leszek I the White](#) of [Sandomierz](#), had their greatest

military victory at [Battle of Zawichost](#) against Prince [Roman the Great](#) of [Galicia–Volhynia](#). [3] The [Ruthenian](#) army was crushed and Roman was killed in battle. [3] The [Rurik](#) princess [Agafia of Rus](#) became his wife. Prussian tribes (coloured areas) in the 13th century with [Chełmno Land](#) (*Kulmerland*), white, in the southwest already under control of the Teutonic Order. In an effort to enlarge his dominions, Konrad unsuccessfully attempted to conquer the adjacent [pagan](#) lands of [Chełmno](#) in [Prussia](#) during a 1209 [crusade](#) with the consent of [Pope Innocent III](#). In 1215, the monk [Christian of Oliva](#) was appointed a missionary bishop among the [Old Prussians](#), his residence at [Chełmno](#) however was devastated by Prussian forces the next year. Several further campaigns in 1219, 1222 [4] failed, instead Konrad picked a long-term border quarrel with the Prussian tribes. The duke's ongoing attempts on Prussia were answered by incursions across the borders of his Masovian lands, while Prussians were in the process of gaining back control over the disputed [Chełmno Land](#) [5] and even threatened Konrad's residence at [Płock](#) Castle. Subjected to constant Prussian raids and counter-raids, Konrad now wanted to stabilize the north of his Duchy of Masovia in this fight over the border area of [Chełmno](#). Thus in 1226, Konrad, having difficulty with constant raids over his territory, invited the religious [military order](#) of the [Teutonic Knights](#) to fight the Prussians, [6] as they already had supported the [Kingdom of Hungary](#) against the [Cuman people](#) in the Transylvanian [Burzenland](#) from 1211 to 1225. When they notified Hungary that the Order was, firstly, responsible to the [pope](#), the Knights were expelled by the Hungarian King [Andrew II](#) though. Thus, in turn for the Order's service, Grand Master [Herman of Salza](#) wanted to have its rights documented beforehand, by a deal with Konrad that was to be confirmed by the [Holy Roman Emperor](#) and the [Roman Curia](#). Emperor [Frederick II](#) issued in March 1226 the [Golden Bull of Rimini](#), stating that: *"...our trusty Brother Herman, the worthy Master of the Sacred House of the Hospital of St. Mary of the Germans in Jerusalem [i.e., the Teutonic Order] has explained ... that our devoted Konrad (Chünradus), Duke of Masovia and of Kuyavia (Cuiaviae), has promised and undertaken to provide to him and to his brethren from that land, which is called the Chełmno Land (terra quae vocatur Culmen), and in that other land, that is to say, between his borderland (marchiam) and the territories of the Prussians (confinia Prutenorum), that they may thus indeed take up the task and readily embark upon the invasion and obtaining of the land of Prussia (terram Prusciae) for the honor and glory of the true God."We therefore... especially because the land itself is held under the sole rule of the Empire (sub monarchia imperii), trusting also in the judgment (prudencia) of the same Master, because he is a man mighty both in deed and word and through his own and his brethren's perseverance is mightily undertaking and manfully carrying out the conquest of that land... even though many, vainly besought with numerous exertions in this business, gave up (defecerunt) just when they seemed about to set forth, grant the land of Prussia to the same Master along with the forces of his order and with all those who think to invade [it]..."* So far, the Knights were not convinced to take the trouble of fighting the Prussians. On the advice of the first Prussian bishop, [Christian of Oliva](#), Konrad instead founded the Loyal [Order of Dobrzyń](#) in 1228. He then called for another [Prussian Crusade](#), and was again defeated. In view of an imminent Prussian invasion, Konrad supposedly signed the [Treaty of Kruszwica](#) in 1230, according to which he granted [Chełmno Land](#) to the Teutonic Knights and the Order of Dobrzyń. By this donation disclaiming any [enfeoffment](#), Konrad established the nucleus of the [State of the Teutonic Order](#). However the document does not exist and it is believed that it was never signed and that the Order most likely forged it. [8][9] The Knights under the command of [Hermann Balk](#) crossed the [Vistula](#) river and conquered [Chełmno Land](#), erecting the castle of [Toruń](#) (*Thorn*) in 1231. In 1234, [Pope Gregory IX](#) issued the [Golden Bull of Rieti](#), confirming the prior deals with the Teutonic Knights, stating that the land of the Order was only subject to the Pope, not a fief of

anyone.[10] In 1237, the Order's lands were confiscated by Konrad and forced to invest the town of Dobryczin. Konrad was also entangled in the conflict over the Polish [Seniorate Province](#) with his Piast cousin Duke [Władysław III Spindleshanks](#) of [Greater Poland](#) and assumed the title of a Polish High Duke in 1229. However their [Silesian](#) relative Duke [Henry I the Bearded](#) finally prevailed as High Duke at Kraków in 1232 and confined Konrad's rule again to Masovia. When Henry's son and heir, High Duke [Henry II the Pious](#) was killed at the 1241 [Battle of Legnica](#), Konrad once again assumed the senioral title, but had to yield to the claims raised by his nephew [Bolesław V the Chaste](#), son of his elder brother Leszek, two years later [WIKIPEDIA].

XXIV.

von Polen Kasimir (II), * 28.10.1138 (ex 2°), + 5.5.1194; oo 1160/65, nicht später als 1166 Helena **von Znaim**, T.d. Konrad (II) von Znaim [Przemyslide].

Casimir, the sixth but fourth surviving son of [Bolesław III Wrymouth](#), Duke of Poland, by his second wife Salomea, daughter of Count Henry of Berg, was born in 1138, [after his father's death](#) but on the same day. [1] Consequently, he was not mentioned in [his father's will](#), and thus left without any land. During his first years, Casimir and his sister [Agnes](#) (born in 1137) lived with their mother Salomea in her widow land of [Łęczyca](#). There, the young prince remained far away from the struggles of his brothers [Bolesław IV the Curly](#) and [Mieszko III the Old](#) with their older half-brother High Duke [Władysław II](#), who tried to reunite all of Poland under his rule (contrary to his late father's testament) and was finally expelled in 1146. Salomea of Berg had died in 1144. Casimir and Agnes were cared for by their elder brother Bolesław IV, who assumed the high ducal title two years later. Although under his tutelage the young prince could feel safe, he had no guarantee to receive part of the paternal inheritance in the future. When in 1151 he reached the proper age (age 13 at that time) to assume control over some of the lands of the family, he remained with nothing. Three years later (1157), his situation worsened as a result of the successful Polish campaign of Emperor [Frederick Barbarossa](#), who came to the aid of [Władysław II](#) and his sons. As a part of the treaty Bolesław IV had to conclude with Barbarossa, Casimir was sent to [Germany](#) as a hostage in order to secure the loyalty of his brother to the Emperor. The fate of Casimir at the Imperial Court is unknown. He returned to Poland certainly before 21 May 1161, because on that day he is mentioned in a document along with two of his brothers, Bolesław IV and [Henry of Sandomierz](#). In 1166, Casimir's brother Henry was killed in battle during a [Prussian Crusade](#). He died without issue, and in his will he named Casimir the only heir of his Lesser Polish Duchy of [Sandomierz](#). However, High Duke Bolesław IV decided to divide the duchy into three parts: the largest (which included the capital, Sandomierz) he gave to himself; a second unnamed portion he granted to Mieszko III the Old, and only the third part, the small district of [Duke of Wiślica](#), was given to Casimir. Angry and disappointed with the decision of the High Duke, Casimir rebelled against him, with the support of his brother Mieszko, the magnate [Jaksa of Miechów](#), Sviatoslav son of [Piotr Włostowic](#), Archbishop Jan of [Gniezno](#), and Bishop Gedko of [Kraków](#). Casimir also had the support of almost all of [Lesser Poland](#). Quick actions by Bolesław IV stopped the rebellion, and in the end, Casimir was only able to retain Wiślica. In 1172, Mieszko III again rebelled against the High Duke, and tried to persuade his younger brother to join him. For unknown reasons, Casimir refused to participate this time. Bolesław IV died in 1173 and according to the principle of [agnatic seniority](#) he was succeeded as High Duke by Mieszko III the Old, the oldest surviving brother. Mieszko decided to give the entire Sandomierz duchy to Casimir, and so Casimir finally assumed the ducal title that his late brother had usurped. The strong and dictatorial rule of the new High Duke caused a deep disaffection among the Lesser

Polish nobility. This time a new revolt instigated in 1177 had a real chance of victory. The rebellion, apart of the [magnates](#), counted upon the support of Gedko, Bishop of Kraków; Mieszko's eldest son [Odon](#); Duke [Bolesław I the Tall](#) of [Silesia](#), the son of former High Duke Władysław II; and Casimir. The reasons for his inclusion in this revolt, after being reconciled with Mieszko, are unknown. The battle for new leadership took quite strange course: Mieszko III, completely surprised by the rebels in his [Duchy of Greater Poland](#), withdrew to [Poznań](#), where he stayed for almost two years enduring heavy fighting with his son Odon. Finally, he was defeated and was forced to escape. Duke Bolesław the Tall failed to conquer Kraków and the Seniorate Province, as he himself was stuck in an inner-Silesian conflict with his brother [Mieszko I Tanglefoot](#) and his own son [Jarosław](#); soon defeated, he asked Casimir for help. After a successfully action in Silesia, Casimir marched to [Kraków](#), which was quickly mastered. Casimir, now Duke of Kraków, decided to conclude a treaty under which Bolesław the Tall obtained full authority over Lower Silesia at [Wrocław](#), and in return Casimir granted the Lesser Polish districts of [Bytom](#), [Oświęcim](#) and [Pszczyna](#) to the then deposed Mieszko I Tanglefoot as a gift for Casimir's godson and namesake [Casimir I of Opole](#), the only son of Mieszko I Tanglefoot. The 1177 rebellion against High Duke Mieszko III the Old was a complete success for Casimir, who not only conquered Kraków (including the districts of [Sieradz](#) and [Łęczyca](#)) obtaining the high ducal title, but also managed to extend his sovereignty as Polish monarch over Silesia (then divided between the three sons of Władysław II: Bolesław the Tall, Mieszko I Tanglefoot, and [Konrad Spindleshanks](#), as well as Bolesław's son Jarosław of Opole), [Greater Poland](#) (ruled by Odon), and [Masovia](#) and [Kuyavia](#) (ruled by Duke [Leszek](#), then a minor and under the tutelage of his mother and the voivode Żyrona, one of Casimir's followers). On the [Baltic](#) coast, [Pomerelia](#) ([Gdańsk Pomerania](#)) was ruled by Duke [Sambor I](#) as a Polish vassal. Mieszko III the Old worked intensively for his return, however; at first in [Bohemia](#) and later in Germany and in the [Duchy of Pomerania](#). In order to achieve his ambitions and give the hereditary right to the throne at Kraków (and with this the Seniorate Province) to his descendants, Casimir called an assembly of Polish nobles at [Łęczyca](#) in 1180. He granted privileges to both the nobility and the Church, lifting a tax on the profits of the clergy and relinquishing his rights over the lands of deceased bishops. By these acts, he won the acceptance of the principle of hereditary succession to Kraków, though it still would take more than a century to restore the Polish kingship. However, in the first half of 1181 (and less than a year after the [Łęczyca](#) assembly), Mieszko III the Old, with the assistance of Duke Sambor's brother [Mestwin I of Pomerelia](#), conquered the eastern Greater Polish lands of [Gniezno](#) and [Kalisz](#) and managed to persuade his son Odon to submit (according to some historians, Odon then received from his father the Greater Polish lands south of the [Odra River](#)). At the same time, Duke Leszek of Masovia decided to leave the influence of Casimir. He named Mieszko III the Old's son [Mieszko the Younger](#) as governor of Masovia and Kuyavia, and with this, made a tacit promise regarding the succession of these lands. For unknown reasons, Casimir chose not to react to these events and decided only to secure his authority over Lesser Poland. A diplomatic meeting occurred in 1184 at the court of the Emperor Frederick Barbarossa where Casimir, in order to block the actions of Mieszko III the Old and retain power as High Duke of Poland, swore allegiance to Barbarossa and paid him a large tribute. The most important issues during the reign of Casimir, beside the conflicts with his brother Mieszko, were the diplomatic policies towards the neighbouring [Russian](#) principalities in the east. The first task before him as High Duke was to create bonds with the [Rurik](#) Grand Princes at [Kiev](#), who were strongly associated with the previous High Dukes through their marriages to Kievan princesses (Bolesław IV the Curly with [Viacheslava of Novgorod](#) and Mieszko III the Old with [Eudoxia of Kiev](#)). For this purpose, in November 1178 Casimir arranged the marriage

of his daughter with Prince [Vsevolod IV of Kiev](#).^[a] His first major intervention in [Kievan Rus'](#) affairs occurred in 1180, when the High Duke supported [Vasylko](#), Prince of [Shumsk](#) and [Drohiczyn](#) (and son-in-law of the late Bolesław IV the Curly), and his nephew Leszek of Masovia in a dispute with [Vladimir of Minsk](#) for the region of [Volhynia](#) at [Volodymyr](#). The war ended with the success of Vladimir, who conquered Volodymyr and [Brest](#), while Vasylko held his ground at Drohiczyn. However, this war did not definitively settle the matter of the rule at Brest, which had been granted as a fief to Prince [Sviatoslav](#), Vasylko's cousin and Casimir's nephew (stepson of his sister [Agnes](#)). In 1182 a revolt broke out against Sviatoslav's rule, but thanks to Casimir's intervention, he was restored on the throne. Nevertheless, shortly afterwards Casimir saw that the situation was unstable, and so he finally decided to give the power to Sviatoslav's half-brother, [Roman](#). In 1187, Prince [Yaroslav Osmomysl](#) of [Halych](#) died, whereafter a long struggle for his succession began. Initially, the authority over the principality was taken by his younger illegitimate son, Oleg, but he was soon murdered by the [boyars](#). Halych was then taken by Yaroslav's eldest son, [Vladimirko](#). Vladimirko's reign was also far from stable, a situation used by Prince Roman of Brest, who, with the help of his uncle Casimir, deposed him and took full control over Halych. The defeated Vladimirko fled to the [Kingdom of Hungary](#) under the protection of King [Béla III](#) (his relative; Vladimirko's paternal grandmother was a Hungarian princess), who decided to send his army to Halych. Roman escaped to Kraków and Vladimirko, as an act of revenge, invaded Lesser Poland. However, King Béla III soon decided to attach Halych to Hungary, and again deposed Vladimirko, replacing him as Prince of Halych with his own son, [Andrew](#). The war continued for another two years, until Casimir restored Vladimirko's authority over Halych following instructions from Emperor Frederick Barbarossa, who had decided to help Vladimirko after he had declared himself to be his subject. In 1186 Duke Leszek of Masovia died. Before his death the sickly duke decided to give all his lands to High Duke Casimir. Though Leszek had previously promised the inheritance to his elder uncle Mieszko III, his dictatorial proceedings caused Leszek to change his mind and decide in Casimir's favor. Shortly after Leszek's death however, Mieszko III occupied the lands of Kuyavia up to the [Vistula](#) River, and Casimir could only take possession over Masovia proper. Nevertheless, thanks to the Masovian inheritance, Casimir directly ruled over the major part of Poland. The involvement of Casimir in the Russian affairs was used in 1191 by Mieszko III, who managed to take control over [Wawel](#) Castle at Kraków, seizing the high ducal title and the control over the Seniorate Province. Immediately, he declared Kraków an hereditary fief to his own descendants, implementing his son [Mieszko the Younger](#) as a governor. The conflict ended peacefully, as Casimir – upon his return from Russia – regained the capital without a fight, and Mieszko the Younger escaped to the side of his father. The last goal of Casimir's reign was at the beginning of 1194, when he organized an expedition against the Baltic [Yotvingians](#). The expedition ended with a full success, and Casimir had a triumphant return to Kraków. After a banquet was held to celebrate his return, Casimir died unexpectedly, on 5 May 1194. Some historians believed that he was poisoned. He was succeeded as High Duke by his eldest surviving son [Leszek I the White](#), who like his father had to face the strong opposition from Mieszko III the Old. Casimir was probably buried at [Wawel Cathedral](#).^[1] Casimir had planned to found a University in Kraków and already started to construct the building, but his sudden death balked his plans. The present-day [Jagiellonian University](#) was not established until 1364 by King [Casimir III the Great](#) as the second oldest in Central and Eastern Europe (after the [Charles University in Prague](#)) [WIKIPEDIA].

Seine Schwester ist Agnes **von Polen** (Tochter des Boleslaw III. u.d. Salome von Berg), verheiratet mit Mstislaw Isajaslawith **von Kiew**, deren Sohn Roman von Galizien-

Wolhynien der Vater von Daniel von G.-W. ist (s.o.).

XXV.

von Polen Boleslaw (III); oo 1114 bzw. ca. 1115 (b) Salomea **von Berg** (+27.7.1144), Tochter des Graf Heinrich von Berg (bei Ehingen, +24.9., 1115 oder früher) und der Adelheid, Gräfin **von Mochental** (+1.12. u.J.). Heinrich ist der Sohn des Grafen Poppo (+11.7. u.J.) und der Sophia **NN** (+26.6. u.J.), die als Schwester der Grafen Diepold (II) von Giengen und Rapoto (III) von Cham (Diepoldinger-Rapotonen) erschlossen wird⁶. (vgl. Piasten I, Generation XXX.)

von POLEN (PIASTEN VII-IX)

XXI.

von Polen-Kalisch Elisabeth, * nach 1257, +1304; oo 1277/78 **von Schlesien-Liegnitz** Heinrich (V), * ca. 1248/29, +22.2.1296 Liegnitz.

XXII.

von Polen-Kalisch Boleslaw (VI) *1224/27, +13./14.4.1279 in Kalisch; oo 1257 Jolenta Helena **von Ungarn** (ca.1244-1303), Tochter des Bela (IV) von Ungarn u.d. Maria **Laskaris**.

Boleslaw VI. der Fromme war 1239 bis 1247 Herzog von Großpolen, 1247 bis 1249 Herzog von Kalisz, 1249 bis 1250 Herzog von Gniezno, 1253 bis 1257 Herzog von Gniezno-Kalisz, 1257 bis 1273 Herzog von Großpolen und Posen, 1262 bis 1264 Regent der Herzogtümer von Masowien, Płock und Czersk, 1268 bis 1273 Herrscher über Bydgoszcz, 1271 bis 1273 Herzog von Wrocław und ab 1273 Herzog von Gniezno-Kalisz bis zu seinem Tod. Er erließ am 8. September 1264 das [Statut von Kalisch](#). Das Statut definierte die Stellung der Juden in Polen und legte die Grundlage für deren relativ autonome Existenz, die bis 1795 wirkte. Mit dem Statut wurden unter anderem Strafen für die Schändung von [jüdischen Friedhöfen](#) und [Synagogen](#) angedroht. Das Statut enthielt Vorschriften zur Bestrafung jener, die Juden des [Ritualmordes](#) beschuldigten. Es regelte die Grundsätze der Handelstätigkeit durch die Juden und sicherte ihnen die Unantastbarkeit des Lebens und des Besitzes zu.

Seine Schwester ist: XXII. **von Polen** Salome, oo 1249 **Schlesien-Glogau** Konrad, * zwischen 1232 und 1235, + 6.8.1273 oder 1274 in Glogau.

XXIII.

von Polen Wladislaw Odonicz, * 1190, + 5.6.1239; oo Jadwiga / Hedwig **NN** (+ 29.12.1249), Familienzugehörigkeit umstritten (von Pommeren, Mähren oder Przemysliden)

Władysław geriet 1206 in Konflikt mit seinem Onkel, Herzog [Władysław III. Dünnbein](#), eigentlicher Herzog von Großpolen und [Seniorherzog](#) von [Polen](#), der das Herzogtum Kalisch aus Großpolen abtrennen, das Władysław Odonicz zu seinen Erbländen zählte und an [Schlesien](#) übergeben wollte. Sein Versuch, seinen Onkel mit Hilfe lokaler

⁶ Ausführlich zur Ehe Boleslaw mit Salome und den dazugehörigen weitläufigen genealogischen und politischen Zusammenhängen vgl. Hans-Otto Gaethke, Die Eheschließung Herzog Boleslaws III. von Polen mit der Grafentochter Salome von Berg in Schwaben, Hamburg 2022.

Würdenträger und des Erzbischofs von Gnesen Henryk Kietlicz zu stürzen, scheiterte. In der Folge floh Władysław nach Schlesien an den Hof von Herzog [Heinrich I., dem Bärtigen](#), und erhielt von ihm das Herzogtum Kalisz 1207 zurück, das er bis 1217 behielt. 1210 traf sich Władysław mit seinen Verwandten, [Konrad I., Herzog von Masowien](#), [Leszek I., Herzog von Kleinpolen](#), und Heinrich I., Herzog von Schlesien, in Borzykowa, um eine Allianz mit Erzbischof Henryk Kietlicz gegen die Herrschaft der Herzöge Władysław III. Dünnebein und [Mieszko I., Oppeln](#) zu bilden, außerdem bestätigten sie der polnischen Kirche ihre Privilegien, die ihr 1180 im ersten polnischen [Sejm](#) (Reichstag) zu [Łęczyca](#) gewährt worden waren. 1217 überwarf er sich erneut mit Władysław III. Dünnebein, der zuvor seine ehemaligen Feinde, die Herzöge Heinrich I. und Leszek I., auf seine Seite gezogen hatte. Władysław Dünnebein stürzte im anschließenden Machtkampf seinen Neffen vom großpolnischen Herzogsthron und zwang ihn zur Flucht nach [Ungarn](#) an den Hof von König [Andreas II.](#) Nach Umwegen über die deutschen und böhmischen Lande ging er nach [Pommerellen](#), an den Hof von Herzog [Swantopolk II.](#), dessen Gunst er gewann. Durch pommerellischen Militärbeistand gewann er bis 1229 den größten Teil Großpolens zurück. Im Bündnis mit Herzog Swantopolk II. überfiel er 1227 die in Gąsawa zu einem [Wiec](#) versammelten polnischen Herzöge. Dabei kam Herzog Leszek I. ums Leben, während Herzog Heinrich I. schwer verwundet wurde. 1231 ging Heinrich I. im Bund mit Władysław Dünnebein, ohne dauerhaften Erfolg, zur Offensive gegen Großpolen über. 1233 gewährte Władysław Odonic dem [Bisum Posen](#) Privilegien, was zum Aufstand des lokalen Adels führte. Herzog Heinrich I. nutzte das [Machtvakuum](#) aus und eignete sich bis 1239, dem Todesjahr Herzog Władysław Odonic', große Teile Großpolens an.

XXIV.

von Polen Odon, * 1141/49, + 20.4.1194 oo ca. 1184 ruthenischen Prinzessin Wyszysława von Halytsch, Tochter von [Jaroslaw Osmomysl](#) (1130–1187), Fürst von [Halytsch](#) aus dem Adelsgeschlecht der [Rurikiden](#).

Odon's name appeared for the first time as a [signatory](#) in a document issued on 21 May 1161 at [Łęczyca](#), the location of the first Polish [Sejm](#). In 1177, Odon joined the revolt of the [Lesser Polish](#) nobility against his own father, [Mieszko III the Old](#), because of the favoritism Mieszko III had shown to the offspring of his second marriage. Additionally, the High Duke had attempted to force Odon to become a priest in order to eliminate him from the succession. As well, Odon wanted to have some land and found an opportunity to conquer the Duchy of Greater Poland. His uncle [Casimir II the Just](#) also supported him. The war lasted for 2 years until Mieszko III was deposed and exiled to [Bohemia](#) in 1179. By 1181, Mieszko III had returned to Poland. Enlisting the aid of the [Pomeranians](#), he not only recovered Greater Poland but also expanded it to include Gniezno and Kalisz. In 1191, Mieszko III divided his duchy: Odon received Poznan, his younger half-brother [Mieszko IV the Younger](#) received Kalisz and Mieszko III kept Gniezno. Some historians once believed that he remained in the Greater Poland capital until his death. When Odon's younger half-brother Mieszko IV died on 2 August 1193, Odon obtained the Duchy of Kalisz with his father's blessing. Little is known about Odon's reign over Kalisz beyond the fact that he founded a [mint](#), where coins have been recovered bearing the inscription "Odon Dux" ("Duke Odon")—suggesting a high degree of autonomy.[[citation needed](#)] Odon died on 20 April 1194. He was buried in the [Cathedral of Poznań](#).

XXII: Seine Schwester ist Judith **von Polen**, oo Bernhard **von Ballenstedt** (> von Sachsen-Wittenberg; Askanier)

XXV.

von Polen Mieszko (III), * ca. 1126, + 1202, oo ca. 1136 (a) Elisabeth **von Ungarn**, T.d. Bela (II) [Arpaden], oo (b) 1154 Eudoxia von Kiev.

According to the 1138 [Testament of Bolesław III](#), Mieszko received the newly established [Duchy of Greater Poland](#), comprising the western part of the short-lived [Greater Poland](#).^[2] He had previously been duke of [Poznań](#) where he had his main residence. His older half-brother, [Władysław II](#), the eldest son of the late duke with his first wife [Zbyslava of Kiev](#), was proclaimed high duke and overlord of the [Seniorate Province at Kraków](#), including the Greater Polish lands of [Gniezno](#) and [Kalisz](#), as well as [duke of Silesia](#). The first major conflict with the high duke took place during 1140–1141, when his younger half-brothers [Bolesław IV the Curly](#) and Mieszko III together with their mother but without Władysław's knowledge divided between them the lands of [Łęczyca](#), which were held only as a [wittum](#) by Bolesław's widow Salomea for life and should revert to Władysław's Seniorate Province upon her death. In 1141 Salomea of Berg organized a meeting at Łęczyca, where she and her sons decided to marry their younger sister [Agnes](#) to one of the sons of Grand Prince [Vsevolod II of Kiev](#) in order to gain an ally against High Duke Władysław II. Only by Władysław's rapid intervention did the independent plans of the junior dukes fail. Grand Prince Vsevolod II, facing the choice between an alliance with the strong high duke or the weak junior dukes and their mother, chose the former, which was sealed with the betrothal of Władysław's eldest son, [Bolesław I the Tall](#), to Vsevolod's daughter, [Zvenislava](#) in 1142. Władysław II had not been invited to the Łęczyca meeting, despite the fact that as the high duke, he had the final voice on Agnes' engagement. In retaliation for this omission, he supported [Kievan](#) military actions against Salomea and her sons in the winter of 1142–1143. The first clash between the brothers was a complete success for the high duke. On 27 July 1144, the Dowager Duchess Salomea died and High Duke Władysław II incorporated the Łęczyca Land into the Seniorate Province as intended by his father's testament. This was again opposed by Bolesław IV and Mieszko III, who wished to give this land to their minor brother, [Henry](#). Fighting took place in 1145. After an unexpected defeat, the high duke was finally able to obtain the victory (Battle of Pilicy), thanks to his Kievan allies. An agreement was made under which Władysław retained Łęczyca. However, the high duke continued with his intention of reuniting all of Poland under his rule. This provoked the strong opposition from his Silesian [voivode Piotr Włostowic](#), who support the interests of the junior dukes in order to maintain his own power and position. Władysław, instigated by his wife [Agnes of Babenberg](#), decided to eliminate Włostowic for good. The voivode was captured in an ambush. Agnes demanded Włostowic's death for treason, but the high duke instead chose a terrible punishment: Włostowic was blinded, muted, and expelled from the country. However, the voivode had numerous supporters, who were disgusted by this cruel act. Włostowic fled to the [Kievan](#) court, where he began to intrigue against the high duke, thus beginning Władysław's downfall. The war erupted again in early 1146. This time, Władysław could not count on his Kievan allies, because they were busy with their own issues; in fact the high duke had sent some of his forces, led by his eldest son Bolesław, to support Great Prince Vsevolod. Władysław's plight had made him swear allegiance to King [Conrad III of Germany](#), half-brother of his wife Agnes. Nevertheless, Władysław was confident of his victory and it initially seemed that success was on his side, as Bolesław IV and Mieszko III, fearing clashes in an open field, escaped to Poznań. At this time the disaster to the high duke began. Władysław's cause lost support when he was [excommunicated](#) by Archbishop Jacob of [Gniezno](#) for his behavior against Piotr Włostowic. He also faced rebellion by his own subjects, who were against his tyrannical rule. The defeat of Władysław was total; by May 1146 all Poland was in the hands of the junior dukes. The former high duke and his family were forced to escape to save their lives, first to [Bohemia](#) and later to the

[Kaiserpfalz](#) of [Altenburg](#) in Germany, under the protection of King Conrad III. Once they had consolidated their rule over Poland, Bolesław IV and Mieszko III made new decisions. Bolesław, as the elder brother, succeeded Władysław as high duke and ruler over Silesia. Mieszko, on the other hand, retained his Duchy of Greater Poland and was satisfied with his role as his brother's ally. Henry, the next-born, finally received his Duchy of [Sandomierz](#). Only the youngest brother, [Casimir II](#), remained without lands. Urged by his brother-in-law Władysław, King Conrad III of Germany attempted to restore the former high duke to the Polish throne. Eventually an agreement was reached under which King Conrad accepted the rule of Bolesław IV, and in return the new high duke had to pay a [tribute](#) to the German king. The dispute between Władysław and the junior dukes remained unresolved as King Conrad III was busy with the preparations for the [Second Crusade](#) to the Holy Land. Meanwhile, the junior dukes had no intention to just wait passively for an arrangement to consolidate their power. In May 1147 they received from [Pope Eugene III](#) the confirmation of a foundation for a monastery in [Trzemeszno](#), which was a clear recognition of their sovereignty. In addition, they also sought to improve their relations with the German rulers. In 1147, simultaneously with the arrival of King Conrad III to the Holy Land, Duke Mieszko III joined the [Wendish Crusade](#) against the pagan [Polabian Slavs](#) in the former [Northern March](#), which was organized by the [Ascanian](#) count [Albert the Bear](#) and the [Wettin](#) margrave [Conrad of Meissen](#). However, during this trip Mieszko III politically and militarily supported some Slavic tribes in an effort to protect Polish interests in the [Sprewan](#) lands against claims raised by the ambitious Duke [Henry the Lion](#) of Saxony. This assistance to pagans infuriated Albert the Bear, who arrived in [Kruszwica](#) in early 1148 to improve their alliance. Finally, they made an agreement, which was confirmed by the marriage of the junior dukes' sister [Judith](#) with Albert's eldest son [Otto](#). To settle the dispute with Władysław II regarding the Polish throne, Bolesław IV, through the agency of Albert the Bear and Margrave Conrad, agreed to appear at the [Imperial Diet](#) in [Merseburg](#) in 1152 and pay homage to the newly elected [king of Germany](#), King Conrad's nephew [Frederick Barbarossa](#). However, the high duke broke his promise and remained absent. Meanwhile, Frederick had to secure his rule in the [Kingdom of Italy](#) and his coronation as [Holy Roman Emperor](#), wherefore he forged an alliance with Margrave [Henry II of Austria](#), a scion of the [House of Babenberg](#) and brother of Władysław's wife Agnes. This coalition brought the Polish affair back on the table. The Polish campaign of Emperor Frederick began in 1157. For unknown reasons, Bolesław IV and Mieszko III did not try to defend the traditional frontier on the Oder River, but instead burned the castles of [Głogów](#) and [Bytom](#) and began their retreat into the depths of [Greater Poland](#), where Bolesław's forces finally surrendered to the Imperial troops at [Krzyszkowo](#), near Poznań. After his defeat, the high duke had to ask for forgiveness from the Emperor and the junior dukes had to pay him a large tribute. On [Christmas Day](#) in [Magdeburg](#), they promised to send food to the Emperor's Italian expedition and to return the Silesia Province (at least). As a guarantee of the fulfillment, the junior dukes' younger brother, Casimir II, was sent to Germany as a hostage. Frederick Barbarossa regarded the conflict as resolved and marched against [Milan](#) the next year. However, while the Emperor was engaged in the Italian affairs, Bolesław IV did nothing to fulfill the agreement. On 30 May 1159, Władysław II died in exile without having ever seen Poland again. Only renewed Imperial pressure enabled Władysław's sons Bolesław the Tall and [Mieszko IV Tanglefoot](#) to come into their inheritance four years later, when the junior dukes finally returned Silesia to their nephews in 1163. The province thereby became the ancestral homeland of the [Silesian Piasts](#). In 1166 Mieszko III and his brothers started another [Prussian crusade](#), whereby Duke Henry of Sandomierz was killed in battle in October of that year. Before his departure, and in case of his death, he had left his duchy to his youngest brother Casimir II the Just, who by their father's testament had

remained without lands. However, High Duke Bolesław IV, against his late brother's will, occupied Sandomierz and annexed it to his Seniorate Province. This decision sparked the rebellion of Casimir II, which was supported by his brother Mieszko III; the magnate [Jaksa of Miechów](#); Sviatoslav, son of [Piotr Włostowic](#); Archbishop Jan I of Gniezno; and Bishop Gedko of [Kraków](#). In February 1168 the rebels gathered at [Jędrzejów](#), where Mieszko III was elected high duke and vested Casimir II with Sandomierz. The final defeat of Bolesław IV did not occur, however, because the high duke accepted the demands of the rebels and divided Henry's duchy into three parts: [Wiślica](#) was given to Casimir, Bolesław took Sandomierz proper, and the rest was left to Mieszko. In 1172 another conflict arose among the Silesian Piasts, when Duke Bolesław the Tall chose to ignore the claims of his first-born son, [Jarosław](#), by designating his son from his second marriage, [Henry I the Bearded](#), as his sole heir. When Jarosław, forced to become a priest, returned from his German exile, he claimed a share of the Silesian lands. Mieszko III supported his grandnephew in his demands, and a civil war was initiated. In order to prevent another Imperial intervention, High Duke Bolesław IV sent Mieszko III to Magdeburg, with the sum of 8,000 pieces of silver as a tribute to the Emperor and the promise to resolve this conflict soon. This time, the terms of the 1173 agreement were to be strictly realized. Bolesław the Tall retained his power over [Wrocław](#); however, he had to cede the Silesian [Duchy of Opole](#) to his son Jarosław for life and furthermore had to agree on the division of the remaining Silesian lands with his younger brother Mieszko Tanglefoot, who assumed the rule in the new [Duchy of Racibórz](#). After his brother Bolesław IV died on 3 April 1173, Mieszko III became the new high duke of Poland (*dux Totius Poloniae*) according to the principle of [agnatic seniority](#). His policy focused on maintaining full power for himself, as the oldest surviving member of the dynasty. Despite his succession to the throne at Kraków, the new high duke remained in Greater Poland, while [Lesser Poland](#) was ruled by [Henryk Kietlicz](#) as a governor appointed by Mieszko. Harsh tax measures were introduced, which incurred the displeasure of the Lesser Polish [magnates](#). On the other hand, Mieszko had several foreign policy successes through his daughter's marriages: [Elisabeth](#) married Duke [Soběslav II of Bohemia](#) circa 1173, and through the dynastic arrangement between his daughter [Anastasia](#) and the [Griffin](#) duke [Bogisław I of Pomerania](#), Mieszko reinforced Polish sovereignty over the [Pomeranian duchy](#). In 1177 Mieszko III's first-born son, [Odon](#), fearing for his inheritance, rebelled against his father. He was supported by Bishop Gedko of Kraków, his cousin Bolesław the Tall, and his uncle Casimir II the Just. For Odon, the main reason for his rebellion was the favoritism of Mieszko to the offspring of his second marriage and the attempts of the high duke to force him to become a priest so as to eliminate him from succession. To the other rebels, the reason was the harsh and dictatorial government of the high duke. The rebellion was a complete surprise to Mieszko; during Easter of 1177 he was totally convinced of the loyalty of his relatives, especially when the junior dukes organized a meeting at [Gniezno](#), where the high duke was received by the crowds with cheers. At first Greater Poland remained strongly in Mieszko's hands, thanks to his governor Henryk Kietlicz, his most important follower. At the same time, Casimir II the Just, the clear head of the rebellion, made a divisionary treaty with his allies: all of Silesia was granted to Duke Bolesław the Tall and Greater Poland was given to Odon. This was a significant complication, because since 1173 Bolesław had ruled Silesia alongside his brother Mieszko Tanglefoot and his own son Jarosław of Opole. After they learned of this agreement, both Mieszko Tanglefoot and Jarosław sided with the high duke and rebelled against Bolesław the Tall, who now, busy fighting with his brother and son, lost the opportunity to gain Kraków and obtain the Seniorate Province for himself. In his place, it was Casimir II the Just who took control over the Seniorate Province, and, with this, was proclaimed the new high duke of Poland. After not seeing any possibility of

continuing the resistance, Mieszko escaped to [Racibórz](#), under the protection of his nephew and namesake Duke Mieszko Tanglefoot. However, shortly afterwards the deposed high duke decided to leave Poland and seek foreign support. Odon finally occupied all Greater Poland and was declared duke. Kuyavia, held by Bolesław 1186–95 By 1179, Mieszko went to [Bohemia](#), ruled by his son-in-law Soběslav II, who nevertheless refused to help him. Mieszko then turned to Germany and Emperor Frederick Barbarossa, who offered help in his restoration on the Polish throne upon a payment of 10,000 pieces of silver, a sum that Mieszko couldn't amass. Finally in Pomerania, his other son-in-law Duke Bogislaw I agreed to help him. By the agency of his Pomeranian allies, Mieszko forged links with their Polish followers, grouped around Zdzisław, [Archbishop of Gniezno](#), and in 1181 he was able to conquer the eastern Greater Polish lands of [Gniezno](#) and [Kalisz](#), which at that time were part of the Seniorate Province. Soon after, Mieszko also managed to recover western Greater Poland, and Odon was pushed to the lands south of the [Obra River](#). In 1182 a formal reconciliation between father and son was achieved. During these events, and for unknown reasons, High Duke Casimir II the Just remained in total passivity; thanks to this, Mieszko had the opportunity to recover all Greater Poland. Mieszko still had the intention to recover the lordship over all Poland. In 1184 he tried to forge an alliance with Frederick Barbarossa's son, King [Henry VI of Germany](#), offering him a large sum of silver. Casimir II the Just, however, knew his intentions and had simply sent Henry more money than Mieszko. After his failure with the German king, Mieszko decided to take control over [Masovia](#) and [Kuyavia](#), then ruled by his nephew [Leszek](#), the only surviving son of Bolesław IV. Mieszko convinced Leszek to name him as his successor if he died without issue. However in 1185, one year before his death, Leszek changed his testament and appointed his younger uncle High Duke Casimir II the Just as his successor, possibly as a result of the harsh proceedings of the Duke of Greater Poland. This time Mieszko acted quickly, and upon Leszek's death in 1186 he took the Kuyavia region and annexed it to his Duchy. Shortly thereafter he ceded this land to his son [Bolesław](#). In 1191 the foreign policy of High Duke Casimir II the Just triggered dissatisfaction in the Lesser Poland nobility, led by Mieszko's former governor Henry Kietlicz. With the help of this opposition, Mieszko could finally reconquer Kraków and resume the High Ducal title. He decided to entrust the government of Kraków to one of his sons, either Bolesław or [Mieszko the Younger](#). Casimir, however, quickly regained Kraków and the overlordship and the Prince-Governor was captured; however, he was soon released to be with his father. Probably after the failed expedition over Kraków, Mieszko gave to his son and namesake Mieszko the Younger the Greater Polish lands of [Kalisz](#) as his own duchy. When on 2 August 1193 Mieszko the Younger died, his Duchy of Kalisz reverted to the lands of Greater Poland. Shortly thereafter, Mieszko III granted Kalisz to his elder son Odon, who then died eight months later on 20 April 1194. These two early deaths forced Mieszko to make a new divisionary treaty: the duke retained Kalisz for himself, while southern Greater Poland was given to his youngest son [Władysław III Spindleshanks](#), who also assumed the guardianship of the minor son of Odon, [Władysław Odonic](#). High Duke Casimir II the Just died on 5 May 1194, and Mieszko's pretensions over Lesser Poland were reborn. Unfortunately, this time the local nobility preferred to see on the throne the minor sons of Casimir, [Leszek the White](#) and [Konrad](#). Mieszko's attempts to retake the power ended at the bloody [Battle of Mozgawa](#) on 13 September 1195, where Mieszko himself was seriously injured and his son Bolesław of Kuyavia died. After the battle Mieszko withdrew to Kalisz without waiting for the Silesian troops of his allies, Mieszko Tanglefoot and Jarosław of Opole. The Battle of Mozgawa convinced Mieszko that to gain the throne through battle was extremely difficult, so he began to negotiate with the high duke's widow, [Helen of Znojmo](#). In 1198 he finally was allowed to

return to Lesser Poland, but was compelled to cede Kuyavia to Casimir's sons. In 1199, the voivode [Mikołaj Gryfita](#) and Bishop Fulko of Kraków again deposed Mieszko and restored Leszek the White as high duke; however, three years later a new settlement was made and Mieszko was able to return. He retained the title of high duke, but was forced to give up part of his powers. He died shortly afterwards; at that time, he had survived all his siblings and his sons except for Władysław III Spindleshanks, who succeeded him as Polish high duke and duke of Greater Poland.

XXVI.

Boleslaw (III) oo Salomea **von Berg** (= Piasten I, Generation XXX.)

von TESCHEN (PIASTEN X, XI)

XIX.983141

von Teschen, Anna, *1325, +1367, oo **von Schlesien-Liegnitz** Wenzel (I), * 1310/18, + 2.6.1364.

XX.1966282

von Teschen Kasimir (I), * ca. 1280/90, + 1358; oo 1324 Eufemia **von Masowien**. Tochter des Trojden **von Masowien-Czersk** u.d. Maria **von Halicz**.

Nach dem Tod seines Vaters um 1315 erhielt Kasimir den südwestlichen Teil des Herzogtums mit der Stadt Teschen im Mittelpunkt. Er unterhielt zunächst gute Beziehungen zu Władysław I. Ellenlang, der 1320 polnischer König wurde. Als dieser aber mit der Unterstützung litauischer Truppen in das Herzogtum Auschwitz einfiel, wandte sich Kasimir dem böhmischen König Johann von Luxemburg zu. Zusammen mit den Herzögen Bolko von Falkenberg und Wladislaus von Beuthen-Cosel begab er sich im Februar 1327 nach Troppau, um dort König Johann zu huldigen, der sich auf einem Kriegszug von Brünn über Oberschlesien nach Krakau befand. Am 18. und 19. Februar übergaben sie König Johann formal ihre Gebiete, die sie anschließend wiederum als ein Lehen der Krone Böhmen vom König verliehen bekamen. Kasimir wollte eine weitere Zersplitterung des Herzogtums vermeiden und sah deshalb nur seinen Sohn [Przemislaus I.](#) als seinen Nachfolger vor. Für die verbleibenden Söhne wählte er eine geistliche Laufbahn. 1334 erwarb er von Herzog [Wladislaus von Beuthen und Cosel](#) das [Herzogtum Sewerien](#), wodurch ihm die Ausdehnung seines Einflussbereiches gelang. Es wird vermutet, dass Kasimir die Teschener Burg neu errichtete und die Stadt mit einer [Stadtmauer](#) befestigte. Er unterstützte auch die wirtschaftliche Entwicklung des Herzogtums durch die Förderung der Städte.

XXI.

von Teschen Mesko (I), * 1252/56, + vor 27.8.1315; oo ca. 1280 **NN.** (+ ca. 1303).

Mesko I. entstammte dem Oppelner Zweig der Schlesischen Piasten. Seine Eltern waren Herzog Wladislaus I. von Oppeln-Ratibor und dessen Frau Eufemia. Vor 1280 vermählte sich Mesko mit einer Frau unbekannter Herkunft, die um 1303 verstarb. Mit ihr hatte er die Söhne Kasimir und Wladislaus von Auschwitz sowie die Tochter Viola, die sich mit dem böhmischen König Wenzel III. vermählte und später den Namen Elisabeth annahm. Nach dem Tod von Meskos Vater Wladislaus I. 1281/82 wurde sein Herzogtum auf seine vier Söhne aufgeteilt. Mesko erhielt zunächst gemeinsam mit seinem jüngsten Bruder Primislaus das Gebiet von [Ratibor](#) mit [Teschen](#) und [Auschwitz](#). 1290 gliederten sie

Teschen und Auschwitz aus, wodurch das [Herzogtum Teschen](#) entstand, das Mesko nachfolgend allein regierte[1]. Alle vier Söhne des Herzogs Wladislaus I. titulierte zum Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit auch weiterhin als Herzöge von Oppeln. Wie seine Brüder wandte sich Mesko politisch Böhmen zu und lehnte die Unterstützung [piastischer](#) Anwärter auf den polnischen Thron ab. Die tschechische [Königsaal-Chronik](#) behauptete, dass er am 17. Januar 1291 mit seinem jüngeren Bruder [Bolko I.](#) in [Olmütz](#) König [Wenzel II.](#) huldigte, der zu dieser Zeit Anspruch auf den Krakauer Thron erhob und benutzte schon im frühen Jahr 1291 den Titel des [Herzogs von Krakau](#). Die Analyse des Texts des Vertrags von Olmütz sowie der folgenden Ereignisse ergab[A 1] dass sie dieser lehensrechtlichen Unterordnung widersprechen. Nach Jerzy Wyrozumski und Idzi Panic was das *ein Bündnis ungleicher Partners*. [2] Beide verpflichteten sich, Wenzel bei der Durchsetzung seiner Rechte gegen jedermann beizustehen und gelobten, an einem möglichen Feldzug Wenzels persönlich teilzunehmen oder gegebenenfalls ihre Mannen zu entsenden. Zudem versprachen sie, dem König jederzeit ihre Burgen zu öffnen. Für den Fall von Eroberungen stellte ihnen Wenzel eine Belohnung in Aussicht. Das Bündnis mit Mesko war für König Wenzel von besonderer Bedeutung, da durch sein Gebiet die unmittelbare Wegverbindung nach [Krakau](#) führte, dessen Eroberung bei Wenzels Bestrebungen nach dem polnischen Thron wichtig war. Schon ein Jahr später zog Mesko 1292 mit König Wenzel gegen [Władysław I. Ellenlang](#), der am 9. Oktober 1292 im Lager bei [Sieradz](#) zum Verzicht auf Krakau und [Sandomir](#) gezwungen wurde. Zusammen mit den anderen oberschlesischen Herzögen nahm Mesko zu Pfingsten 1297 an Wenzels Krönung in Prag teil und drei Jahre später an dessen Krönung zum polnischen König in [Gnesen](#). Vermutlich noch zu Lebzeiten König Wenzels II. wurde Meskos Tochter Viola 1305 mit dessen Sohn und Nachfolger [Wenzel III.](#) vermählt, der jedoch schon Jahr später verstarb. Während seiner letzten Lebensjahre unterstützte Mesko den böhmischen König [Johann von Luxemburg](#). Am 2. August 1297 bestätigte Mesko und der Olmützer Bischof [Theoderich von Neuhaus](#) die Grenze an der [Ostrawitz](#). Es wurden zwei Dokumente auf beiden Seiten ausgestellt, worin das Gebiet am rechten Ufer im Lateinischen als *Polen* bezeichnet wurde (*super metis et terminie apud Ostraviam in minibus buno rum ducatus nostri et episcopatus Olomucensis pro eo, quod fluvius idem qui de beret metas Polonie et Moravie distingire*). Dies war ein Beispiel, dass sich diese Bezeichnung bis zu dieser Zeit auch unter den schlesischen Piasten gut etablierte und auch von der mährischen (und böhmischen) regierenden Schicht anerkannt wurde. [3] Mesko betrieb wie sein Vater und seine Brüder eine intensive Siedlungspolitik. Er gründete zahlreiche, meistens im [Liber fundationis episcopatus Vratislaviensis](#) erstmals erwähnte deutschrechtliche Ortschaften und verlieh bzw. bestätigte u. a. [Teschen](#), [Auschwitz](#), [Zator](#), [Bielitz](#) und [Freistadt](#) das Stadtrecht. Nach Meskos Tod 1315 wurde das Gebiet von Auschwitz aus dem Herzogtum Teschen herausgelöst, wodurch das [Herzogtum Auschwitz](#) entstand, das der zweitgeborene Sohn Wladislaus erhielt. Das so verkleinerte Herzogtum Teschen behielt Meskos erstgeborener Sohn Kasimir I.

XXII.

von Oppeln-Ratibor Wladislaus (I), oo 1251 Eufemia **von Polen** (+ nach 1281), Tochter des Wladislaw Odon (s.o.).

Nach dem Tod des Vaters [Kasimir I.](#) 1230 übernahm zunächst Herzog [Heinrich I.](#) die Vormundschaft über dessen unmündige Söhne [Mieszko II.](#) und Wladislaus. Dadurch konnte Heinrich seine Macht wieder auf ganz [Schlesien](#) ausdehnen. Vermutlich für geleistete Waffenhilfe in Heinrichs Kämpfen um die Vorherrschaft in [Großpolen](#) mit dem Herzog [Władysław Odon](#) übertrug Heinrich 1233 Kasimirs Witwe Viola und ihrem jüngeren Sohn Wladislaus die Gebiete [Ruda](#) und [Kalisch](#). Da Kalisch schon 1244 vom

großpolnischen Herzog Przemysław I. zurückerobert wurde, erhielt Herzogin Viola von ihrem älteren Sohn Mieszko die Burgen [Teschen](#) und [Ratibor](#) als Witwensitz. Nach dem Tod des älteren Bruders Mieszko übernahm Wladislaw 1246 die Regierung über Oppeln-Ratibor. 1249 musste er dem Herzog Przemysław I. auch das Rudaer Gebiet abtreten. Im Kampf zwischen dem böhmischen König [Ottokar II. Přemysl](#) und dem ungarischen König [Béla IV.](#) um das österreichische Erbe 1253 stand Wladislaus auf ungarischer Seite und beteiligte sich an den Einfällen in das [Troppauer Land](#). Einige Zeit später gehörte er zu den Anhängern des böhmischen Königs und kämpfte 1260 zusammen mit dem Breslauer Herzog [Heinrich III.](#) siegreich gegen Bela IV. bei der [Schlacht bei Kressenbrunn](#). Vermutlich deshalb wurde nach dem anschließenden Friedensvertrag die Grenze zwischen dem damals zu [Mähren](#) gehörenden Troppauer Land und dem Herzogtum Oppeln zu Gunsten Wladislaus verschoben. Sie verlief nun vom Dorf [Lindewiese](#) im [Altwatergebirge](#) bis [Oderberg](#) und jenseits der [Oder](#) über [Hruschau](#) an der [Ostrawitza](#) entlang bis zur ungarischen Grenze. Während der 1271 folgenden Kämpfe zwischen Ungarn und Böhmen verhielt sich Wladislaus, im Gegensatz zu allen anderen schlesischen Herzögen, die auf böhmischer Seite standen, neutral. Seine neutrale Haltung war dadurch begründet, dass ihm die Krakauer Ritterschaft, die vom Krakauer Bischof Paul angeführt wurde und die in Opposition gegen den regierenden Herzog [Bolesław V.](#) stand, Aussichten auf das Krakauer Gebiet eröffnete. Nachdem die Adelspartei, die auch vom böhmischen König Ottokar II. unterstützt wurde, 1273 durch polnische Truppen bei Boguczyn eine Niederlage erlitt und die Gebiete um Ratibor, [Cosel](#) und [Oppeln](#) durch polnische Kämpfer verwüstet wurden, kam es zu einer Aussöhnung zwischen Ottokar II. und Bolesław V. Vermutlich deshalb erhielt Wladislaus 1274 vom Krakauer Herzog bedeutende Gebietsabtretungen in [Kleinpolen](#), wodurch die Grenze des Herzogtums Oppeln bis nach Tyniec bei Krakau vorgeschoben wurde. 1277 war Wladislaus in Breslau zugegen, als der Böhmenkönig Ottokar und sein diplomatischer Berater [Bruno von Schauenburg](#) mit weiteren Herzögen einen Vertrag aushandelten, der zur Freilassung des Breslauer Herzogs [Heinrichs IV.](#) führte, der im selben Jahr Wladislaus Tochter heiratete. Nach der [Steirischen Reimchronik](#) des [Ottokar aus der Gaal](#) sollen Wladislaus u. a. schlesische Herzöge 1279 im Entscheidungskampf zwischen [Rudolf von Habsburg](#) und Ottokar II. in der [Schlacht auf dem Marchfeld](#) an der Seite König Ottokars gekämpft haben, der bei der Schlacht den Tod fand. Anschließend versuchte Wladislaus sich das Troppauer Gebiet anzueignen, wohin Ottokars Witwe [Kunigunde](#) mit ihrem heimlichen Geliebten, dem Führer der böhmischen Adelspartei, [Zawisch von Falkenstein](#), geflüchtet war. Den dadurch entstandenen Streit schlichtete Wladislaus Schwiegersohn Heinrich IV. Unter der Voraussetzung, dass seine Tochter mitgekrönt werden würde, soll Wladislaus Heinrichs Bestrebungen zur Erlangung der polnischen Königskrone unterstützt haben. Wladislaus von Oppeln starb nach einer 35-jährigen erfolgreichen Regierungstätigkeit. Bereits 1252 war von ihm das [Kloster Rauden](#) gegründet worden, das er reich ausstattete. In dessen Klosterkirche wurde er nach seinem Tod beigesetzt. Sein Herzogtum wurde unter seine vier Söhne geteilt. Oppeln erhielt Bolko, Beuthen mit Cosel, [Gleiwitz](#), [Tost](#) und [Sewerien](#) ging an Kasimir. Mieszko und Primislaus hielten zunächst gemeinsam Ratibor, aus dem sie 1290 für Herzog Mieszko [Teschen](#) ausgliederten. Durch die Siedlungsaktivitäten des Olmützer Bischofs [Bruno von Schauenburg](#), der weite Teile Nordmährens kolonisierte, erfolgte auch im Herzogtum Oppeln unter Wladislaus I. eine Gegensiedlung, vor allem von der Linie Ratibor–[Sohrau](#)–[Auschwitz](#) südwärts bis südlich von [Teschen](#) und [Bielitz](#). Sie begann 1253 mit der deutschrechtlichen Gründung von [Beuthen](#), durch die auch der Bergbau gefördert werden sollte. Bereits 1247 erhielt [Alt Repten](#) das Recht, Deutsche anzusiedeln, denen die Privilegien des Bergbaus auf Blei sowie die Zollfreiheit gewährt wurden. Um 1250 wurde [Slawentzitz](#) gegründet und 1257 gestattete Wladislaus dem

Kloster Miechów in Kleinpolen die Umsetzung des gleichnamigen Dorfes zu deutschem Recht. 1260 erteilte er dem Dorf [Lendzin](#) die Genehmigung zur Umsetzung nach flämischem Recht. Zu den weiteren Ortsgründungen Wladislaus nach deutschem Recht gehörten u. a. vor 1263 Teschen, 1265 [Pschow](#) und 1272 [Sohrau](#). 1276 wurde von Wladislaus neben einer altslawischen Siedlung die deutschrechtliche Stadt Gleiwitz gegründet. Das von ihm ebenfalls gegründete [Loslau](#) wurde vermutlich nach ihm als *Wladislavia* bzw. W(ł)odziszław benannt. Gleich nach seinem Regierungsantritt erbaute Wladislaus seine Residenzstadt [Oppeln](#) neu, die vermutlich während des [Mongolensturms](#) weitgehend zerstört worden war.

XXIII.

von Oppeln-Ratibor Kasimir (I), * 1178 oder 1179, + 13.5.1230; oo Viola **von Bulgarien** (+1251), evt. Tochter des Iwan (I) Asewn von Bulgarien und der Helene NN.

Kasimir folgte 1211 seinem verstorbenen Vater Mieszko I. als Herzog von Oppeln-Ratibor und residierte vermutlich als erster Herzog in Oppeln. Vor 1217 berief er nach Oppeln und Ratibor Zuwanderer (*hospites*) aus dem Westen, denen er bestimmte Privilegien und Rechte nach deutschem und flämischem Recht gewährte. Diese wiederum erteilte er 1217 auch den adeligen Besitzern des Marktes Leschnitz. 1222 erlaubte Kasimir dem Breslauer Bischof Lorenz die Ansiedlung von Deutschen im bischöflichen Gebiet von Ujest. Mit einer 1225 ausgestellten Gründungsurkunde verlieh er den deutschen Siedlern von Kostenthal jene Privilegien, wie sie bereits die Bürger von Zülz hatten. 1226 beurkundete er auf Bitten des Breslauer Bischofs der Stadt Rosenberg deren *alte* Zollsatzung. Im selben Jahr bestätigte er dem Kloster Leubus die Schenkung von 1000 Hufen, die Herzog Jaroslaus zwischen den Flüssen Hotzenplotz und Straduna den Zisterziensern aus Pforta geschenkt hatte. Die neuerliche Schenkung wurde dadurch erforderlich, weil nach Jaroslaws Tod 1201 dessen Vater Boleslaus, der kurze Zeit später ebenfalls starb, die Zisterzienser zum Verzicht auf das Gebiet bewog. Sein Nachfolger, Kasimirs Vater Mieszko, bestätigte zwar die Schenkung, verweigerte jedoch die Herausgabe der 1000 Hufen. 1228 vergab Kasimir das Dorf Falkenberg seinem Palatin Clemens und dessen Bruder Virbecha, die dafür Bauleistungen an der Oppelner Burg zu erbringen hatten. Kasimir starb 1230. Die Vormundschaft über seine minderjährigen Kinder übernahm Herzog [Heinrich I.](#), der damit seine Macht wiederum auf ganz [Schlesien](#) ausdehnen konnte. Kasimirs Witwe Viola wies er die Gebiete von [Kalisch](#) und [Ruda](#) an.

XXIV.

von Oppeln-Ratibor Mieszko (I), * 1132/46, + 16.5.1211; oo 1170/78 Ludmilla **NN** (+ 20.8. nach 1210, Przemyslidin ?).

Mieszko wurde 1146 zusammen mit seinen Eltern und seinem älteren Bruder Boleslaw von seinem Onkel Boleslaw IV. „Kraushaar“ vertrieben. Nachdem die Familie am Hof des römisch-deutschen Königs Konrad III. Aufnahme fand, verbrachte Mieszko zunächst einige Zeit auf der kaiserlichen Pfalz Altenburg in Thüringen, wo sein jüngerer Bruder Konrad geboren wurde. In der Verbannung erhielt Mieszko seine Erziehung im Benediktinerkloster Michaelsberg in Bamberg. Erst vier Jahre nach dem Tode ihres Vaters durften Mieszko und Boleslaw mit Hilfe Kaiser [Friedrich I. „Barbarossa“](#) 1163 nach Schlesien zurückkehren, während ihr jüngerer Bruder Konrad zunächst noch im Reich zurückblieb. Den zurückgekehrten Brüdern Mieszko und Boleslaw musste ihr Onkel Herzog Boleslaw IV. „Kraushaar“ Schlesien herausgeben. Sie erhielten ihr Gebiet innerhalb der polnischen Senioratsverfassung als selbständiges Herzogtum und waren gegenüber dem Kaiser tributpflichtig. Ihr Herrschaftsgebiet, das die später als [Mittel-](#) und [Niederschlesien](#) sowie das Oppelner Land bezeichneten Regionen umfasste, regierten sie zunächst gemeinsam.

Nachdem es zwischen den Brüdern zu Streitigkeiten kam, wurde das Land 1173 geteilt. Boleslaw als der ältere erhielt Mittel- und Niederschlesien mit den Gebieten von Liegnitz, Breslau und Oppeln. Mieszko erhielt die Gebiete von [Ratibor](#) und [Teschen](#). Da Mieszko bei der Teilung Schlesiens benachteiligt worden war, erhielt er 1177 vom neuen Seniorherzog [Kasimir „dem Gerechten“](#) [Beuthen](#), [Auschwitz](#), [Zator](#), [Sewerien](#) und [Pleiß](#) zugewiesen. Nach dem Tode Kasimirs 1194 unterstützte Mieszko die Kandidatur seines Onkels [Mieszko „des Alten“](#) als Princeps von [Krakau](#) gegen dessen Vetter [Leszek I. „den Weißen“](#). 1202 eroberte Mieszko, nur wenige Monate nach dem Tod seines Bruders Boleslaw, das Oppelner Land, dessen Erbe Boleslaws Sohn [Heinrich I.](#) war. Boleslaw hatte Oppeln 1180 seinem Sohn [Jaroslaw](#) auf dessen Lebenszeit übertragen müssen, und nach dessen Tod 1201 fiel es vertragsgemäß an Boleslaw zurück. Am 25. November 1202 musste Heinrich – neben der Zahlung von 1000 Mark Silber – für die Zukunft auf jedes Erbrecht zwischen den beiden schlesischen Herzogslinien verzichten. Mieszko verband Oppeln auf Dauer mit seinem bisherigen Herrschaftsgebiet und wurde damit zum Begründer der [Oppelner](#) Linie der schlesischen Piasten sowie des Herzogtums Oppeln. Nach dem Tod Mieszkos III. „des Alten“ 1202 erhoben die schlesischen Fürsten Anspruch auf das Krakauer Seniorat, das als dem ältesten lebenden Piasten Mieszko I. zustand. Er wurde jedoch von der Krakauer Adelpartei zu Gunsten Leszek „des Weißen“ übergangen. Mit päpstlicher Bestätigung wurde eine neue Thronfolgeordnung erlassen, wonach das Krakauer Land mit [Sandomir](#) als erbliches Eigentum bei den Söhnen Leszeks verbleiben sollte. Die neue Regelung wurde von Mieszko I. nicht anerkannt, und er führte um das Seniorat einen jahrelangen Kampf. Erst am 9. Juni 1210 befahl Papst [Innozenz III.](#) dem Gnesener Bischof die Einhaltung der Senioratsverfassung von 1138, auf die Mieszko seinen Anspruch gründete. Mieszko konnte daraufhin den Krakauer Thron besteigen, starb jedoch schon ein Jahr später. Als Herzog von Oppeln folgte ihm sein damals etwa 32-jähriger Sohn [Kasimir I.](#) Mieszkos Witwe Ludmilla starb am 20. Oktober 1211.

XXV.

von Polen Wladislaw (II) oo Agnes **von Babenberg** (= Generation XXIX sub Piasten I)

von MASOWIEN (PIASTEN XII, XIII)

XX.1966283

von Masowien Eufemia, * 1310, + nach 1373; oo 1321 oder 1324 **von Teschen** Kasimir (I), * ca. 1280/90, + 1358 (s.o. Piasten VII).

XXI.

von Masowien-Czersk Trojden, *1284/86 (ex 1°), +13.3.1341, oo ca. 1309/10 Maria **von Halicz.**, Tochter des Georg (I) König von Galizien-Wolhynien (1252-1308, oo Euphemia T.d. Kasimir I **von Kujawien**), Sohn des Lev Danielovic u.d. Konstanze **von Ungarn**, Tochter von Bela (IV). Kasimir von Kujawien (1211-1267) ist der 2. Sohn von Konrad (I) von Masowien und er Agatia (s.o. Piasten IV unter Generation XXIII).

He was the second son of [Bolesław II of Płock](#) and his first wife [Gaudemanté \(Sophia\)](#), the daughter of Grand Duke [Traidenis](#) of [Lithuania](#). He was named after his maternal grandfather. In 1310, when his father was still alive Trojden I received the district of region Czersk. When his father died in 1313, he further received the districts of Warsaw and Liw in addition to his duchy, which made him ruler over all the eastern [Masovia](#). This division didn't satisfy anybody and lead to a brief war between the three brothers in 1316.

Apart from a brief mention in the *Roczniku miechowskim*, the exact details of this conflict are unknown. Initially Trojden I maintained excellent relations with [Władysław I Łokietek](#). Thanks to his intervention, in ca. 1309/10 Trojden I could married [Maria](#), daughter of [Yuri I, King of Halych-Volhynia](#). Thanks to this union, when in 1323 became extinct the royal Rurikid dynasty in Halych-Volhynia, and thanks to the help of Władysław I, Trojden I was able to put into the throne his own oldest son Bolesław, who assumed the name Yuri II (in honour of his maternal grandfather). In 1325 Trojden I and Siemowit I send a letter to the Pope determined the eastern border of their possession as reaching two miles from [Grodno](#) (*Oppidi quod dicitur Grodno, ... a terrarum nostrorum ad duas leucas posit*).^[2] The aggressive policy pursued by Władysław I the Elbow-high (who wanted to reunite all the territories of [Poland](#) and Masovia) were a threat for Trojden I and his brothers, especially when Władysław I attacked and plundered [Płock](#) as a punishment for the alliance of the youngest Masovian Duke, [Wenceslaus](#) with the [Teutonic Order](#). This event caused that on 2 January 1326 at [Brodnica](#), Trojden I and his brothers concluded an agreement with the Teutonic Order, which led to a short conflict with Poland and its ally [Lithuania](#). In the following years, Trojden I together with his brothers tried to maneuver between the Polish Kingdom and the Teutonic Order. For instance, in 1329 the Dukes of Masovia supported militarily Władysław I the Elbow-high, while in 1334 they already appeared as allies of the Grand Master. In 1339 Trojden I was again close to the Kingdom of Poland, ruled at the time by [Casimir III the Great](#). Evidence of this was his testimony during the Polish-Teutonic trial for the seizure of land from the Piast dynasty. For unknown reasons, Trojden I didn't personally attend the trial, but sent his Chancellor Gunther as his representative. In 1340, his eldest son Bolesław (Yuri II) was poisoned by his own subjects. Trojden I waives his right to succeed his son in Halych-Volhynia in exchange for a large sum of money paid to him by Casimir III. Trojden I died on 13 March 1341 and is buried in the Dominican monastery in [Warka](#), now destroyed.^[3] In 1859 his remains were moved to the Church of Our Lady of Carmel in Warka, thanks to the initiative of [Piotr Wysocki](#), as manifestation of the growing Polish nationalism.

XXII.

von Plock Boleslaw (II), * 1253/58, + 20.4.1313; oo 1279 (a) Gaudemante / Sophia, T.d. Traidenis **von Litauen**; oo 1291 (b) Kunigunde von Böhmen..

He was younger son of [Siemowit I of Masovia](#) and [Pereyaslava](#), a Rus' princess, who was according to some historians a daughter of Prince [Daniel of Halych](#) or according to other his distant relative.^[2] He was born around 1253-1258.^[3] Nothing is known from Bolesław II's first years,^[4] except that in 1262 he wasn't with his father and older brother [Konrad II](#) during the siege and battle of [Jazdów](#), where Siemowit I was killed and Konrad II was captured by the Lithuanians. Because Bolesław II was too young to rule by himself, the regency was exercised by his mother Pereyaslava and his late father's ally, [Bolesław the Pious](#), Duke of Greater Poland, until 1264, when his brother Konrad II was liberated and returned to assume the government. When Bolesław II attained his majority in 1275, he demanded from his brother his part over their paternal inheritance. As a result, he received the western part of Masovia, with his capital in Płock. However he was not satisfied with this distribution, evidenced in his long-standing conflict with Konrad II; during this fight, Bolesław II did not hesitate to ask for the help from the murderers of his father, the Lithuanians. The alliance between Bolesław II and Lithuania was strengthened in 1279 when he married [Gaudemanté](#), the daughter of Grand Duke [Traidenis](#), who in her baptism took the name of Sophia. Another ally of Bolesław II was his cousin [Władysław I the Elbow-high](#), who was then Duke of [Kujawy](#). The war between Bolesław II and Konrad during the second half of the 1270s and the first half of the 1280s didn't benefit any party,

only causing destruction in extended parts of Masovia. On 30 September 1288 [Leszek II the Black](#) died childless. Part of the local nobility, led by [Paweł of Przemankowo](#), [Bishop of Kraków](#) and the [Topór family](#) supported the succession of Bolesław II. However, he wasn't the only candidate for the Seniorate. [Henryk IV Probus](#), Duke of [Wrocław](#), also advanced his claims. At first, it seemed that Bolesław II was able to master [Lesser Poland](#) without obstacles, as his troops in 1288 captured Kraków and Sandomierz. However, later in the same year he was expelled from Kraków by the troops of Henryk IV Probus, who gained the decisive favor of the castellan Sulk the Bear (pl: *Sułek z Niedźwiedzia*), who opened the gates of [Wawel Castle](#) to him. After this victory, Henryk IV Probus returned to Wrocław, and Bolesław II managed to stay in Sandomierz. In early February 1289 a coalition of Piast princes ([Henry III of Głogów](#), [Przemko of Ścinawa](#) and [Bolko I of Opole](#)) organized an expedition to Kraków with the purpose of consolidating the rule of Henryk IV Probus. At the same time Bolesław II, who still wanted to recover Kraków, organized a coalition with Władysław I the Elbow-high and [Casimir II of Łęczyca](#). Unexpectedly, he also received the support of his brother Konrad II and [Kievan Rus'](#) troops. In this way, Bolesław II was able to organize a powerful army with the main objective of reconquering the Seniorate. The army of Henryk IV Probus withdrew from Kraków, and on 26 February the bloody Battle of Siewierz took place, which ended with the defeat of Henryk IV's allies; during the fight, he killed Przemko of Ścinawa and Bolko I of Opole was captured. After the battle, Bolesław II occupied Kraków, where he triumphantly entered in the summer of 1289. Shortly after, he gave Sandomierz to his brother Konrad II as they had previously accorded in exchange of his military support. This action caused outrage among the Lesser Poland nobility (accustomed to see the Duke of Kraków reign over Sandomierz), who utterly refused to recognize Bolesław II as their ruler, and proclaimed Władysław I the Elbow-high as the new Duke of Kraków. For unknown reasons, Bolesław II refused to fight and retreated to his domains in Płock, and in August 1289 Władysław I the Elbow-high was in turn expelled by Henryk IV Probus, who became the new ruler over Kraków and Sandomierz. The only positive aspect of this struggle for the throne of Kraków was the reconciliation with his brother Konrad II. Bolesław II's wife Sophia died in 1288. His second marriage was, like the first one, contracted for political reasons. The chosen bride was Princess [Kunigunde](#), sister of King [Wenceslaus II of Bohemia](#); the wedding took place in the first half of 1291. Thanks to this union, the Bohemian King neutralized the claims of the Duke of Płock over the Seniorate, especially when he was able to conquer Kraków in 1291. Bolesław II also wanted to strengthen his position with Wenceslaus II, so he didn't hesitate when in 1292 he helped his brother-in-law in his war against Władysław I the Elbow-high. The alliance between Masovia and Bohemia did not last very long. In 1294 Konrad II died without male offspring, so Bolesław II became the sole ruler over all Masovia. Feeling stronger, he broke relations with the Kingdom of Bohemia and reestablished relations with Władysław I the Elbow-high. In 1295 [Przemysł II](#) became [King of Poland](#). The following year, after his assassination, Bolesław II supported Władysław I in his brief war against Henry III of Głogów for the succession in Greater Poland. The hostile policy towards the Kingdom of Bohemia forced [Wenceslaus II](#) to launch an attack against Masovia. Despite the siege and destruction of Płock, Bolesław II didn't change his political course, evidenced by his refusal to recognize Wenceslaus II as King of Poland in 1300 and the repudiation of his wife Kunigunde, who was sent back to [Prague](#) in 1302. In the early 1300s Bolesław II founded the stronghold of Warsaw, contributing to its development in detriment of the nearby Czersk. After 1305 Bolesław II was not present in any more political activity. The next information about him took place in 1310, when he granted two separate districts to his eldest two sons: Siemowit II received Warsaw and Trojden I received Czersk. In 1311, Borzysław becomes his Chancellor. Bolesław II died on 20 April

1313 in [Wyszogród](#) and was buried at [Płock Cathedral](#). [WIKIPEDIA]

XXIII.

von Masowien Siemowit oo Preyslava **von Halicz** (= Generation XII sub Piasten IV).